Klassenkampf

Klassenkampf-Werbewoche! Eure Losung: Der Klassenkampf Gebt ihn allen Werktätigen in die Hand

Kommunistisches Organ für den Bezirk [illegible]erseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei [illegible] monatlich 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: [illegible]-Merseburger Zeitungsverlag GmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 21045. 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 1[illegible] mm den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank [illegible]alle. Postscheckkonto: Leipzig 1008 ab Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 25. September 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 208

Um Wiederzusammentritt des Reichstags am 30. September

Kampf gegen den Brotraub!

Unterstützt den Kampf der kommunistischen Reichstagsfraktion gegen den Unterstützungsraub durch vorzeitigen Arbeitsschluß und Massendemonstrationen am 30. September

Am 30. September tritt der Reichstag wieder zusammen, um in kurzer Sitzungsperiode alle Arbeitsminister Wissell vorgeschlagenen Abbaumaßnahmen an der Arbeitslosenversicherung durchzupeitschen. Die kommunistische Reichstagsfraktion, die bisher schon in den Ausschüssen durch ihre Vertreter den entschiedensten Kampf sowohl gegen den indirekten wie den direkten Abbau der Erwerbslosenunterstützung führte, wird die kommende Reichstagssitzung dazu benutzen, nicht nur den Unterstützungsräubern demonstrativ entgegenzutreten, sondern auch in eigenen Anträgen die lebensnotwendigen Forderungen der Erwerbslosen aufzustellen.

Die kommunistische Fraktion wendet sich mit aller Schärfe gegen die einzelne von der Koalitionsregierung vorgeschlagene Verschlechterung der schon ohnehin traurigen Lage der Erwerbslosen. Besonders wird unsere Fraktion den Kampf führen gegen folgende in der Regierung geplanten Verschlechterungen:

1. **den allgemeinen Leistungsabbau,**
2. **die Erhöhung der Beiträge,**
3. **die besondere Erhöhung der Beiträge für die Saisonarbeiter,**
4. **die Verlängerung der Karenzzeiten bis auf drei Wochen,**
5. **die Verlängerung der Anwartschaft,**
6. **die Verlängerung der Sperrfristen,**
7. **die Ausschaltung der Heimarbeiter aus der Versicherung,**
8. **die Einführung eines Spitzelsystems gegen die Erwerbslosen.**

Die kommunistische Reichstagsfraktion wird sich nicht damit begnügen, gegen all diese Verschlechterungen zu kämpfen. Bereits seit Jahren fordert die kommunistische Reichstagsfraktion einen sozialen Ausbau der Erwerbslosenfürsorge und hat auch jetzt in Anträgen zu den vorliegenden Gesetzentwürfen wiederum folgende Forderungen erhoben:

1. **Verkürzung der Arbeitszeit auf sieben Stunden, Verbot für Ueberstundenleistungen.**
2. **Beiträge zur Arbeitslosenversicherung sind durch die Unternehmer im Umlageverfahren zu erheben. Im Falle der Ablehnung: das Reich übernimmt die Ausgleichskosten zur Deckung des Defizits der Reichsanstalt durch Streichung der Pensionen für Generale, Offiziere und Minister.**
3. **Aufhebung des jetzigen Elfklassensystems und eine sofortige Erhöhung der Unterstützungssätze, und zwar in Städten über 10 000 Einwohner und industriellen Gebieten für Hauptunterstützungsempfänger auf 22 Mark und die unterhaltungsberechtigten Angehörigen auf 4 Mark. In ländlichen Gebieten und in Kleinstädten auf 20 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger und auf 3,50 Mark für jeden unterhaltungsberechtigten Angehörigen.**
4. **Jugendliche erhalten 60 Prozent des Hauptunterstützungsempfängers.**
5. **Unterstützung wird gezahlt vom Tage der Arbeitslosigkeit bis zum Antritt eines neuen Arbeitsverhältnisses.**
6. **Niederschlagung aller aus Wohlfahrtsmitteln gezahlten Unterstützungen.**

Als Redner hat die kommunistische Fraktion die Genossen Rädel, Jaddasch, Schröter, Schumann und die Genossin Arendsee bestimmt.

Die Fronten werden also auch bei den kommenden Reichstagsberatungen klar gezeichnet sein. Alle Parteien, von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, sind sich im Prinzip über den Unterstützungsraub einig. Die Kommunisten allein wenden sich gegen alle Verschlechterungen und vertreten in ihren Anträgen die notwendigen Forderungen der Erwerbslosen. Es wird jetzt Sache aller Erwerbslosen und der noch im Betriebe stehenden Arbeiter sein, den Kampf der kommunistischen Reichstagsfraktion durch Massenaufmärsche und Proteststreiks zu unterstützen.

Die SPD. führt die Broträuber

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. September.

Die Verhandlungen zwischen den Koalitionsparteien über die endgültige Durchsetzung des Unterstützungsraubes werden hinter den Kulissen ununterbrochen weitergeführt. Es wird der Versuch unternommen, in einigen unwesentlichen Punkten Scheinkonzessionen zu machen, um der Sozialdemokratie die Möglichkeit zu geben, sich vor ihrer Anhängerschaft reinwaschen zu können.

Morgen kommt der Reichskanzler Hermann Müller nach Berlin zurück und aller Wahrscheinlichkeit nach werden noch im Laufe des morgigen Tages die Beratungen zur Verschlechterung der Arbeitslosenunterstützung beginnen.

Wie das „Berliner Tageblatt" von heute meldet, liegt die Initiative bei den Besprechungen der Koalitionsparteien bei der Deutschen Volkspartei. Die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften machen andauernd Vorschläge, um die Deutsche Volkspartei für die Sondervorlage zu gewinnen. Bekanntlich geht die Sondervorlage, die den direkten Unterstützungsraub vorsieht, für die Stresemann-Partei noch nicht weit genug.

*

Auf dem Verbandstag der Holzarbeiter sprach, wie angekündigt, Graßmann vom ADGB. über die Arbeitslosenversicherung. Er erklärt eingangs wörtlich:

Loebes Zeremonienmeister

Die neueste Aufmachung der Reichstagsdiener

Entscheidungen gefällt werden müssen. Eine Regierungskrise mit allen ihren Folgen steht in Aussicht. Sie muß, wenn irgend möglich, vermieden werden."

Dann wiederholte er die bekannten Lügen, demagogischen Verdrehungen und Beschimpfungen über die KPD. Der Verbandstag nahm schließlich eine Resolution an, in der es u. a. heißt:

„Der Verbandstag verschließt sich nicht der Notwendigkeit, etwaige Mißstände (in der Erwerbslosenversicherung) abzustellen. Er erklärt sich auch damit einverstanden, daß durch eine Erhöhung der Beiträge das finanzielle Fundament verstärkt wird. Der Verbandstag billigt das Verhalten des ADGB und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion."

Die Front der Kriegshetzer gegen die Sowjetunion

Von Duesterberg bis Bergholz

Die deutschnationale „Hallesche Zeitung" und der „linke" Zeitzer „Volksbote" bringen denselben Hetzartikel gegen die USSR. — Zeitzer Arbeiter wählen Rußland-Delegierten

Die „Hallesche Zeitung" gehört bekanntlich mit zu den schmutzigsten nationalistischen Hetzblättern gegen die Sowjetunion. Der Zeitzer „Volksbote" versucht mit einer niederträchtigen Phraseologie die Arbeitermassen irrezuführen und ihnen vorzuheucheln, daß er ein unentwegter Kämpfer für die Interessen des Proletariats gegen die Bourgeoisie sei. Doch gestern haben beide Zeitungen ihren wahren Charakter enthüllt.

Der „linke" sozialdemokratische „Volksbote" und die deutschnationale „Hallesche Zeitung" bringen an demselben Tage genau denselben Leitartikel, der aus derselben antibolschewistischen Kloake

Die Internat

Alle Befehlsgewalt dem roten Fabrikdirektor.

Moskau, im September 1929.

Wenige Wochen vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres 1929/30, des zweiten „entscheidenden" Jahres des Fünf-Jahres-Plans der Sowjetwirtschaft, überrascht das Zentral[illegible] Partei das Land und vor allem de[illegible] ar-

russtand

Die „einheitliche Befehlsgewalt" in Sowjetfabriken

Wenige Wochen vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres 1929/30, des zweiten „entscheidenden" Jahres des Fünfjahrsplanes der Sowjetwirtschaft über[illegible]

Aus der 1. Seite der „Halleschen Zeitung" vom 24. September

← Aus dem „Volksbote", Zeitz, 1. Seite, vom 24. September

Donnerstag: Konferenz der revolutionären Arbeitervertreter im „Volkspark"! Montag, am Tage der Eröffnung des Reichstages: Massenprotest-Demonstration gegen Unterstützungsraub

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290925-13/fragment/page=0001

[...] und eine einzige Hetze gegen den grandiosen Fünfjahresplan in der Sowjetunion darstellt und auf die gemeinste Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion hinausläuft.

Nichts kann die Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den „linken“ Sozialdemokraten gegen das gesamte Proletariat und die Sowjetunion besser kennzeichnen, als diese Tatsache. Damit unsere Leser sehen, um was für ein niederträchtiges Bubenstück es sich bei diesem Artikel handelt, und auf welchem nationalistischen Kriegshetzerniveau die Bergholz und Franken gelandet sind, wollen wir einige Inhaltsangaben über den „Artikel“ machen. Zunächst wird gelogen, daß jetzt in der Sowjetunion „ein entschiedener Bruch mit der Ideologie des ersten Jahrzehnts des bolschewistischen Regimes“ durchgeführt wird, daß „starke Unzufriedenheit in der Arbeiterschaft“ herrscht, weil sie sich „genau so ausgebeutet wie in einem beliebigen kapitalistischen (!) Staate“ fühlten. „Mit einem Federstrich“ sind die „wichtigsten Errungenschaften der Oktoberrevolution (!) außer Kraft gesetzt“ worden. „Der bisherige latente Widerstand der Arbeitermassen gegen jede Verschärfung des Druckes auf die Arbeiterschaft wird nunmehr durch die neue Verordnung zweifellos erheblich gestärkt und aktivisiert (!) werden.“ Der Trotzkismus erhält „neue Nahrung“. Uglanow „fürchtet einen weiteren Niedergang“ auf dem Gebiete der Arbeitsleistung und der Arbeitsdisziplin. Als „unheilvolle Nachklänge des Schachty-Prozesses“ herrscht immer noch die „Atmosphäre des gegenseitigen Mißtrauens und des florierenden Denunziantentums“. Somit steht die Sowjetunion „auch (!) in wirtschaftlicher Hinsicht“ vor „neuen schweren Problemen“. Neben diesen, in einem antibolschewistischen Büro geborenen, übrigens äußerst durchsichtigen Verleumdungen wird auch noch der Text der Ausführungen Lenins gefälscht.

Doch mit dieser Fälschung entlarven sich die Betrüger selbst. Sie schrieben doch, daß ejetzt „ein entschiedener Bruch mit der Ideologie des ersten Jahrzehntes des bolschewistischen Regimes“ erfolgt sei. Trotzdem bezeichnen sie in demselben Artikel das gefälschte Zitat aus einer Rede, die Lenin nach ihren Angaben im März 1921 gehalten haben soll, als „durchaus aktuell“. Was ist nun also richtig? Ist „ein entschiedener Bruch“ mit Lenins Theorie und Praxis erfolgt oder sind seine Worte noch „durchaus aktuell“? Richtig ist, daß Lenins Worte (aber nicht die gefälschten!) nach wie vor aktuell sind und daß die Kriegshetzer gegen die Sowjetunion nur den Bruch mit seinen Gedanken konstruieren, um den Arbeitermassen vorzuschwindeln, daß es in der Sowjetunion „genau so wie in einem beliebigen kapitalistischen Staate“ ist, daß es also nicht die Sympathie und Solidarität der werktätigen Massen verdient.

Die Arbeitermassen von Zeitz fordern wir auf, sich nicht nur selbst durch das gründliche Studium der Werke Lenins von seinen Gedankengängen zu überzeugen, sondern auch

aus der Mitte der Zeitzer Arbeiterschaft schnellstens einen Delegierten nach der Sowjetunion zu entsenden. Er müßte den Auftrag bekommen, sämtliche im deutschnational-sozialdemokratischen Lügenartikel angeführten Angaben über die Sowjetunion gründlich zu prüfen und dann vor der Zeitzer Arbeiterschaft Bericht darüber zu erstatten.

Genau wie die vielen anderen sozialdemokratischen und parteilosen [...] müssen, daß die Schreibereien in der deutschnationalen und sozialdemokratischen Presse über die Sowjetunion nichts anderes sind als hundsgemeine Vergiftungen der politischen Brunnen, in denen die Sympathie und die Solidarität der Arbeitermassen mit der Sowjetunion ersäuft werden sollen. Diese Hetze von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten dient keinem anderen Zweck, als der Schaffung der Stimmung zum Krieg gegen die Sowjetunion. Da die Bergholz und Franken diese Stimmung mit solchen Artikeln unter der Arbeiterschaft erzeugen wollen, ist ihr Verhalten ganz besonders verbrecherisch und muß die Zurückweisung durch die gesamte Zeitzer Arbeiterschaft finden. Diesen Schädlingen an der Arbeiterbewegung ist aufs gründlichste das Handwerk zu legen!

Ueber die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion lest auch den Artikel der „Humanite“ im heutigen „Klassenkampf“! Zur Lage in der Sowjetunion bringen wir morgen als Leitartikel einen Auszug aus einer großen bürgerlichen Zeitung.

SPD.-Metallarbeiter gegen den Unterstützungsraub

Die Stuttgarter SPD.-Zeitung ist genötigt, den Bericht von einer Versammlung der Stuttgarter sozialdemokratischen Metallarbeiter und der einstimmig dort angenommenen Resolution zur Frage des neuen Arbeitslosenversicherungsgesetzes zu bringen.

In dieser Resolution heißt es u. a.:

„Nach einem eingehenden Referat über das bestehende Gesetz und dessen Mängel müssen die Metallarbeiter gegen jede, auch nur die geringste Verschlechterung schärfstens protestieren . . . Es muß geradezu Erbitterung und Empörung bei der gesamten Arbeiterschaft auslösen, wenn ein verbesserungsbedürftiges Gesetz auch noch verschlechtert werden soll.“

Ein waschechter Reaktionär Bischof von Berlin

Unter der Ueberschrift „Der Erste Bischof von Berlin“ — „Bischof Dr. Christian Schreiber-Meißen zum apostolischen Administrator ernannt“, veröffentlicht die Abendausgabe der „Germania“ vom 24. September die Ernennung des Bischofs Schreiber von Meißen zum Ersten Bischof von Berlin. Die „B. Z. am Mittag“ vom 24. September hatte in einem längeren Artikel die Ernennung von Bischof Schreiber zum Ersten Bischof von Berlin bezweifelt, weil er als einer der reaktionärsten und am weitesten rechtsstehenden kirchlichen Würdenträger gilt.

Das Zentrum hat diesen Reaktionär aber nach Berlin geholt, um zu zeigen, daß es die Möglichkeiten, die das Konkordat zur Verschärfung der Kulturreaktion bietet, auszuschöpfen versteht.

Ein guter Auftakt zu den Wahlen

Die Ortsgruppe der KPD. Swinemünde hatte zu einer öffentlichen Wahlversammlung in Misdroy aufgerufen. In der Diskussion wurde bekannt, daß die SPD. auf ihren Wahlvorschlag zehn Hausbesitzer aufgestellt habe. Die Arbeiterschaft quittiert darauf, indem die Gründung einer neuen Ortsgruppe der KPD. vorgenommen wurde.

Anläßlich einer Werbewoche für Partei und Presse trat in Bartenstein in Ostpreußen der sozialdemokratische Kreistagsabgeordnete und Magistratsmitglied, der Vorsitzende des Ortsausschusses des ADGB., Grünberg, aus der Sozialdemokratischen Partei aus und der Kommunistischen Partei bei.

Das Treiben der Reichswehr

„Offiziersarbeitsgemeinschaften der Kreise“ — „Fühlung mit dem Lande“ — Die Reichswehr ein Mittelpunkt der faschistischen Bewegung

Wir haben gestern von den neuesten Enthüllungen der „Roten Fahne“ über die engen Beziehungen der Reichswehr zu dem äußersten Flügel der Reaktion Mitteilung gemacht. Heute bringen wir den Brief an den General Heye, den Chef der Reichswehr — um einen Brief an Heye handelt es sich —, zum Abdruck. Unwesentliche Stellen sind fortgelassen worden:

„Lassen Sie mich Ihnen eine Angelegenheit bringen, die mich mit der allergrößten Sorge erfüllt und dringend nach schleuniger Abhilfe schreit. Der neue Chef beim Wehrkreis sieht seine Aufgabe darin, den ganzen Betrieb der Reichswehr in Ostpreußen zu demokratisieren.

Um sich den Rücken zu sichern, hat er dem Befehlshaber, bevor dieser seinen fünfwöchigen Urlaub antrat, etwa in folgendem Sinne Vortrag gehalten: In einigen Jahren sei der Vorrat an gedienten Leuten erschöpft. Dann könnten die Rahmen der für die Verteidigung der Provinz aufzustellenden Truppenkörper nicht mehr gefüllt werden. Daher müsse die ganze Wehrmaschine auf breitere Grundlage gestellt werden. Das sei aber nur möglich, wenn man die Linke für den Wehrgedanken gewinne. Hierfür müsse man ihre Leute als gesellschaftlich gleichberechtigt behandeln und ihnen auch sonst Vertrauen beweisen usw. Dazu ist zunächst zu sagen, daß jener schwere Mißstand zwar tatsächlich besteht und die so schon schwierige Verteidigung des Landes noch schwieriger gestalten wird. Man soll aber den Teufel nicht durch Beelzebub, den obersten der Teufel, austreiben wollen. Immerhin aber bedeutet der Inhalt jenes Vortrages einen Gedankengang, der sich vertreten läßt, wenn er mit Vernunft, größter Vorsicht und allen erforderlichen Sicherungen versuchsweise in die Tat umgesetzt wird. So dachte der Befehlshaber sich die Sache. Als er aber den Rücken gewandt hatte, trat der Chef auf und verkündete, alles, was bisher in der Provinz gemacht worden sei, sei verkehrt und zwecklos; das „Steuer müsse herumgeworfen werden“. Er könne sich zwar irren. Nun, dann gehe er eben nach zwei Jahren. Er habe Oberstenpension und könne leben. Er werde sich die Erlaubnis erwirken, in den republikanischen Automobilklub und den republikanischen Führerbund einzutreten. Man müsse den Leuten von der Linken alles mitteilen, um ihr Vertrauen zu gewinnen, sie außerdem gesellschaftlich in jeder Weise heranziehen. Dann werde er sie „wickeln“!

Was das Schlimmste ist, der Mann macht in ausgesprochenem Defaitismus. Vor Offizieren und Zivilisten, ohne Auswahl, hat er erklärt, so wie die Sache jetzt sei, habe es gar keinen Sinn, überhaupt Widerstand zu leisten. Es müßten drei, vier, ja fünf Glücksfälle eintreten, wenn man Erfolg haben solle. Es sei nicht zu verantworten, die Division zu opfern, man würde sie besser in Pillau einschiffen. . . Als nächste Folge entwickelte sich sofort ein politischer Gegensatz in dem bis dahin völlig unpolitischen (??) Offizierkorps.“

Der Briefschreiber führt sodann aus, es werde nicht nur dem Oberpräsidium Vertrauen geschenkt, sondern sogar Leuten, die „nicht einmal Beamte und durch keinen Eid gebunden“ seien. Es heißt dann:

„Ein Vertrauensmann des Herrn Chefs hat zu der kürzlich abgehaltenen Versammlung des bewußten Landesverräters und Werbers für die Kriegsdienstverweigerung, Schönaich, eingeladen! Solchen Leuten werden die geheimsten Dinge der Verteidigung gegen Polen ausgeliefert. In die

Offiziersgemeinschaften der Kreise

will der Chef die Vertreter der Linken mit hineinnehmen. Jeder, der die Dinge einigermaßen kennt, weiß, daß das die Zerschlagung jener so wichtigen Einrichtung bedeuten würde. Die leitenden Herren werden das ausnahmslos bestätigen. [illegible] zurückkehrte, fühlte er die entstandene Unruhe. Er fragte den Chef, der ihm beruhigende Versicherungen gab, ihn „wickelte“ Die bisherige jahrelange Arbeit ist von den besten Leuten der Reichswehr geleitet worden, die Land und Leute bestens kannten. Ich nenne nur Liese. Sie wird von diesem Mann vom grünen Tisch kurzerhand abgetan als abwe[...] und zwecklos. Die Provinz und das Vaterland haben aber [...] Folgen zu tragen, während Herr v. B. seine Oberstenpension [...]zehrt. Er gilt übrigens von jeher als ein

Vertreter blödester Demokratie.

Dies war in Berlin sein Ruf, und in Lötzen sogar hat er [...] fertig bekommen, bei national denkenden Leuten gerade des [...] scheidenen Bürgerstandes Anstoß zu erregen durch die würdel[ose] Art, mit der er Juden und Judengenossen nachlie[f].

Was soll nun geschehen? Es muß alles darangesetzt werd[en,] um **diesen Krebsschaden sobald wie irgend möglich aus der** [ge]**fährdeten Provinz zu entfernen,** wenn nicht ein unabsehbares [Un]heil entstehen soll. Dazu können verschiedene Mittel angewe[ndet] werden:

Man kann die Aufmerksamkeit einer gewissen hohen Persönlichkeit (Hindenburg! D. Red.), die in diesem Sommer zu län[ge]rem Aufenthalt nach Ostpreußen kommt, auf die geschilderten V[er]hältnisse richten. Für diese Dinge besteht großes Interesse. Fer[ner] ist die Reichswehr sehr empfindlich in dem Punkte der

„Fühlung mit dem Lande“.

Wenn an den maßgebenden Stellen bekannt würde, daß je[ner] Mann hier allgemein nicht gewünscht wird und daß er dem [An]sehen der Reichswehr schädlich ist, so würde das u. U. zu dem [ge]wünschten Erfolg führen können.

Dafür kann es, neben unmittelbarer Einwirkung auf die ma[ß]gebenden Reichswehrstellen, nicht schaden, wenn die ganzen V[er]hältnisse in der Provinz bekannt werden. Ich bin fast 60 Jah[re] alt geworden, ohne jemals **etwas Aehnliches wie ein Intri[ge] gesponnen** zu haben. Aber wir leben noch in der **Revolution,** [...] besondere Zeiten erfordern **besondere Mittel.** Vor allem geht d[ie] Sache vor Form und Person, und hier handelt es sich um eine h[ei]lige Sache.“

*

Dieses Schreiben beweist eine ganze Reihe von Tatsachen, d[ie] Herr Groener bisher vergeblich zu leugnen versuchte. Und zw[ar] folgende Punkte:

1. Die Sorge der ostpreußischen Reichswehrstellen um das Ma[]terial zur Auffüllung der „für die Verteidigung der Provinz au[f]zustellenden Truppenkörper“ ist eine Bestätigung der kommuni[sti]schen Feststellung, daß die Reichswehr die Kaderarmee des de[ut]schen Imperialismus für den Krieg gegen die Sowjetunion ist.

2. Die Reichswehr unterhält allenthalben und mit vollem Wisse[n] ihrer Spitzen, ja mit deren ausdrücklicher Billigung „engst[e] Fühlung mit dem Lande“, das heißt mit den reaktionär[en radi]kalen Großagrariern und Junkern, wie der Land- und Putschi[st] v. Gaza einer ist.

3. Es existieren besondere „Offiziersarbeits[]gemeinschaften der Kreise“, denen Zivilpersonen a[n]gehören und die sich mit militärischen Fragen beschäftigen.

4. Solche Ausdrücke wie „Juden und Judengenossen“, „Vertreter blödester Demokratie“, mit denen da[s] Liebeswerben der Schwarzrotgoldenen um die Reichswehr beant[]wortet wird, zeigen nur zu deutlich den faschistischen Geist de[r] Reichswehr.

5. Die sogenannten „Republikaner“ in der Reichswehr vo[m] Schlage des Obersten v. Bonin sind genau so eingefleischte Militaristen wie die anderen. Sie wollen lediglich mit de[n] Linksparteien — so nennt man in der Reichswehr alles, was nic[ht] deutschnational oder völkisch ist — Geschäfte für den Mili[]tarismus machen, wollen diese Leute „wickeln“, wie es i[m] Offiziersjargon so schön heißt. Und diese „Linksparteien“ tun be[]geistert mit!

6. Trotz dieser rein militärischen und reaktionären Rolle der so[]genannten Reichswehr-Republikaner wird in den höchsten Offi[]zierskreisen der Reichswehr nach Strich und Faden gegen jede[n] intrigiert, der den faschistischen Kurs nicht be[]dingungslos mitmacht.

Das alles sind Tatsachen, die sich unableugbar ergeben. Ode[r] will Herr v. Heye, will Herr Groener diese Feststellungen be[]streiten? Haben diese beiden ausschlaggebenden Personen im Reichswehrministerium etwa den Briefschreiber **wegen seiner reak[]tionären Intrigen zur Verantwortung gezogen?** Haben sie das System der Offiziersgemeinschaften angetastet? **Haben** sie den Verfasser des Briefes aus **der Reichswehr entfernt?** Haben sie ein Verfahren gegen ihn eingeleitet?

Kann es noch einen Zweifel geben, welche entscheidenden Vorstöße die faschistische Reaktion mit Hilfe der Machtorgane des kapitalistischen Staates vorbereiten?

Gegen die Front des Faschismus und Imperialismus gilt es, die revolutionäre Front der Werktätigen unter Führung der Kommunistischen Partei zu mobilisieren. Der nächste Schlag — das ist der Aufmarsch am kommenden Montag gegen den geplanten Raubzug wider die Erwerbslosen. Das ist die brüderliche Solidarität mit dem österreichischen Proletariat in seinem Kampfe gegen den Faschismus! Das ist die Rüstung zur Abrechnung bei den Kommunalwahlen am 17. November!

Groener schweigt

Der Verfasser des früheren Reichswehr„dementis“ ermittelt

(Eig. Drahtm.) **Berlin,** 25. September.

„Die Rote Fahne“ stellt fest, daß bis zur Stunde noch kein Dementi des Reichswehrministeriums auf die Veröffentlichung des Briefes eines hohen ostpreußischen Reichswehroffiziers an den Chef der Heeresleitung, General v. Heye, vorliegt. Es ist noch keine Antwort auf die Frage erfolgt, was das für „Offiziers-Arbeitsgemeinschaften der Kreise“ sind.

„Die Rote Fahne“ hat inzwischen erfahren, wer der Verfasser der frechen Dementis des Reichswehrministeriums ist. Es ist ein Herr Fumeppi, der Adjudant des General v. Heye.

Der „Vorwärts“ fälscht

den Reichswehrskandal in einen Sieg des republikanischen Gedankens um

(Eig. Bericht.) **Berlin, 24. September.**

Die Abendpresse bringt an führender Stelle Auszüge aus dem sensationellen Brief eines ostpreußischen Reichswehroffiziers an den General Heye. Während die demokratische Presse sich wenigstens kleinlaut verhält, benutzt der Abend-„Vorwärts“ die Veröffentlichungen der „Roten Fahne“, um sozusagen einen Sieg des republikanischen Gedankens aus ihnen abzuleiten:

„Wenn Oberst von Bonin trotz seines Verkehrs mit Republikanern... an so exponierter Stelle bleiben konnte, so ist das immerhin, an früheren Zuständen gemessen, schon ein Fortschritt.“

Mit dieser kindischen Selbstzufriedenheit glaubt der „Vorwärts“ die sozialdemokratischen Arbeiter beruhigen und für eine weitere Propaganda für die faschistische Reichswehr einfangen zu können.

Ein Stunde Proteststreik am 30. September

Die Bezirksleitung Berlin-Brandenburg erläßt einen Aufruf in der „Roten Fahne“ an die Arbeiter Berlins und der Provinz Brandenburg, am Montag, dem 30. September eine Stunde vor Arbeitsschluß in den Proteststreik zu treten und auf den Straßen gegen das schändliche Werk der Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratisch-kapitalistischen Koalitionsregierung zu demonstrieren. An dem Tage, wo der Reichstag zusammentritt, um das schändliche Werk des Unterstützungsraubes an den Erwerbslosen zu vollenden, muß der Front der Ausbeuter und ihrer sozialfaschistischen Lakaien die geschlossene Front des Proletariats gegenüberstehen.

Die Baudelegierten von Held & Franke A.-G., Berlin, forderten in einer einstimmig angenommenen Entschließung, am Tage der Reichstagseröffnung einen einstündigen Proteststreik gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung zu organisieren.

Am 15. September fand eine Vollversammlung des Landesausschusses der Erwerbslosen von Mecklenburg-Strelitz statt, der Beschluß, in allen Städten im Landgebiet Erwerbslosenversammlungen einzuberufen und die bestehenden Erwerbslosenausschüsse zu erweitern. Zur Teilnahme an den Versammlungen sind auch die Betriebsarbeiter aufzufordern. Am Vorabend des Zusammentritts des Reichstags sollen große Kundgebungen im Freien stattfinden.

Eine Bezirksparteiarbeiterkonferenz in Pommern nahm zur Erwerbslosenfrage eine Entschließung an, in der die Parteiarbeiter **geloben, alles tu tun, um am 30. September überall einen Massenaufmarsch der Erwerbslosen und den einstündigen politischen Massenstreik durchzuführen.**

Die Mitgliederversammlung des Baugewerksbundes, Zahlstelle Duisburg, beschloß mit übergroßer Mehrheit den einstündigen Proteststreik.

Eine Konferenz der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter im Unterbezirk Solingen **beschloß,** einen Appell an die gesamte Arbeiterschaft **zu richten, am 30. September für die Forderungen der Erwerbslosen in allen Orten große Kundgebungen zu veranstalten und zum politischen Massenstreik aufzurufen.**

Eine Delegiertenkonferenz der revolutionären Textilarbeiter des Bezirks Erzgebirge-Vogtland forderte in einer einstimmig angenommenen Entschließung das sächsische Textilproletariat auf, zu Beginn der Reichstagsberatungen den Streik zu beschließen.

Eine Betriebsrätevollversammlung, einberufen vom Ortsausschuß des ADGB. in Böblingen, Württemberg, nahm auf Antrag der revolutionären Betriebsräte von Daimler, Sindelfingen, einen Antrag an, den Kampfwillen der Arbeiter gegen den Unterstützungsraub an den Erwerbslosen durch einen halbstündigen früheren Arbeitsschluß zum Ausdruck zu bringen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ferner wurd beschlossen, nach Betriebsschluß eine Demonstration durchzuführen.

Eine Versammlung der Erwerbslosen und Notstandsarbeiter von Ratibor nahm eine Reihe Forderungen, u. a. Wirtschaftsbeihilfen, Kohlen usw., an den Rat der Stadt an und verpflichtet sich, die Forderungen im Kampf durchzusetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290925-13/fragment/page=0002
DFG

[Ei]n französisch-deutsches Militär[bü]ndnis gegen die Sowjetunion

[Di]e „Humanité“, unser Pariser Bruderorgan, vom [..] September, schreibt unter diesem Titel folgenden Aufsatz, den [wir] nachstehend wiedergeben.

[Am] Sonnabend und Sonntag haben die deutschen Zeitungen [inter]essante Enthüllungen über Verhandlungen gebracht, die [..]s vor mehreren Monaten zwischen französischen und deutschen [Indus]triellen, Politikern und Offizieren geführt wurden.

[Zw]ei bekannte und anscheinend sehr wohl unterrichtete Jour[nalis]ten behaupten, daß Ende vergangenen Monats in der Woh[nung] des deutschen Generals von Lippe ein Five o'clock stattfand, [bei d]em man sich jedoch durchaus nicht damit begnügte, Kuchen zu [ess]en und Delikatessen zu vertilgen. Herr Arnold Rech[berg], der Kalikönig, und Herr Paul Reynaud, der Freund [von] Kerillis, der Vertraute Poincarés, nahmen daran teil.

Herrn Paul Reynauds schönes Programm

[Di]eser empfindsame Patriot soll seinen Hörern ein umfassendes [Progr]amm einer im wesentlichen gegen die Sowjetunion gerich[teten] französisch-deutschen Entente vorgetragen haben.

[Um] seine Hörer für sein Projekt zu gewinnen, hat Herr Reynaud [nicht] gezögert zu versichern, Frankreich sei bereit, die erheblichsten [..] auf sich zu nehmen. So seien, wie er sagte, die führenden [..]e der französischen Politik bereit, als Gegenleistung für ein [..]ärisches Bündnis beider Länder etwa die Rückgabe des pol[nische]n Korridors ins Auge zu fassen.

[Von] wessen Namen hat der Pariser Abgeordnete gesprochen? In [..]n kursiert das Gerücht, er sei der Beauftragte einer aus[schla]ggebenden politischen Persönlichkeit Frankreichs. In jedem [Fa]ll ist es von Interesse festzustellen, daß der Freund von Kerillis [..]n der gleichen Periode als zukünftiger Unterstaatssekretär [des] „Konzentrationskabinetts“ genannt wurde, das sich Briand so [..]iv vorstellte.

[Auc]h erzählt man sich in der deutschen Hauptstadt, daß ein fran[zösische]r General mit diesen bizarren Verhandlungen in engstem [Zusa]mmenhange stand.

[Ar]nold Rechberg befragt, beeilte sich, die Enthüllungen der [Journ]alisten des „Tag“ und des „Lokalanzeigers“ zu bestätigen. [Er pr]äzisierte nur, daß er sich für seine Unterhandlungen der Mit[wirkung] deutscher Parlamentarier aller Parteien versichert habe.

[Das] sind die Tatsachen. Wir verstehen sehr wohl, daß sie das [..]de Paris“ in Verlegenheit bringen. Wenn man tagtäglich [Verwü]nschungen gegen Hugenberg und seine Stahlhelmer ausstößt, [ist] es ziemlich peinlich, die Unterhändler deutscher Generale [und d]eutschnationaler Politiker im Hause zu haben.

[Aber] das ist nur eine zweitrangige Seite dieser Frage. In [unsere]n Augen ist vor allem wesentlich, daß hier bei diesen Ver[handlu]ngen einer der Eingeweihten Poincarés eine bestimmte [Orient]ierung der französisch-deutschen Politik überaus deutlich an [den Ta]g tritt.

Arnold Rechbergs Schritte

[Seit] Jahren steigert der deutsche Kalikönig seine sowjetfeind[lichen] Bemühungen. Im Frühjahr 1927, kurze Zeit vor dem Bruch [zwische]n Großbritannien und der Sowjetunion, begab er sich nach [London]. Er schlug den britischen Industriellen für den Kohlen[bergba]u und die Eisen- und Stahlindustrie ein englisch-französisch[-deutsche]s Bündnis vor. Außerdem erklärte er ohne Umschweife, [das Zie]l dieses Bündnisses sei „der Kampf gegen die zu[nehm]ende Gefahr des Bolschewismus“. Industrielle, [wie Lor]d Melchett (Alfred Mond), der Freund, der Führer der [Trade U]nions, begrüßten diese Initiative mit größter Freude.

[Die] Reise des deutschen Industriemagnaten verlief nicht er[folglos]. Einige Wochen später griff de Monzie vor der Versamm[lung de]r französischen Außenhandelsräte die Ideen Rechbergs auf. [Der ve]rstorbene Jacques Seydoux entwickelte sie in den „Times“ [und lie]ß sie in der französischen Revue „Pax“ von dem russischen [Konterr]evolutionär Augur kommentieren. Der französische [Botscha]fter in Berlin, Margerie, unterhielt sich darüber mit den [maßgeb]lichen Persönlichkeiten der Wilhelmstraße.

[Was] war, in großen Linien, das Programm dieses Großindu[striellen] von der anderen Seite des Rheins? Rechberg hat sich [die Mü]he gemacht, die wesentlichsten Züge dieses Programms in [einem] Artikel in der „Vossischen Zeitung“ vor etwa einem Jahr [darzule]gen.

[Rechb]erg will, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen [Deutschl]and und Frankreich, wie sie in der Schaffung des Chemie[trustes] und des Stahltrustes zum Ausdruck kommt, durch [eine pol]itische und militärische Allianz gekrönt wird.

[Deuts]chland und Frankreich würden sich gegenseitig ihre euro[päischen] Grenzen „gegen jeden Angriff von dritter Seite“ garan[tieren]. Zwischen der französischen und der deutschen Armee würde [ein Stär]keverhältnis von fünf zu drei festgelegt, d. h. bei einem [Bestand] der französischen Armee von 500 000 Mann muß die [deutsc]he Armee 300 000 bei gleicher Ausrüstung und Be[waffnun]g betragen. Man würde einen Generalstab aus [deutsc]hen und französischen Offizieren schaffen, dem [die beid]en Armeen unterstünden.

[Dieser] Generalstab wäre mit dem Recht auszustatten, alle franzö[sischen u]nd deutschen Truppen zu inspizieren; er würde die Pläne für [die gem]einsame Verteidigung der französischen und deutschen Grenzen [ausarbei]ten. Die belgische Armee würde in das französisch[-deutsche] Militärbündnis einbezogen werden.

[Schließ]lich würde die französische Industrie an der Ausrüstung [der neue]n Deutschland „in einem Maße teilnehmen, das zwischen [einem V]iertel und einem Drittel schwankt, gleich ob es sich um die [erste] Ausstattung mit Waffen, oder um die ständige Beliefe[rung der] neuen deutschen Armee in der Folge handelt.“

[Dieser] Vorschlag erschien den französischen Industriellen zweifel[los ver]lockend, daß sie die Pläne Rechbergs mit steigender Gunst [betrach]ten.

Die Meinung des Marschalls Foch

[Auch] Marschall Foch wurde durch diese Ideen des Kaliindustriel[len ver]führt. Als Sprachrohr des Comité des Forges erkannte [der Mar]schall von Frankreich in dem französisch-deutschen Militär[bündnis] außerdem ein wertvolles Instrument für die Organi[sierun]g des Krieges gegen die Sowjetunion. [Besonders d]arauf erpicht, dem Bolschewismus „mit einem Schlage“ [den Gara]us zu machen, erklärte er dem „Neuen Wiener Journal“ [in einem] Interview: „Ich bin nicht verblendet genug, anzuneh[men, ma]n könne eine Handvoll verbrecherischer Tyrannen (es han[delt sich u]m die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion) über mehr [als die H]älfte des Kontinents und über weite Gebiete in Asien [herrschen] lassen. Aber solange Frankreich und Deutschland nicht [einig] sein werden, ist nichts zu erreichen.“ Und Foch schloß: [„Sehen] Sie, den General Hoffmann, den großen Vor[kämpfer d]es militärischen Bündnisses gegen die Bolschewisten, von [uns besei]tigen.“

[..] Rechberg, der Haag und die Sachverständigen

[Doch] stand dem Plane Arnold Rechbergs ein Hindernis [entgegen]: das Rheinland war noch militärisch besetzt und das Re[parations]problem blieb ungelöst.

Man versteht, daß Rechberg die Dinge gern beschleunigt hätte und daß er fieberhaft für diese engültige Liquidierung des Krieges arbeitete, die für ihn die entscheidende Organisierung des Antisowjetkrieges bedeutete. Rechberg kam zur Sachverständigenkonferenz nach Paris. Wir sahen ihn in den Räumlichkeiten des Hotels, wo die Konferenz tagte, aber auch am Quai d'Orsay und in den Räumlichkeiten des Ministerpräsidenten war er zu sehen, wo der „große Lothringer“ ihm den wärmsten Empfang bereitete. Schacht machte den Kalikönig zu seinem wichtigsten Mitarbeiter und der deutsche Botschafter von Hoesch nahm seine Dienste in Anspruch.

Uebrigens war Rechberg nicht allein nach Paris gekommen. Er ließ sich von dem General von Lippe (dem Herrn von Paul Reynauds five o'clock) begleiten. Dieser General legte den Ententediplomaten seinen Plan eines militärischen Vorgehens Europas gegen die Sowjetunion vor.

Die Annahme des Sachverständigenplanes und die Einigung im Haag sind die Trümpfe in Rechbergs Spiel. Manch einer entrüstet sich, wenn wir behaupten, die in Paris, im Haag und in Genf ausgearbeiteten Abkommen enthielten eine Spitze gegen das proletarische Rußland.

Mögen diese das erfreute Antlitz des deutschen Kaliindustriellen betrachten.

Der von Hilferding, Snowden und Henderson ausgearbeitete und von Blum besungene Haager Pakt bedeutet nicht einen Triumph des Friedens, sondern einen Triumph Rechbergs und seiner Mitverschwörer. Die geringen Hindernisse, die noch gestern einer Teilnahme Deutschlands an den antisowjetistischen Abenteuern im Wege standen, sind heute beseitigt. Der Weg zum Kriege liegt frei.

Aber auf diesem Wege erheben sich Millionen französischer und deutscher Arbeiter, die ihre Geschicke mit dem ihrer Sowjetbrüder, die die Macht im ersten Arbeiterstaat in Händen halten, verbunden haben und die ihre revolutionäre Front der Front der Kriegstreiber entgegensetzen.

Der jüngste Betriebsmord . . .

Von der Lokomotive zermalmt

Auf der Gewerkschaft Michel in Groß-Kayna wurde gestern, Dienstag, vormittag 11 Uhr der Elektriker Siegel von einer Abraum-Lokomotive erfaßt und getötet.

Dies ist innerhalb dieses Jahres in diesem Betriebe der neunte Fall (!) mit tödlichem Ausgang.

Geschenke für die Großagrarier

Fortsetzung der Beratungen über den Raiffeisen-Skandal im Untersuchungsausschuß

(Eig. Bericht.) **Berlin, 24. September.**

In der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses wurde der frühere Präsident der Preußenkasse, Semper, verhört, der in der Zeit amtierte, in der die Preußenkasse die 60 Millionen an die landwirtschaftlichen Genossenschaftsbanken verlor. Semper teilte einleitend mit, daß er nach der November-Revolution

von Braun und dem sozialdemokratischen Finanzminister Südekum

gerade deshalb zum Präsidenten der Preußenkasse gemacht wurde, weil er am geeignetsten erschien, um die geschäftlichen Beziehungen zur Raiffeisenbank und Landbundbank wieder aufzunehmen, die vor dem Kriege abgebrochen waren.

Semper hat also im ausdrücklichen Auftrag der sozialdemokratischen Minister die Geschäfte mit der Raiffeisenbank eröffnet, die zu den Riesenverlusten zugunsten der Großagrarier und einiger großkapitalistischer Schieber geführt haben.

Semper gab zu, daß die Preußenkasse im Jahre 1924 keine Berechnung der Kreditfähigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften gemacht hat. Erst im Mai 1925 wurde die erste Berechnung der Kreditfähigkeit der Genossenschaften aufgestellt. Auch hatte die Preußenkasse keine Uebersicht über die Höhe der auf die einzelnen Genossenschaften laufenden Wechsel. Erst am 1. September 1925 begann man mit der Aufstellung einer Wechselkarthotek. Erst Anfang 1925 habe er durch den Vertreter der Preußenkasse auf der Börse davon gehört, daß die Raiffeisenbank größere Verlustgeschäfte gemacht habe. Er habe damals den Präsidenten der Raiffeisenbank, den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Dietrich zu sich gebeten und um Aufklärung ersucht. Dietrich habe ihm erklärt, die Gerüchte seien übertrieben. Das Geschäft mit Uralzew, dem weißgardistischen Schieber, wurde von Dietrich nach den Angaben Sempers verschwiegen, ebenso die Verlustgeschäfte mit der Landmannsbank.

Trotz dieser Feststellung deckte Semper im weiteren Verlauf der Verhandlungen Dietrich.

Erst im Laufe einer Revision der Raiffeisenbank wurden angeblich die Verlustgeschäfte mit Uralzew dem Direktorium der Preußenkasse bekannt. Das war im Herbst 1925, als in der Presse bereits Andeutungen usw. erschienen waren. Semper hat auch dann noch die Dinge eine Zeitlang laufen lassen, ja, er hat im Januar 1926 an den Preußischen Finanzminister ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Kredite an die Raiffeisenbank als nicht gefährdet bezeichnet. Der Unschuldsengel Semper erklärte, daß er bis Anfang 1926 zum Beispiel auch nicht gewußt habe, daß von den 25 Millionen Aktienkapital der Raiffeisenbank 7 bis 8 Millionen gar nicht eingezahlt waren, also zur Deckung der Verluste nicht herangezogen werden konnten.

Im Gegensatz zum Preußischen Finanzminister erklärte er, daß der Verlust des Staates hätte geringer sein können, wenn man die Mitglieder der landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Deckung der Verluste herangezogen hätte, wie das bei anderen Genossenschaften immer geschieht. Aber auch Semper fügte gleich hinzu, daß dies angesichts der „Notlage der Landwirtschaft“ nicht durchgeführt werden könne.

Im Verlaufe des Verhörs entschlüpfte Semper auch die Feststellung, daß bei der Umschuldungsaktion der Reichsregierung und Preußens, bei der in den Jahren 1924 bis 1925 die kurzfristigen Verpflichtungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften in langfristige verwandelt wurden, und zwar mit Staatsgeldern, nur die Großagrarier einen Vorteil gehabt haben, während für die Kleinbauern nichts übrig blieb.

Genosse Rau fragte Semper, ob man die Kredite an die landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Hunderte von Millionen betragen, bei der Wertlosigkeit der gegebenen Sicherungen nicht einfach als Subventionen an die Landwirtschaft betrachten müsse. (Und zwar an die Großagrarier, da die Kleinen nichts davon bekommen.) Semper mußte diese Frage bejahen.

Der Abgeordnete Leidig (Deutsche Volkspartei) versuchte eine Einschränkung der Aussagen der Präsidenten der Preußenkasse zu erreichen, indem er die Frage der Genehmigung der Aussagen durch den Finanzminister aufrollte. Nach einem Protest der Kommunisten wurde dieser Versuch eingestellt. Dagegen wurde ein Antrag des Genossen Schulz, das Aktenmaterial in der Preußenkasse durch zwei Beamte einer Sichtung zu unterziehen und das wichtigste herauszuziehen, von der Einheitsfront zur Verschleierung des Finanzskandals, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Verhandlungen werden fortgesetzt

Appell an die Arbeiter Oesterreichs

Die Wiener „Rote Fahne“ zum Faschistenaufmarsch am 29. September

(Inprekorr.) **Wien, 24. September.**

Die Wiener „Rote Fahne“ nimmt heute an leitender Stelle zu den faschistischen Aufmärschen am 29. September Stellung. Die Kommunistische Partei gibt den Arbeitern folgende Parolen: Eisenbahner und Transportarbeiter, befördert keine Heimwehrler zu den Aufmärschen am 29. September! Bewaffnung der Arbeiterschaft! Laßt Euch nicht von den sozialfaschistischen Führern wegführen! Geht nach Mödling, Stockerau, Pöchlarn und Zwettl auf die Straße! Rüstet zum politischen Massenstreik gegen jeden Vorstoß der Faschisten und zur wehrhaften Abwehr! Seid entschlossen, dem Faschismus um keinen Preis zu weichen und den Kampf entschlossen weiterzuführen!

Der Artikel schließt mit den Worten: „Der Kampf hat begonnen, ob in Oesterreich die blutige Diktatur des Faschismus oder die Arbeiterschaft ihre eigene Macht aufrichten soll. Die Arbeiterschaft muß und wird siegen!“

Die Heimwehr kriegt staatliche Waffen

(Eig. Drahtm.) **Wien, 25. September.**

Auf eine Anfrage im Tiroler Landtag stellte der Landeshauptmann Dr. Stumpf fest, daß die Heimwehr sich der Landesregierung als Notpolizei zur Verfügung gestellt hätte, eine gesetzliche Organisation bilde und die Landesregierung daher nicht zögern würde, im Bedarfsfalle die vorhandenen Waffenbestände zur Ausrüstung der Heimwehr zur Verfügung zu stellen.

Shearers Honorar

200 000 Dollar für die Sabotage der Rüstungsbeschränkung

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ vom 24. September veröffentlicht einen Brief des Propaganda-Agenten Shearer, der im Auftrage des amerikanischen Marineamtes und der Betlehem-Schiffbaugesellschaft die Aufgabe hatte, die Aufrüstung der amerikanischen Flotte mit allen Mitteln zu betreiben. Der Brief an den Vizepräsidenten der Betlehem-Schiffbaugesellschaft hat folgenden Wortlaut:

„**Als Resultat meiner Anstrengungen sind jetzt acht Zehntausend-Tonnen-Kreuzer im Bau** Ferner liegt infolge des Versagens der Drei-Mächte-Konferenz in Genf vor dem Kongreß ein Schiffbauprogramm, das nicht weniger als 740 Millionen Dollar kostet. Nachdem ich dies durch meine Erfolge erreicht habe, muß ich nunmehr darauf bestehen, daß die mir mündlich versprochenen Bezüge ausgezahlt werden, nämlich 25 000 Dollar jährlich, solange dieses Schiffbauprogramm andauert. Da der Kongreß das Schiffbauprogramm auf acht Jahre festgelegt hat, so stehen mir also achtmal 25 000 Dollar oder 200 000 Dollar zu.“

Die Enthüllungen über die Tätigkeit Shearers werfen ein bezeichnendes Bild über die Dinge, die bei Abrüstungskonferenzen hinter den Kulissen geschoben werden. Jedenfalls hat Shearer sich bei der Sabotage der Rüstungsbeschränkung nicht sehr anzustrengen brauchen. Die Vertreter der kapitalistischen Staaten waren seinen Argumenten sehr zugänglich.

Neuer Unternehmerterror in Gastonia

Ueberfälle auf Führer der revolutionären Gewerkschaften

Ein Gewerkschaftsbüro in die Luft gesprengt

(Inprekorr.) **Neuyork**, 23. September.

Einer der Organisatoren der revolutionären Textilarbeitergewerkschaft, Genosse Teßner, wurde von Kingsmountain (Northcarolina) nach Südcarolina verschleppt und dort brutal mißhandelt. Von Unternehmerbanditen wurde das dortige Büro der Textilarbeitergewerkschaft mit Dynamit gesprengt.

Die Textilarbeitergewerkschaft hielt am Freitag in Charlotte (Northcarolina) eine Massenversammlung ab. Im Anschluß daran unternahmen die von den Textilindustriellen bezahlten Banditen eine nächtliche Jagd auf die Organisatoren der Textilarbeitergewerkschaft. Ein Mitglied dieser Gewerkschaft, Ritch, ist am Freitag mit knapper Mühe der Lynchjustiz entgangen.

Am Donnerstag machten die Unternehmerbanditen unter Führung des Polizisten Roach, der in den Gastonia-Prozeß als Anklagezeuge auftrat, auf drei Organisatoren der Textilarbeitergewerkschaft Jagd.

Bulgarische Jungarbeiter verhaftet

(Inprekorr.) **Wien**, 24. September.

Aus Sofia wird gemeldet: Am 22. September wurde eine Anzahl jugendlicher Arbeiter, die die Absicht hatten, in der Nähe des Klosters Sveti Spas im Vitoschagebirge eine Geheimversammlung abzuhalten, von der Polizei überrascht und verhaftet. Die Polizei behauptet, daß diese Versammlung der jungen Arbeiter den Zweck hatte, über die Wiedererrichtung des Kommunistischen Jugendverbandes zu beraten. Angeblich fand man bei den Verhafteten „umstürzlerische Schriften und aufrührerische Aufrufe“, worin die Arbeiterjugend Bulgariens aufgefordert werde, den Jahrestag des Aufstandes vom September 1923 zu feiern.

Zwischen Dowgalewski, dem Botschafter der USSR. in Paris, und dem englischen Außenminister Henderson haben die ersten Besprechungen stattgefunden. Henderson hat eine Liste derjenigen Punkte vorgelegt, über die demnächst verhandelt werden soll.

Poincaré gibt zu, daß er in den Jahren 1923 und 1928 den Kali-Industriellen Rechberg je einmal empfangen habe. Poincaré tut jetzt so, als ob er ihn nicht ernst genommen habe.

Alte Gläser müssen nachgeprüft werden, da die Augenfehler sich mit dem fortschreitenden Alter, besonders nach dem 40. Lebensjahr, verändern. Nur richtig passende Gläser sind dem Auge zuträglich. Deshalb vorherige Prüfung Ihrer Augen in meiner Spezial-Abteilung

Brillen-Schmidt

53 Spezialist für Augen-Optik 53
Große Ulrichstraße
(Nähe Schulstraße)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290925-13/fragment/page=0003

Angestellte vor dem Arbeitsgericht

„Riesengehälter“ von 150 Mark im Monat

Mitunter erfährt man auf dem Arbeitsgericht etwas von den Gehältern der Angestellten, die recht oft als jämmerlich und erbärmlich bezeichnet werden müssen. Nichts läge für diese näher, als gemeinsam mit der übrigen Arbeiterschaft den Kampf gegen das Ausbeutertum zu führen. Sehr oft aber stehen Erziehung, Umwelt und die Angst vor wirtschaftlichem Terror hindernd im Wege.

Ein 24jähriger Buchhalter mit dem horrenden Gehalt von 150 Mark klagt auf Zahlung eines Monatsgehalts. Er wurde von der Firma Wurstfabrik Brodthuhn fristlos entlassen, weil er angeblich unentschuldigt gefehlt hatte. Das Gericht erkannte auf Zahlung eines Monatsgehalts.

Voll verbissener Erregung fragte der „Chef“: „Ist Berufung möglich?“ Vorsitzender: „Nein!“ Empört zieht er von dannen.

Die es nicht verstehen können ...

Zwei Akademiker, der eine mit recht zerhacktem Gesicht, treten ein. Der Zufall des Lebens würfelte den einen nach oben und den anderen nach unten. Jetzt stehen sie sich als „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“ gegenüber. Dr. Kr. wurde vom Dampfkesselüberwachungsverein Halle als Angestellter beschäftigt. Später aber wegen Nichtweiterführung verschiedener Versuche gekündigt und entlassen. Knapp und scharf rechtfertigt der Direktor des Dampfkesselüberwachungsvereins die Entlassung. Der Kläger Kr. jedoch nahm auf Grund einer früheren Besprechung an, seine schon ausgesprochene Kündigung sei stillschweigend zurückgenommen worden. Illusionen, die der Direktor in der Verhandlung grausam zerstörte. Das Verhältnis von einst, der gleichen gesellschaftlichen Lage, hat sich von Grund aus verändert. Der Kläger jedoch kann diesen Wandel nicht begreifen. Da noch einige Zeugen vernommen werden müssen, beschließt das Gericht Vertagung.

Die Hungerprozente des Reisenden

Ein Reisender entrollt ein anschauliches Bild von den Arbeitsverhältnissen der Zentralankaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen, Halle. Von dieser ohne festes Gehalt, lediglich auf Provision angestellt, wurden ihm für Aufträge 5 bzw. 7½ Prozent Provision versprochen. Die Firma scherte sich den Teufel darum, der Reisende fühlte sich übervorteilt und forderte daher eine Nachzahlung von 440 Mark. Er erzählte in der Verhandlung von Verdiensten der Firma an Maschinen, die sich in der Höhe zwischen 25 und 30 Prozent bewegen, die sie moralisch verpflichten, ihren Provisionsreisenden anständige Sätze zu zahlen. Erbittert rief er: „Wenn wir bloß 2½ Prozent Provision bekommen, dann kann man sich ja keine Stiefel mehr kaufen!“

Leider beruhten seine Abmachungen nur auf mündlicher Vereinbarung. Zwei Stunden lang untersuchte das Gericht die einzelnen Forderungen und machte dann einen Vergleichsvorschlag, der dem Reisenden 150 Mark unter Verzichtleistung auf sämtliche sonstigen Forderungen gewährt.

Die Delegierten zum Deutschen und Preußischen Städtetag,

treffen sich am Freitag, dem 27. September, vormittags 8 Uhr, im Tagungslokal des Deutschen und Preußischen Städtetages, in Frankfurt a. Main, im „Palmengarten“, Saal 8, zur ersten Fraktionssitzung.

Zentralkomitee der KPD., Sekretariat Parlamente.

Die Dawes-Bahn beharrt auf der Tariferhöhung

(Eig. Bericht) **Berlin, 24. September.**

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat am 23. und 24. September in Berlin getagt. Er hat sich mit der Frage der Tariferhöhung beschäftigt. Die von der Regierung bei der Ablehnung der Forderungen der Reichsbahn geltend gemachten Gründe wurden für nicht stichhaltig erklärt. Dabei mußte der Verwaltungsrat selbst zugeben, daß die Einnahmen vom 1. Januar bis 1. September 1929 den Voranschlag um 2½ Millionen überstiegen haben. Dann kommt wieder die Behauptung, daß die 3-Pfennig-Zulage für die Eisenbahner die Finanzen der Reichsbahn schwer mitgenommen habe. Schließlich wird angedroht, daß die sachlichen Ausgaben abgedrosselt werden müßten. Dabei wird Bezug genommen unter anderem auch auf das Münchener Eisenbahnunglück vom Juli des vergangenen Jahres, mit dem das Münchener Gericht vor kurzem sich befassen mußte. Auf diese Weise will die Reichsbahn einen Druck auf die Regierung ausüben. Wenn auch das neuerliche Ersuchen der Reichsbahnverwaltung von der Regierung mit Rücksicht auf die Gemeindewahlen nicht berücksichtigt werden sollte, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dann das Reichsbahngericht, eine im Dawes-Plan vorgesehene Schiedsinstanz, den Wünschen der Dawes-Bahn-Gewaltigen Rechnung tragen wird.

Es gilt, die proletarischen Kräfte zur Abwehr dieses neuen Anschlages auf die Lebenshaltung der werktätigen Massen zu mobilisieren. Es gilt, dem Dawes-System, das durch den Young-Plan keineswegs gemildert wird, den Kampf anzusagen.

Der Berliner Oberbürgermeister Böß und die von ihm geführte Delegation war Mittelpunkt eines großen Rummels in der City-Hall in Neuyork, in deren Verlauf ihm von dem Neuyorker Bürgermeister Walker eine Ehrenurkunde übereicht wurde.

Heinrich Mantler, der bisherige Direktor des Wolffschen Telegraphenbüros, ist zurückgetreten. An seiner Stelle übernimmt Hermann Dietz die politische Leitung. Chefredakteur Dr. Edgar Stern-Rubart ist mit Prokura erteilt worden.

Eine angeblich überfüllte Kundgebung für das verlogene deutschnational-völkische Volksbegehren soll gestern abend im Berliner Sportpalast stattgefunden haben. Der Sozialdemokrat Zörgiebel hatte zur Sicherung der faschistischen Veranstaltung ein Riesenaufgebot der Polizei zur Verfügung gestellt.

Hermann Müller erklärte einen ihn ausfragenden Journa[listen] in Bühlerhöh, daß er nach seiner Rückkehr nach Berlin seine Aufgabe in der Herbeiführung einer Einigung der Koali[tions]parteien über den Raub der Erwerbslosenunterstützung er[blicken] werde.

Der Zentrumsminister Wirth hielt anläßlich der Süddeutsch[land]reise des Reichsrats in Freiburg i. B. eine Rede, in der er [sich] auf acht Jahre erstreckendes Grenzprogramm 2 Milli[arden] forderte. Es sollen auch kulturelle Dinge Berücksichtigung f[inden]. Darunter versteht Wirth die Beschleunigung der Verpfaffun[g der] Grenzlande.

Das tschechisch-slowakische Abgeordnetenhaus und der Senat [wer]den am 25. oder 26. September durch den Präsidenten der Rep[ublik] Masaryk, aufgelöst werden. Neuwahlen sollen am 27. O[ktober] stattfinden.

Als Tagungsort des Organisationsausschusses für die [inter]**nationale Zahlungsbank,** ein Organ zur Finanzierung des K[rieges] gegen die Sowjetunion, ist laut „Petit Parisien“ Baden-Bad[en in] Aussicht genommen worden.

Durch schwere Unruhen im Staate Vera Cruz (Amerika) [anläß]lich der gegenwärtig stattfindenden Wahlen zu den Stadtpar[lamen]ten sind am Sonntag 130 Personen getötet und mehrere h[undert] verletzt worden.

Rundfunk-Program[m]

Donnerstag, 26. September

10 Uhr: „Die Entwicklung der angewandten Photographie bis zur Gege[nwart]“. Anschließend: Wirtschaftsnachrichten, Wetterdienst und Verkehrsfunk, Beka[nntgabe] des Tagesprogramms, Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Funkwerbeach[...] Anschließend: Schallplattenkonzert. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasse[rstands]meldungen. 12 bis 14 Uhr: Schallplattenkonzert. Dazwischen 12.50 Uhr: [Wetter]voraussage. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und [Börsen]bericht. 14 Uhr: Bücherbesprechung der Sächs. Landesbibliothek, Dresden. [...] bis 15.30 Uhr: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. 15.45 Uhr: Wir[tschafts]nachrichten. 16 Uhr: „Welche Vorteile und Erleichterungen gewährt die [Deutsche] Reichspost mit ihren Fernsprecheinrichtungen?“ 16.30 Uhr: Konzert. 17.[...] Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Steuerrundfunk. 18.20 Uhr: Wettervor[aussage] und Zeitangabe. 18.30 Uhr: Spanisch (Deutsche Welle, Berlin). 18.5[5 Uhr:] Arbeitsnachweis. 19 Uhr: „Brasilianische Städte.“ 19.30 Uhr: „Der Volks[...]gedanke.“ (Von 20.30 bis 22 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlands[ender].) 20 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. 21 Uhr: Chaplins Wallfahrt. Chaplin-Legende. 21.20 Uhr: Hausmusik aus klassischer Zeit. 22.20 Uhr: [...]pranger. 22.25 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sp[ort]. Anschließend Funkstille.

Wie wird das Wetter

Für Donnerstag und Freitag: Teils heiter, teils neblig, t[...] nachts kalt bis zu Bodenfrost. In den Mittags- und frühen [Nach]mittagsstunden mild.

Briefkasten

Lauchstädt. „Ein Genosse.“ Die Nachricht, unterzeichnet „ein G[enosse]“ werden wir natürlich nicht veröffentlichen. Wenn uns „ein Genosse“ mitzuteilen hat, schreibt er erst mal seinen Namen und genaue Adresse und legt er seine Mitteilungen der jeweiligen Ortsgruppenleitung vor zur Be[stätigung] durch Stempel und Unterschrift.

Walhalla

Dir. O. Kleinhanns — Tel. 283 85

Beginn 20 Uhr — Letzte 6 Tage

Das grandiose Varietéprogramm Sensations-Gastspiel der

3 Fratellinis

u. weiter. 8 Riesen-Attraktionen

Benutzen Sie den Vorverkauf!

Und ab 1. Oktober eine neue große Sensation

Gastspiel der weltberühmten

16 Original-Alfred-Jakson Girls 2798

und 9 Varieté-Neuheiten

Ein neuer Leistungs-Rekord für das Walhalla-Theater

Halle wird staunen!

In unserer Bettfedernfabrik

werden die schönen daunigen Gänsefedern, welche wir direkt vom Erzeuger einkaufen, von Schmutz und Staub gereinigt und gedämpft. Derartig behandelte Federn sind alsdann locker und füllkräftig, sie bilden, in ein Bett gefüllt, den Stolz eines jeden Haushaltes

Daunen-Steppdecken mit allen Zutaten, Daunen, Satins Kunstseide

Weiße, volldaunige Gänsefedern	Graue Gänsefedern	Halbdaunen	Weiße, gerissene Gänsefedern
Mk. 12,00 10,00 9,00 8,00 per Pfd.	Mk. 6,50 per Pfd.	Mk. 7,00 6,50 5,00 per Pfd.	Mk. 12,00 10,00 7,00 6,00 5,00 per Pfd.

Steppdecken, Reform-Unterbetten, Bettwäsche, Inlettstoffe

Kress & Co., Bettfedernfabrik, **Halle,** Pfännerhöhe 4

2794

Achtung! Nur einen Tag

Bevor Sie Ihren Bedarf an Bettfedern für den Winter decken, versäumen Sie nicht, am

Donnerstag, dem 26. Septbr.,

in Halle a. S., „Volkspark“,

die riesengroße

Oderbrucher Bettfedern - Ausstellung 2804

von der ältesten, bestbekannten Firma des Oderbruchs zu besichtigen. Reine Gänsefedern mit Daunen von Mk. 3,50 das Pfd. an

J. GRAUPE

Neutrebbin, Oderbruch

Gegründet 1841

1. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle

am 6. Oktober 1929, 15 Uhr

„Die Räuber“

Schauspiel in 5 Akten (11 Bilder) von Friedrich Schiller

Preise der Theaterkarten und Fahrkarten wie bisher. Verkauf ab 30. Sept., 13 Uhr. Alles Nähere im besonderen Führer bei den bekannten Fahrkartenausgaben 2788

Stadt-Theater

Heute, Mittwoch, 20 bis 23½ Uhr **Rienzi** 2799 von Rich. Wagner

Donnerstag 20 bis 22½ Uhr **Kalkutta, 4. Mai** 3 Akte Kolonialgeschichte von Feuchtwanger und Brecht

Hausfrauen kauft nur bei unseren **Inserenten!**

Auch in diesem Jahre liefern wir unseren werten Mitgliedern zu günstigstem Preise gesunde, wohlschmeckende

Speisekartoffeln für den Winterbedarf

Mit der Lieferung beginnen wir baldigst. **Bestellungen auf Speisekartoffeln zum Einkellern nehmen alle Lebensmittel-Verteilungsstellen entgegen.**

Konsumverein Meißen

eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Warenabgabe nur an Mitglieder

Die Mitgliedschaft kann jedermann erwerben

Ein hilfreicher Freund für Ihr ganzes Leben ist

DER GROSSE BROCKHAUS

HANDBUCH DES WISSENS IN 20 BÄNDEN

mit über 200 000 Stichwörtern auf etwa 15 000 Sei[ten] über 17 500 Abbildungen sowie 210 Karten und Pl[äne]

Band III soeben erschienen

Das zuverlässige Nachschlagewerk der Jetztzeit
Das volkstümliche Bilderwerk
Der neue Weltatlas
Das Fremdwörterbuch
Der praktische Ratgeber in allen Dingen des täglichen Lebens

Monatlich nur wenige Mark, wenn jetzt bestell[t]. Jetzt noch Umtauschmöglichkeit für alte Lexik[a]

Verlangen Sie noch heute von Ihrem Buchhändler oder direkt vom Verlag kostenfrei und völlig unverbindlich für Sie die anregende und reich bebilderte Broschüre: *Der Große Brockhaus neu von A—Z*

F. A. BROCKHAUS / LEIPZI[G]

SCHAUBURG

Gr. Steinstr. 27/28 — Fernruf 298 32

Heute, Mittwoch

Die Liebe der Brüder Rott

Nach dem Roman von Fritz Ganzer: „Kreuz im Moor“

Eine Geschichte von Jugendliebe und Jugendleid

Die herrliche Bergwelt der Schweizer Alpen

ist der Schauplatz der Handlung des großen Filmwerkes

Regie: **Erich Waschneck**

In der Hauptrolle:

Olga Tschechowa

Die unwiderstehliche Fraulichkeit, das klug durchdachte lebenswahre Spiel Olga Tschechowas feiert in diesem Film neue Triumphe. Sie ist die Frau zwischen zwei Männern, und um diese drei Figuren herum stehen Menschen aus dem Alltag herausgeschält, ungeschminkt in ihren Bewegungen. Sie gestalten glaubwürdig das tragische Geschehnis dieses Films

Ein deutsches Filmwerk, das turmhoch über den anderen steht!

Hierzu:

Das lustige u. aktuelle Beiprogramm sowie die neueste Opelwoche

Anfangszeiten: Wochentags 16.30 18.30 20.30 Uhr. Sonntag 15 Uhr

Kanarien-Hähne und -weibchen kaufe Donnerstag, 26. 9., zu höchst. Preis. **Schulle,** Posadowskystraße 16 Tel. 233 80

Deutschland Deutschland über alles!

Ein Buch über unsere Republik

Mit vielen Photos

Kartoniert **3,20 M.** Geb. **5,00 M.**

Volksbuchhandlung GmbH., Halle a. S. Lerchenfeldstr. 14

Aeußerst preiswert

Schlafzimmer-Schränke 2787

Eiche, Birke, Nußb. imit.

130 cm m. Wäscheeinricht. . . . 81.–
130 cm m. 3 teilig. Ansicht . . 102.–
130 cm m. W. u. Spiegel . . 125.–
160 cm m. W. u. Spiegel . . 156.–

Flurgarderoben 29.— bis 75.—

Jungbluts Möbelhaus

Albrechtstr. 37

Koch-, Back- und Bratvorführung in modernen Grudeöfen

mit Verteilung von Kostproben morgen, Donnerstag, sowie jeden Donnerstag ab 4 Uhr in meinem Ladengeschäft Kl. Ulrichstraße 9

Aug. Domke Grudeofen-Fabrik Taubenstr. 9 Tl. 25866

Von der Reise zurück!

Dr. med. Ettinger,

Leipziger Straße 53, II

Violin- u. Mandolin-Unterricht erteilt **August May,** Torstr. 10

Die Anschuldigung gegen den Fellhändler **Alfred Behrendt** in Halle a. d. S. nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, da die Tatsache nicht bewiesen werden kann **Frau Saalmann,** Tornau 2801

Familien-Nachrich[ten]

Dank

Für die vielen Beweise herzlicher [Teil]nahme beim Hinscheiden unseres [...] Entschlafenen

Friedrich Schönw[ald]

und allen denen, die ihm das [letzte] Geleit gaben, sowie Genossen [...] dem Gesangverein 1893 sagen [wir] mit unseren herzlichsten Dank

Weißenfels, 23. Sept. 19[29]

Witwe K. Schönwald nebst [...]

…lage
…t. – Nr. 208

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Syphilis als Profitquelle

8000 Prozent Reingewinn für Salvarsan

…dem neuesten Buche des Philosophen Hermann Häfker „Er…ng zur Liebe" sind interessante Feststellungen. Häfker spricht u. a. von der Syphilis und ihrer Bekämpfung. Dabei er…t er, „daß auch eine Anzahl Aerzte starke Gegner der Salvar…handlung sind. Dabei spricht aber vielleicht ein anderer Ein…, der sehr berechtigt ist, bewußt oder unbewußt mit. Das ist der

unerhörte Wucher,

…von der das Geheimnis der Erfindung besitzenden Firma mit Salvarsan getrieben wird. Das Salvarsan fällt unter die …ispolitik des Farbentrustes, und es ist festgestellt …en, daß nicht nur allein die Propaganda für Arzneispeziali… jährlich den fünffachen Betrag der Herstellungskosten ver…t, sondern daß ein Kilo Salvarsan, das den Apotheken zum … von 8000 Mark abgegeben wird, bei einem vorgeschriebenen … von 16 000 Mark, den fabrizierenden Höchster Farbwerken … 200 Mark Herstellungskosten verursacht. Das bedeutet

8000 Prozent Gewinn für Salvarsan,

…ür die Gesundheit der ganzen Menschheit für unersetzlich er…s Präparat."

…r Menschen, denen die Tatsache, wie sehr das Volk täglich und …ich ausgebeutet wird, nicht ununterbrochen für Augen steht, …n diese Feststellungen von einer geradezu erschütternden Wir… zu rechnen ist, müssen die Reingewinne der Industrie riesenhaft sein. Aber auch der Umstand, daß den Apotheken ohne weiteres ein 100prozentiger Gewinn zugestanden wird, gibt zu denken. Das Kapital ist eben auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden, der zahlende Teil ist das Volk.

…he Deinen Kollegen zum „Klassenkampf"-Leser!

…sein! 8000 Prozent Verdienst an einem Mittel, das als Be…emites im Kampfe gegen die fürchterlichste Geschlechtskrankheit … Und dabei sind die geradezu unerhörten Profite der J. G. …n aus Medikamenten eine dem Wirtschaftler geläufige Tat…

…s in diesem speziellen Fall die wucherische und volksfeindliche …spolitik des Kapitals bedeutet, wird erst klar, wenn man weiß, …ür eine Kur etwa 5 Gramm Salvarsan gebraucht werden, …8 Mark kosten, während sie für eine Mark hergestellt werden …n! Oder, anders gerechnet, daß allein der Profit, der an …n Kilo gemacht wird, genügen würde, um 15 800 weitere Sal…n-Kuren zu machen.

…s wäre sehr nützlich, einmal festzustellen, was etwa in einem …n an Salvarsan verdient wird, um die immensen Gewinne zu …terisieren, die allein auf Kosten der Syphiliskranken gemacht …n. Leider gibt es keine Statistik, die das erlaubt, da nur die …en Fälle zu erfassen sind, während ältere Erkrankungen nicht …epflichtig sind, mancher auch drei und vier Kuren durchmacht …ch vorsichtshalber auch später noch oder an Folgekrankheiten …ndeln läßt. Bei der leider noch sehr großen Zahl von Syphi…nken und bei der beträchtlichen Ausfuhr, mit der zweifellos

Das Geheimnis des Königssees — ein Reklametrick?

…dem Königssee bei Berchtesgaden wurde kürzlich in einem …reibenden Kahn ein reichlich verworrener Brief gefunden, in … der Schreiber erklärt, Selbstmord begangen zu haben. Man …nutet, daß es sich hierbei um nichts weiter als einen neuen …ich des sattsam bekannten Wiener „Füllfederkönigs" Ernst …tler (Bild) handelt, der bereits wiederholt durch ähnliche …ren Aufsehen zu erregen versucht hat. Winkler betreibt in …n ein kleines Füllfedergeschäft und versucht durch seine Tricks …lame für seine Ware zu machen. Mit Vorliebe spielt er den …stmörder und schreibt kuriose Abschiedsbriefe, in denen dem …er immer eine Belohnung versprochen wird, wie es auch am Königssee der Fall war.

Arbeitsloser mit Frau und Kind in den Tod gegangen

Im vierten Stock eines Berliner Gartenhauses bewohnte der 26 Jahre alter Kurt Müller mit seiner zwei Jahre jüngeren Ehefrau Martha und seinem drei Monate alten Töchterchen Ingrid eine aus zwei Stuben und Küche bestehende Behausung. Den anderen Mietern fiel es am Freitag schon auf, daß von den Eheleuten niemand sich zeigte; sie glaubten aber, die Familie sei nach Hamburg zu Verwandten gefahren. Am Sonnabend klopften die Leute zur Sicherheit noch einmal und verspürten jetzt einen durch die Tür dringenden Gasgeruch. Die Polizei wurde benachrichtigt und verschaffte sich Einlaß. Müller, seine Frau und das kleine Kind lagen tot in den Betten. Sie hatten so viele Groschen in den Gasautomaten gesteckt, daß eine große Menge Gas ausströmte und Eltern und Kind tötete. Die Arbeitslosigkeit hat sie in den Tod getrieben.

Der vergeßliche Operateur

Die Berliner Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft beschäftigten sich mit dem Tod des 32 Jahre alten Lehrers Hans, der am 26. August nach einer Operation in einem Krankenhaus in Steglitz starb. Bei der Operation fand man im Leib des Patienten eine 14 Zentimeter lange Darmschere, die bei einer früheren Operation in Flensburg vergessen worden war. Ob der Tod darauf zurückzuführen ist, daß die Schere vergessen wurde, oder ob dieses verantwortungslose Versehen erst die Bauchfellentzündung, wegen der er in Steglitz operiert wurde, hervorgerufen hat, steht nicht einwandfrei fest.

Schlagende Wetter in einem belgischen Bergwerk — Fünf Tote

In einem Kohlenbergwerk in Noir Chain wurden durch schlagende Wetter heute Nachmittag fünf Arbeiter getötet.

Ein Veteran des Berliner Theaterlebens, Anton Herrnfeld, ist in der Nacht zum Sonntag in seinem 64. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen. Herrnfeld und sein Bruder Donat, der im Jahre 1916 gestorben ist, kamen zu Anfang der 90er Jahre nach Berlin. 1907 übernahmen sie ein eigenes Haus in der Kommandantenstraße, wo sie ihre Jargon-Possen spielten. Kurz vor seinem Tode noch trug sich Anton Herrnfeld mit Plänen, ein Berliner Theater zu übernehmen und die Jargon-Posse neu zu beleben.

Die Werbekampagne für den „Klassenkampf"

muß jeden Parteigenossen auf dem Posten finden. Jede Zelle muß den kommenden Sonntag als Großwerbetag ordentlich vorbereiten. Dieser Sonntag

bietet eine gute Gelegenheit

für jeden Werber, in den Arbeiterwohnungen vorzusprechen und zahlreiche Arbeiter als neue Leser zu gewinnen. Angesichts des bevorstehenden Großwerbetages schlagen wir den Parteizellen vor, die Werberesultate ihrer einzelnen Mitglieder als Gesamtergebnis der Zelle zu melden. Auf diese Weise können sich die Zellen gute Bücherpreise sichern. Und das wäre der beste Anfang

zur Schaffung eigener Zellenbibliotheken

Glosse vom Tage

Der heilige Vater spekuliert

Der Glaube allein macht nicht selig, Geld allein nicht glücklich Daß die Marien-, Magdalenen-, Bonifazius-Hospitale Geld brauchen um ihre Insassen bis an ihr Lebensende in Ruhe beten lassen zu können, ist bekannt. Hierbei konnte es sich natürlich nur um „verhältnismäßig kleine Summen" handeln.

Etwas anderes ist es, wenn der Stellvertreter Gottes auf Erden auf dem internationalen Kapitalmarkt erscheinen darf, und da ihm das jetzt von Mussolini infolge des Paktes mit dem italienischen Staat erlaubt worden ist, wird im Vatikan munter darauflos spekuliert. Erst jetzt wieder hat die oberste Kirchenbehörde eine Milliarde Lire in Staatsanleihepapieren und 750 Millionen Lire in bar erhalten. Der Heilige Stuhl hat daraufhin prompt den weitaus größten Betrag in patriotischer Weise in italienischen Industriewerken angelegt; die römische Industrie kann nun also „mit Gottes Hilfe" einer gesegneten Zukunft entgegensehen.

Eine furchtbare Bauerntragödie

Den eigenen Vater erwürgt und begraben — Das Skelett des Ermordeten nach zehn Jahren gefunden

Der Fall eines seit zehn Jahren verschwundenen Hofbesitzers Deikert in Granow b. Frankfurt a. O. ist jetzt restlos aufgeklärt worden. Nachdem dieser Tage in einem zu dem Deikertschen Hof gehörigen Wäldchen ein Skelett gefunden worden war, das mit ziemlicher Sicherheit als das des verschwundenen Deikert festgestellt wurde, hat die Kriminalpolizei die Ehefrau und die drei Söhne Deikerts unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Der Frau des Gerichtsdieners ist es nun gelungen, die Ehefrau Deikert zu einem Geständnis zu bewegen.

Die Frau erklärte, daß sie an einem Sonntag im Jahre 1919 mit ihrem Mann einen Streit gehabt habe, in dessen Verlauf sie von ihm bedroht worden sei. Ihr Sohn Paul sei dann dem Vater nachgegangen und habe ihn in der Scheune erwürgt. Im Verlaufe der weiteren Vernehmungen, die bis in die späten Nachtstunden dauerten, legte auch Paul ein Geständnis ab.

Ein Stellmacher aus der Gegend, den die Suche schon seit Jahren beschäftigt, fertigte sich für seine Zwecke eine besonders lange Eisenstange an, mit der er Bohrungen in einem zu dem Deikertschen Besitz gehörenden Wäldchen anstellte. Er suchte an einer Stelle, die er, wie er sagt, bereits im Traume gesehen hat, und stieß in etwa 1,20 Meter Tiefe auf Knochen.

Zuerst wurde der Schädel, dann aber das ganze Skelett freigelegt. Da das Skelett vollkommen entfleischt war und keine Reste von Kleidungsstücken sich mehr zeigten, so war es immer noch zweifelhaft, ob die sterblichen Ueberreste des Deikert gefunden waren.

Die Erde um das Skelett herum wurde vorsichtig ausgehoben und durch ein Sieb geworfen. Dabei blieb eine alte silberne Schlüsseluhr zurück, wie Deikert sie zu tragen pflegte. Es gelang, den Uhrmacher festzustellen, der bestimmt erklärte, es seien seine Zeichen, die er bei einer Ausbesserung der Uhr im Septembre 1919 angebracht habe.

Die Söhne, die nacheinander an das Grab des Vaters geführt wurden, zeigten keinerlei Erschütterung. Sie sagten übereinstimmend aus, sie wüßten nicht, wie die Leiche des Vaters dorthin gekommen sei.

Bei der Beseitigung des Deikert hat es sich nicht nur um die Ueberschreibung des Gehöftes auf den Sohn Heinrich gehandelt, es sprachen noch andere Beweggründe mit. Die Söhne hatten sich verschiedene Diebstähle zuschulden kommen lassen, von denen der Vater wußte.

Schweres Eisenbahnunglück in Weißrußland

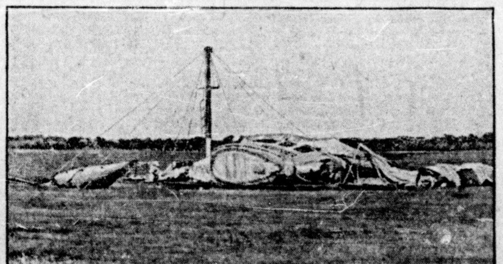
Bei Zuyewka in der Nähe von Wiatka (Weißrußland) entgleiste gestern ein auf der Fahrt nach Moskau befindlicher Personenzug in voller Fahrt. 30 Menschen wurden dabei getötet und 40 schwer oder leicht verletzt. Sechs aus Holz bestehende Wagen des Zuges wurden vollständig zerstört. An die Unglücksstelle sind von den am nächsten liegenden Stationen Hilfs- und Sanitätszüge abgesandt worden. Die Sowjetbehörden haben eine Untersuchung der Katastrophe eingeleitet.

Motorboot mit 15 Schülerinnen verschwunden!

Wie aus Gdingen gemeldet wird, sind dort 15 Schülerinnen mit ihrer Lehrerin, die in einem Motorboot eine Ausfahrt auf das Meer unternommen hatten, spurlos verschwunden. Es handelt sich um eine Gruppe von Schulmädchen, die nach einem Besuch der Posener Ausstellung nach Gdingen gefahren waren, um den dortigen Hafen zu besichtigen. Die Wasserpolizei hat sofort Nachforschungen angestellt, die jedoch ergebnislos verliefen.

Wie die Herbststürme über Norddeutschland wüteten

…tlich zum kalendermäßigen Beginn hat in …rddeutschland der Herbst mit Sturm und Regen …esetzt. Die deutschen Küsten sind von einem …n heimgesucht worden, der an Fernsprech…ngen und im Baumbestand große Verheerun… angerichtete und den Verkehr zum Stocken brachte. … der Nordsee setzte eine Springflut ein, die die …erdeiche an verschiedenen Stellen durchbrach und … Ländereien überflutete. In Hamburg wurde … das am Haltemast festgemachte Parseval…-Kleinluftschiff P. N. 28 von einer … aufgerissen, so daß das Gas entwich. Bei …nemünde ereignete sich ein eigenartiger Un…sfall. Während des Orkans wurde ein Baum …urzelt, der auf ein gerade haltendes Postauto … und es vollkommen zertrümmerte. Wie … ein Wunder entging der Führer dem Tode, … kurz zuvor abgestiegen war, um einen auf … Wege liegenden Ast zu entfernen. Unser … zeigt die traurigen Ueberreste des Kleinluftschiffes P. N 28.



Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt vom

....

ab zum **monatlichen** Bezugspreise von **2,40** RM., einschließlich Trägerlohn, den

Klassenkampf

Wohnort: ...., den .... 19....

Name: ....

Straße: ....

Hausnummer: .... und Stockwerk: ....

oder bei: ....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290925-13/fragment/page=0005
DFG

Stadt Halle

25. September 1929.

Konferenz der revolutionären Arbeitervertreter

[A]m Donnerstag, dem 26. September, 19.30 Uhr, im „Volkspark" (Restaurationssaal).

Tagesordnung:

Massendemonstration gegen Erwerbslosenbetrug
Kampf gegen die Spaltungsdiktatur Rößlers
Bildung eines Kommunal-Wahlausschusses

Referent: Genosse Wilhelm Koenen.

Zur Teilnahme an der Konferenz werden aufgefordert: Funktionäre der KPD., RH., JAH., revolutionäre Betriebsvertrauensleute, Erwerbslosendelegierte, Frauendelegierte, Sportfunktionäre, Vertreter der proletarischen Organisationen!

Alle Funktionäre werden ersucht, bestimmt zu erscheinen!

UBL. der KPD. Halle-Saalkreis.
Bezirks-Betriebsräte-Ausschuß.

Ab morgen wird die Milch teurer!

Die Verteuerung der Butter und anderer Lebensmittel wird nachfolgen

Der Verein der Landwirte und Molkereien zur Regelung der Milchpreise e. V. teilt mit, daß gemäß Beschluß der Preisfestsetzungskommission der Kleinverkaufspreis für Frischmilch mit Wirkung ab Donnerstag, 26. September 1929, um 2 Pf. erhöht wird. Der Preis der Milch beträgt nunmehr ab Wagen 34 Pf. und bei Lieferung frei Wohnung 36 Pf. Die Gründe für diese Erhöhung der Milchpreise sollen in der außerordentlichen Futterknappheit, dem fehlenden Grundfutter und dem dadurch bedingten Zukauf teurer Kraftfuttermittel liegen.

Die Agrarier stimmen also das alte Klagelied an, daß die Erhöhung der Milchpreise sich durch den Futtermangel infolge fehlenden Regens notwendig mache. Es muß den Großagrariern und Gutsbesitzern demnach ziemlich „schlecht" gehen. Ob die vielen Arbeiterfamilien, die Familen der Erwerbslosen usw., die jetzt schon kaum in der Lage waren, die notwendige Milch zur Ernährung ihrer Kinder kaufen zu können, durch diese neue Verteuerung der Milchpreise aufs schwerste betroffen werden, danach fragen diese Herrschaften nicht. Die Erhöhung der Milchpreise wird sich um so schwerer auf die werktätige Bevölkerung auswirken, als dadurch die Erhöhung der Preise für Butter und andere Lebensmittel automatisch nachfolgen wird. Die Arbeiter und Erwerbslosen können also im kommenden Winter, der für sie größtes Elend bringen wird, zusehen, womit sie ihre Kinder ernähren. Die Kapitalisten und Krautjunker kümmern sich nicht um das hungernde und darbende Volk, ihre einzige Sorge ist auf die Erhaltung ihrer hohen Profite und Gewinne gerichtet. Kein Verbraucher wird die vorgeschobenen Gründe, wie Futtermangel usw., für eine Erhöhung der Milchpreise als gerechtfertigt betrachten.

Die Preise für alle Lebensmittel sind ständig im Steigen begriffen. Die Hungerpolitik der sozialdemokratischen Koalitionsregierung, die durch den bevorstehenden Abbau der Erwerbslosenunterstützung gekrönt wird, führt zum wirtschaftlichen Ruin Tausender von Arbeiterfamilien. Das Proletariat muß die Abwehrfront gegen diese Schandpolitik formieren! Am Montag, dem Tage der Reichstagseröffnung, finden im ganzen Reiche große Massenprotestkundgebungen statt.

In Halle marschiert die gesamte Arbeiterschaft zur Massenkundgebung, die am Montag, 16 Uhr, auf dem Hallmarkt stattfindet, auf. Die Betriebe werden aufgerufen, um 15 Uhr Arbeitsschluß zu machen. Arbeiterfrauen, die Ihr durch die Erhöhung der Milchpreise wieder aufs schwerste betroffen werdet, beteiligt Euch am kommenden Montag geschlossen am Massenaufmarsch gegen Unterstützungsraub und Lebensmittelwucher!

Versuchter Totschlag, Abtreibung und Meineid vor dem Schwurgericht

Die Klassenjustiz bekommt Arbeit

In der 6. Schwurgerichtstagung 1929, die am 30. Sept. vor dem Landgericht Halle a. d. S. beginnt, kommen folgende Sachen zur Verhandlung:

Am 30. September gegen Artur M. aus Halle, zurzeit in Haft, wegen versuchten Mordes. Der Angeklagte gab im Juni d. J. bei einem Streit drei Schüsse auf seine Braut ab, ohne sie jedoch getroffen zu haben. M. soll zugegeben haben, damals die Absicht gehabt zu haben, seine Braut zu ermorden. Des weiteren gegen Emil M. aus Siebigerode wegen Meineids.

Am 1. Oktober gegen einen Schmied und einen anderen Mann aus Halle wegen Mordversuchs. Beide Angeklagten sollen am 1. März 1929 den Versuch gemacht haben, einen gewissen Kurt St., den Bruder des zweiten Angeklagten, in seiner Wohnung, Brunoswarte, zu erschießen. Der Bruder war gewarnt worden und hatte sich zur Polizei begeben. Die Angeklagten erschienen dann unter dem Fenster der Wohnung des St. und pfiffen. Als sich am Fenster eine Person zeigte, die sie wahrscheinlich für St. hielten, wurde ein Schuß in der Richtung des Fensters abgegeben, der jedoch fehlging. Kurz darauf wurde abermals geschossen, wiederum ohne zu treffen.

Am gleichen Tage findet eine Abtreibungsverhandlung gegen einen Schuhmacher aus Bitterfeld, eine Pflegerin aus Halle und eine Ehefrau aus Bitterfeld statt.

Am 2. Oktober wird gegen einen Arbeiter aus Ammendorf verhandelt, der wegen versuchten Totschlags angeklagt ist. Der Angeklagte hatte nach einem Streit in einer Ammendorfer Wirtschaft nach zwangsweiser Entfernung aus dem Lokal ein Tesching aus seiner Wohnung geholt. Er bedrohte dann damit die Gäste, die ihm die Waffe abnehmen wollten. Der Angeklagte flüchtete dann und schoß plötzlich aus 15 Meter Entfernung auf einen Schachtmeister, ohne ihn zu treffen. Der Angeklagte will diese Tat in betrunkenem Zustande begangen haben.

Am 6. Oktober wird gegen einen Arbeiter aus Friedeburg, einen Arbeiter aus Aschersleben und einen Arbeiter aus Jeßnitz wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verhandelt. Es handelt sich hierbei um eine Wirtshausschlägerei, die am 27. April 1928 in einer Gastwirtschaft in Greppin stattfand und in deren Verlauf ein Arbeiter durch zwei Stiche in den Unterleib getötet wurde.

Am 5. Oktober wird gegen einen Arbeiter aus Delitzsch wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verhandelt. Der Angeklagte wurde am 19. April d. J. von seinem, dem Alkohol ergebenen und mit der Familie in ständigem Unfrieden lebenden Vater, der stark betrunken nach Hause kam, bedrängt. Der Sohn entwand dem Vater den Krückstock und hieb damit auf ihn ein. Der Vater ist später an den Folgen seiner Verwundungen nach Hinzutritt einer Lungenentzündung gestorben.

Am gleichen Tage verhandelt das Schwurgericht gegen einen Schlosser aus Halle, zurzeit in Haft, wegen versuchter Tötung. Der Angeklagte war am 23. März aus einer Wirtschaft in der Mansfelder Straße hinausgeworfen worden. Er holte sich von zu Hause einen scharf geladenen Revolver und ging damit in die Wirtschaft zurück. Nach der Polizeistunde zog der Angeklagte plötzlich die Waffe und gab auf den vor ihm gehenden Kellner, der ihm bei seinem ersten Erscheinen im Lokal kein Bier mehr hatte verabreichen wollen, zwei Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Er wurde darauf sofort überwältigt und von der Polizei zur Wache gebracht.

All diese Fälle zeugen in erschütternder Weise von den grauenhaften Verhältnissen unter der bürgerlichen Gesellschaftsordnung.

6 Jahre Stahlhelm-Volksspeisung — 6 Jahre Volksbetr

Von der JAH. wird uns geschrieben:

„Saale-Zeitung" und „Hallesche Zeitung", Organe der Unternehmer und Arbeiterfeinde, veröffentlichten einen großen Aufruf, in dem die hallische Bevölkerung aufgefordert wird, auch im kommenden Winter Spenden für die Stahlhelm-Volksspeisung zu geben. Von der bisher geleisteten „Arbeit" dieser berüchtigten Stahlhelmküche sind folgende Mitteilungen sehr interessant:

„5000 Mann wurden auf der Rennbahn zum Landesverbandssportfest des Stahlhelms verpflegt."

„Beim Sportfest der Kriegervereine stellte der Stahlhelm die Küche zur Verfügung."

„Die Verpflegung des achttägigen Führerkursus des Königin-Luise-Bundes übernahm die Stahlhelmvolksspeisung."

„Bei den Pfadfindern dampfte die Gulaschkanone."

Dann heißt es: „Vom Stahlhelm ist kein ehrlicher, anständiger Deutscher fortgeschickt worden, der mit hungerndem Magen kam."

HALLE
ist das revolutionäre Zentrum des Bezirks
erringt die größten Erfolge am 29. Sept., dem Großwerbetag für den „Klassenkampf"!

Vorher wird behauptet, daß „alle Leute über 60 Jahre ohne Ansehen der Person, alle Armen, Invaliden und Bedürftigen gespeist wurden". Daß dies Schwindel ist, beweist der Bericht, wenn er von den ehrlichen, anständigen „Deutschen" redet, das heißt nämlich, klassenbewußte Arbeiter oder Kommunisten mit internationaler Gesinnung sind keine „anständigen" Deutschen und haben vom Stahlhelm nichts zu erwarten.

Wer hat die Spenden für die Stahlhelmküche geliefert? Auch darüber gibt der Bund Auskunft: „Ländliche Ortsgruppen des Stahlhelms und des Königin-Luise-Bundes". „Innigster Dank" wird den „Kameraden des Untergaustabes" gewidmet, die Tag für Tag ihre freie Zeit diesem „segensreichstem Werk" opferten. Spender sind ferner „Firmen" und „Landwirte", d. h. auf de Kapitalisten und Großgrundbesitzer.

Am Schlusse des Artikels wird die werktätige Bevölkerung gefordert, auch in diesem Winter die Stahlhelm-Volksspeisun unterstützen.

Leider ist der Oeffentlichkeit nicht genügend bekannt, da Stahlhelmvolksspeisung auch Gelder von der S Halle erhält, während Anträge der kommunistischen verordnetenfraktion, den hungernden ausgesper Metallarbeitern Lebensmittel zu geben, a lehnt wurden. Bei den Etatberatungen wurden jedes von der kommunistischen Fraktion Beträge für die Rote H und die Internationale Arbeiterhilfe angefor aber von seiten des vaterländischen Ordnungsblockes abgeleh

Die Stahlhelmspeisung erhält Gelder von der Stadt Ha und verwendet diese zur Bewirtung monarchistischer reakti närer Organisationen!

Ja, noch mehr, wenn, wie es im Bericht heißt, Großgrundbe und Kapitalisten die Beträge für den Ankauf von Lebensmi geben oder diese selbst liefern, so hat der Stahlhelm die Mög keit, die städtischen Gelder zum Aufbau seiner ganisation, d. h. für konterrevolutionäre, m archistische Zwecke zu verwenden. Es ist eine nich überbietende Frechheit, wenn in dem Bericht behauptet wird, Stahlhelmspeisung sei „ein wesentlicher Faktor in der Wohlfa pflege der Stadt Halle"?

Allerdings ist festgestellt, daß das Jugendamt hungernde hall Bürger an die Stahlhelmspeisung verwiesen hat und diese natürlich die Gelegenheit benutzt, Arbeiter für den Stahlhelm gewinnen, indem ihre Notlage in so schamloser Weise ausgesch tet wird. Wir fordern, daß die Stadt selbst öffentl Speiseanstalten für alle Hilfsbedürftigen richtet.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft weiß, was sie von dem St helm und seinen Agitationsmethoden zu halten hat.

Die einzigste Organisation der proletarischen Solidarität ist Internationale Arbeiterhilfe. Sie kämpft auf Grundlage des Klassenkampfes gemeinsam mit den übrigen pr tarischen Organisationen gegen die Ausbeutung, gegen die k talistische Rationalisierung und gegen die Entrechtung der beiterschaft. Nur die JAH. unterstützt streikende, ausgesperrte gemaßregelte Arbeiter sowie deren Familienangehörige.

Das Verbot öffentlicher Sammlungen durch die Behörden, vielen Geldstrafen, die die Klassenjustiz gegen die JAH. verhän sind die besten Beweise dafür, daß nur diese Organisation sich Interessen der Unterdrückten und Ausgebeuteten annimmt.

Nieder mit dem Stahlhelm, der Organisation des Faschis und der Konterrevolution!

Es lebe die internationale proletarische Solidarität aller Un drückten und Ausgebeuteten in der ganzen Welt!

Es lebe die Internationale Arbeiterhilfe!

Gefängnis für Fahrraddiebe

Anfang August wurden in der Fahrradreparaturwerkstatt des Bauarbeiters Otto U. in Nietleben 11 Fahrräder beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß diese im Stadtzentrum gestohlen waren. Die Untersuchung ergab dann auch, daß der 19jährige Arbeiter Kurt H. die Fahrräder an der Hauptpost, Krankenkasse und in Hausfluren gestohlen hatte. Die Tat ist um so verwerflicher, als nur Arbeiter als Bestohlene in Frage kommen. Zum Preise von 15 bis 30 Mark verkaufte H. die Räder an U. in Nietleben. Dieser trieb damit einen auffälligen Handel, der der Polizei nicht unbemerkt blieb. Beide wurden am 10. August in Haft genommen.

Gestern standen beide vor dem hallischen Schöffengericht unter Anklage. H. gab zu, die Räder gestohlen zu haben, dadurch erübrigte sich die Vernehmung der Zeugen, die inzwischen ihre Räder zurückerhielten.

Der Staatsanwalt beantragte gegen U. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei ein Jahr Zuchthaus. H. wollte er wegen fortgesetzten Diebstahls mit 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis bestraft wissen.

Urteil: U. erhielt wegen Hehlerei 7 Monate und H. wegen fortgesetzten Diebstahls 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde die Untersuchungshaft von je 6 Wochen angerechnet.

Zwei Fahrradmarder gefaßt

Der Kriminalpolizei ist es vor einigen Tagen gelungen, zwei Fahrraddiebe auf frischer Tat zu ertappen. Zunächst gaben die beiden den Diebstahl zu, bei dem sie erwischt worden waren. Später gestanden sie jedoch noch eine größere Menge von Fahrraddiebstählen ein. Annähernd 20 Fahrräder, die zum Teil bereits in der Umgebung von Halle verkauft worden waren, schaffte die Polizei wieder herbei. Eine Anzahl dieser Diebstähle sind anscheinend nicht gemeldet worden, denn die Besitzer der herbeigeschafften Räder sind unbekannt. Sie werden ersucht, sich bei der Polizei zu melden.

„Echtes Blättchengold"

A.-K. Wenn man arbeitslos ist, hat man bekanntlich Zeit, durch die Straßen der Stadt zu bummeln, wobei man allerlei Beobachtungen machen kann. Da werden z. B. die Ornamente am Tor des alten Rathauses in der Leipziger Straße neu angepinselt oder, fachmännisch ausgedrückt, vergoldet. Wie man in der „Saale-Zeitung" lesen kann, wird solche Pinselarbeit auch im Magistratssitzungssaal ausgeführt. Dort ist man dabei, die Weinornamente im Stuck der Decke zu vergolden. Zu dieser Vergoldungsarbeit soll sogar „echtes Blättchengold" verwendet werden. Im Volksmund heißt es immer: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt." Unwillkürlich kommt einem der Gedanke: Was mag der hallische Magistrat mit diesen Goldverzierungen wohl bezwecken? Vielleicht sollen sie gleichsam als Symbol dafür gelten, daß das, was in diesen geheiligten Räumen alles ausgeheckt wird, wirklich „Goldes wert" ist. Solche Gedanken äußerten jedenfalls einige Arbeitslose, als sie sich die Goldverzierungen ansahen. Einer meinte, daß obige Vermutung ganz gut zutreffen könne, wenn man in Betracht zieht, daß so mancherlei mit Gold bezeichnet wird. Ich habe natürlich sofort erraten können, was dieser Kumpel damit meinte. Auch solche Gedanken sind auf die Erbitterung der Erwerbslosen über ihre Notlage zurückzuführen. Der Magistrat soll ruhig weiter vergolden lassen. Wenn er nicht genug „Blättchengold" dafür hat, soll er sich an die Erwerbslosen wenden. Die haben genug. Bloß es ist kein „echtes"!

Zur Reichskonferenz der Arbeiter-Schützen,

die am 12. und 13. Oktober in Halle stattfindet, werden für die auswärtigen Delegierten zirka 50 Quartiere benötigt. Wir ersuchen alle Arbeitersportler und „Klassenkampf"-Leser, die einen Delegierten in Quartier nehmen wollen, ihre Adresse der Redaktion des „Klassenkampf" mitzuteilen.

Hallische Tageschronik

Sturz aus dem Fenster

Ein 13jähriger Untertertianer, der bei einer bekannten Fam weilte und aus dem dritten Stock des Grundstückes Anhalterstr. nach der Hofseite aus dem Fester sah, verlor das Uebergewicht u stürzte auf das Pflaster. Mit schweren inneren Verletzun brachte man ihn nach der Klinik.

Gegen die Wand geschleudert. Gestern morgen gegen 9.30 U wurde vor dem Grundstück Rathausstraße 19 ein Mann von d offenstehenden Tür eines Personenkraftwagens gegen die Wa geschleudert. Der Mann wurde dem Elisabethkrankenhause zu führt.

Die Arbeit der Polizei. Gestern gegen 17 Uhr wurde das Ueb fallkommando nach einem Grundstück am Alten Markt geruf Dort leistete ein angetrunkener Mann der Aufforderung des Hau wirtes, sein Grundstück zu verlassen, keine Folge. Der Mann wu dem Polizeirevier zugeführt.

Ein Kind umgefahren. Gestern gegen 14 Uhr wurde an der E Steinweg und Taubenstraße ein sechsjähriger Junge von eine Personenkraftwagen umgefahren. Der Junge trug leichte Hau abschürfungen davon. Er wurde dem Elisabethkrankenhaus zug führt.

Krämpfeanfälle. Gestern gegen 18 Uhr wurde in der Leipzig Straße ein Mann von Krämpfen befallen. Der Mann wurde de Barbarakrankenhaus zugeführt. Nachdem der Mann von dort en lassen worden war, wurde er gegen 20 Uhr auf dem Marktplatz e zweitesmal von Krämpfen befallen. Hierauf wurde er nach d Nervenklinik gebracht.

Alle Arbeiterkinder erscheinen am Freitag um 18 Uhr in d „Poduktiv" zur Schülerversammlung des JSB. Halle. Alle Parte genossen schicken ihre Kinder in diese Versammlung.

Die oppositionellen Freidenker treffen sich am Freitagabend u 7 Uhr am Weingärtenplatz zum Fackelzug.

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater. Die erste Fremdenvorstellung der dies jährigen Spielzeit des Stadttheaters in Halle findet am Sonnta dem 6. Oktober 1929, von 15 bis 18¾ Uhr statt. Zur Aufführun gelangt das Schauspiel „Die Räuber" in fünf Akten (11 Bilder von Friedrich Schiller. Der Verkauf der Theaterkarten findet, wi für die vorigen Fremdenvorstellungen, an den bekannten Fah kartenausgabestellen und zu ermäßigten Preisen ab 30. September 13 Uhr, statt. Theaterführer sind beim Lösen der Fahrkarten kostenlos erhältlich. Siehe auch das Inserat in dieser Nummer.

Konzertreise des Dessauer Kinderchores. Am kommenden Frei tag, dem 27. September, 20 Uhr, gibt der Dessauer Kinderch im „Volkspark" in Verfolg seiner Konzertreise durch Hesse Rheinland und Westfalen einen Liederabend. Volkslied alter und neuer Zeit füllen das Programm. Die 150 kleinen Sän gerinnen und Sänger sind durch ihre ausgedehnten Konzertreise in ganz Deutschland bekannt. Ein volles Haus ist den kleine Sängern zu gönnen. Die Eintrittspreise sind den hohen Unkoste entsprechend sehr gering.

Konzert Dessauer Kinderchor. Allen Gastgebern zur Kenntnis daß der Kinderchor nicht um 3 Uhr, sondern ½2 Uhr am Thielen platz eintrifft.

Walhalla-Theater. Nach Beendigung des erfolgreichen Gastspiels der 3 Fratellini am 30. September wartet die Direktion ab 1. Oktober mit einer neuen, groß Sensation auf. Die in Amerika, England, Frankreich, Scala Berlin bereits gefeierten 16 Original Alfred Jackson Girls sind zu einem Gastspiel verpflicht worden und werden die Leistungen dieser Tanztruppe durch ihre Technik ebenfa auch in Halle Staunen und Bewunderung hervorrufen. Außer dieser Sensatio werden weitere 9 Varieté-Attraktionen von Klasse gezeigt.

Radfahrer! ● Billige Preise ● Gummi-Biede

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290925-13/fragment/page=0006

Aus dem Saalkreis

...mutzige Wahlschwindeleien der Döllnitzer SPD.

...it welchen schmierigen Methoden die Döllnitzer Sozialdemo...ten vor den Wahlen auf den Dummenfang gehen, wollen wir an ...gendem Beispiel beweisen: In einer Sitzung des Ortsausschusses ... Jugendpflege in Döllnitz ging der sozialdemokratische Vorsitzende ...etrich mit Behauptungen hausieren, die glatt aus den Fingern ...ogen sind. Er behauptete nämlich, daß die Genossen Wolk...ann und Sattler (Sattler ist nicht Mitglied des Kreis...schusses!) im Kreisausschuß gegen das Jugendheim und ...n Sportplatz in Döllnitz gestimmt, bzw. sich dagegen aus...prochen hätten. Diese Ente ging durch die ganze Gemeinde, be...ders durch die Sportvereine, was ja auch beabsichtigt war. Man ...lte besonders den Genossen Wollmann, Ammendorf, der das ...rauen der gesamten klassenbewußten Arbeiterschaft von Ammen...f besitzt, eins auswischen. Die unwahren Behauptungen über ... Genossen Wollmann wurden in allen Arbeiter-Sportvereinen ...portiert. „Es muß doch etwas Wahres daran sein, denn Dietrich ... doch den Brief, den er von Bernhard erhalten hat, wörtlich vor...elen." Dietrich hat den Inhalt dieses Briefes vorgelesen, denn ... SPD.-Pastor hat dazu sehr verständnisvoll genickt und auch das ...PD.-Kreistagsmitglied Keitel soll, als man ihm diese Kunde ...erbreitete, sehr über diesen Schwindel geschmunzelt haben.

...s ist verständlich, daß die Arbeitersportler zunächst empört waren, ...g es doch um die Sportplatzfrage, an der die Arbeitersportler ...n seit langem interessiert sind. Den kommunistischen Genossen ...r es natürlich sofort klar, daß es sich hier nur um einen ganz ...iederträchtigen Wahlschwindel der SPD. handelte. ... Ortsleitung der Partei berief deshalb auch eine öffentliche ...nwohnerversammlung ein, in der das Kreisausschuß...glied Genosse Wollmann über sein Verhalten Rechenschaft ab...e. Genosse Wollmann wies in der sehr gut besuchten Versamm...g klipp und klar nach, daß die Behauptungen der SPD. erlogen ... erstunken waren. Kein SPD.-Mann hat den Gegenbeweis er...ngen können. Da das Gerücht immer noch weiter kursierte, sah ... Genosse Wollmann veranlaßt, gegen den Kreisvertreter in ...endsachen, den SPD.-Mann Bernhard, vorzugehen. Als Bernhard den wahren Tatbestand vor Augen hielt, bestritt dieser ... entschieden, einen Brief an Dietrich geschrieben zu haben. ...trich verharrte jedoch weiter auf seiner verlogenen Behauptung. ...osse Wollmann hat dann in seiner Eigenschaft als Kreisaus...ußmitglied gegen Bernhard Schritte unternommen und seitdem ...s in Döllnitz um Dietrich und seine Trabanten recht still ge...den. Um nun den Döllnitzer Arbeitersportlern reinen Wein ...uschenken und ihnen klar zu machen, daß es sich hier nur um ... elendes Wahlmanöver der SPD. gehandelt hat, müssen ... Arbeitersportler verlangen, daß das Kreisausschußmitglied ...lhelm Wollmann, in einer Vollversammlung des Arbeiter-Sport-... Kulturkartells in Döllnitz einen Rechenschaftsbericht über die ...angene Legislaturperiode des Saalkreistages gibt.

...ür uns ist dieser Fall vorläufig erledigt. Da hier zwei SPD.-...ner sich gegenseitig Unwahrheiten auf den Kopf zugesagt ...en, sind wir berechtigt, zu erklären:

...ntweder ist Bernhard ein großer Feigling oder Dietrich ein gemeiner Verleumder.

...as plumpe Vorgehen der SPD.-Größen, die glauben, daß von ...n Wahlschwindeleien irgendetwas hängen bleibt und die Kom...nistische Partei dadurch kompromittiert wird, wird aber nicht ...indern, daß die Döllnitzer Arbeiterschaft, vor allem die Arbeiter...ler, das wahre Gesicht der SPD. erkennen und dieser Partei ... 17. November den verdienten Fußtritt versetzen.

...ie reaktionären Hausbesitzer von Nietleben

rüsten zur Generaleinseifung der Wähler

...n Freitag fand in Nietleben eine vom Haus- und Grund...erverein, sowie vom Gewerbeverein einberufene gemeinsame ...gliederversammlung statt. Die Einseifung, wollte sagen Tages...ung lautete: Das Vereinsvergnügen im November (10jähriges ...ungsfest); die kommenden Gemeindevertreterwahlen und Vor...e zur Kandidatenliste. Diese saubere Gesellschaft hatte schon ...vorigen Jahre unmittelbar vor dem festgesetzten Termin zu den ...munalwahlen ein Tanzvergnügen mit Kaffee und Kuchen ver...ltet. Der Laden hatte damals aber nicht geklappt, weil die ...hlen bekanntlich verschoben wurden. Diesmal soll es aber ganz ...mmt etwas werden. Es wäre doch gelacht, wenn am 16. No...ber, also ausgerechnet einen Tag vor der Wahl, ein Vergnügen ... Kaffee und Kuchen veranstaltet wird und es nicht gelingen ..., einen Teil der Einwohner, den man „einladen" wird, gehörig ...seifen. Man hatte die Sache aber doch etwas zu tölpelhaft angedreht, denn in derselben Versammlung kam es noch zu einigen Auseinandersetzungen, und zwar betreffs Aufstellung der Kandidatenliste. Die Mitglieder verlangten die Aufstellung einer Liste, machten entsprechende Vorschläge, hatten aber nicht damit gerechnet, daß die Oberschieber bereits eine Liste fix und fertig vorliegen hatten. So kam es, daß man über die Vorschläge der Mitglieder, die in Opposition stehen, einfach nicht abstimmen ließ. Die Mitglieder waren also die geblaumeierten. Hatten doch die Obermimer ihre Leute schon längst vorher festgelegt. Auf der bereits fertiggestellten Liste befinden sich an aussichtsreicher Stelle Leute aus den Kreisen des Landbundes und der Industrie. In dieser Weise springt man also mit den kleinen Gewerbetreibenden und Hausbesitzern um. Wir fordern diese Kreise auf, sich von dieser reaktionären Gesellschaft abzuwenden und am 17. November für die Liste der Kommunistischen Partei zu stimmen. Nur die Kommunistische Partei vertritt die Interessen der Kleingewerbetreibenden und kleinen Hausbesitzer, die wirtschaftlich immer mehr herunterkommen und durch die reaktionäre Politik des Großkapitals, das hinter den Bürgerlichen steht, proletarisiert werden.

Wörmlitz-Böllberg. Eine öffentliche Gemeindevertretersitzung findet morgen 20 Uhr im Lokal Kurzhals statt. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, zu dieser wichtigen Sitzung zu erscheinen.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Bernard Koenen, Merseburg, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Feuilleton, Reporter, Sport; Fritz Lellig, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Kroh, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Versammlungen der KPD.

Stadtorganisation Halle

Die Stadtteilleitungen von den Stadtteilen Westen und Zentrum haben bis heute noch nicht den „Bolschewistischen Kurs" sowie die Werbeflugblätter abgeholt. Zieht die Leitungen zur Verantwortung! UBL.

Stadtteil Osten. Freitag, 27. September, 20 Uhr, bei Böhle Versammlung der Straßenzelle 5. Referent Gen. K. Lüttich.

Stadtteil Osten. Freitag, 27. September, 20 Uhr, Versammlung der Genossen, die im Allgemeinen Konsumvereinen organisiert sind:
Verteilungsstelle 25 bei Lohse, Dessauer Straße.
Verteilungsstelle 12 im Verwaltungsgebäude, Landsberger Straße.

Achtung! Parteifunktionäre, Vertrauensleute, Delegierte, Vertreter der Massenorganisationen! Donnerstag, 26. Sept., 19.30 Uhr, im „Volkspark" Konferenz aller revolutionären Arbeitervertreter. Tagesordnung: Stellung zum Massenstreik am Montag, dem 30. September. Referent: Genosse W. Koenen. Wir ersuchen um pünktliches Erscheinen! UBL.

Unterbezirk Halle-Saalkreis
Achtung, Parteimitglieder!

Saalkreis. In der Zeit vom 27. bis 29. September finden in allen Orten Mitgliederversammlungen statt. Die Tagesordnung wurde den Ortsleitungen im Arbeitsplan bereits mitgeteilt. Umstellungen des Versammlungstages und der Zeit können infolge Referentenmangels nicht berücksichtigt werden. In Orten, wo F...en des AKB. sind, Stellung zur Vertreterwahl. Die Leitungen werden aufgefordert, alle Genossen zu laden. **UBL. Halle-Saalkreis.**

Donnerstag, den 26. September
Ammendorf. 20 Uhr „Burgschlößchen". Ref. Gen. Fr. Berger.

Freitag, den 27. September
Zettin. 20 Uhr „Erholung". Ref. Gen. Gutjahr.
Nietleben. 20 Uhr „Zur Sonne". Ref. Gen. Rohr.
Reideburg-Büschdorf. 20 Uhr Rest. Schrader. Ref. Gen. Ernst Eckstein u. Wollmann.
Diemitz. 20 Uhr „Weißes Rössel". Ref. Gen. P. Koch.
Seeben. 20 Uhr Lokal Glaser. Ref. Gen. Härtel.
Canena. 20 Uhr Lokal Wenkel. Ref. Gen. R. Heinrich.

Sonnabend, den 28. September
Döllnitz-Lochau. 20 Uhr „Palmbaum". Ref. Gen. Härtel.
Dölau. 20 Uhr „Heidegasthof". Ref. Gen. K. Gutjahr.
Löbejün. 20 Uhr „Zum Adler". Ref. Gen. Modler.
Landsberg. 20 Uhr „Deutsches Haus". Ref. Gen. Br. Rothe.
Spickendorf. 20 Uhr Gasthof. Ref. Gen. K. Pilger.
Oppin-Brachstedt. 20 Uhr Landhaus Oppin. Ref. Gen. P. Striksner u. E. Eckstein.
Möglich. 20 Uhr Flugplatz. Ref. Gen. K. Lüttich.
Brachwitz. 20 Uhr Parteilokal. Ref. Gen. R. Heinrich.
Passendorf. 20 Uhr „Drei Lilien". Ref. Gen. Scharrenberg u. Dörrbeck.
Beuchlitz-Schlettau. 20 Uhr Lokal Schubert. Ref. Gen. A. Richter u. A. Semmler.
Dieskau. 20 Uhr Parteilokal. Ref. Gen. R. Sachs.
Osmünde-Gröbers. 20 Uhr Gasthof Möslein. Ref. Gen. R. Hirsemann.

Sonntag, den 29. September
Teicha. 10 Uhr Lokal Stelzer. Ref. Gen. E. Eckstein.
Schiepzig. 10 Uhr Gasthof. Ref. Gen. Gustav Mertin.
Beesenlaublingen. 10 Uhr Lokal Ortmann, Beesedau. Referent Genosse Gutjahr.
Hohenthurm. 10 Uhr Parteilokal. Ref. Gen. R. Sachs.
Zwintschöna. 10 Uhr beim Gen. Boim. Ref. Gen. Steinmetz.
Könnern-Trebitz. 15 Uhr „Bürgergarten". Ref. Gen. Gutjahr.
Wettin. 15 Uhr „Kl. Schweizerling". Ref. Gen. W. Schmidt u. W. Becker.
Zscherben. 15 Uhr Lokal Bolze. Ref. Gen. R. Heinrich u. Kölz.
Sennewitz. 15 Uhr Lokal Pa... Ref. Gen. J. Lehmann.
Möderau-Morl. 15 Uhr Gasthof Stoye, Morl. Ref. Gen. Modler.
Gutenberg. 15 Uhr Gasthof. Ref. Gen. W. Wollmann.
Petersberg. 15 Uhr Lokal Herzog, Wallwitz. Ref. Gen. W. Kunz.
Bruckdorf. 15 Uhr Lokal Grosse. Ref. Gen. Else Grabe.
Kl.-Kugel. 15 Uhr beim Gen. Rasch. Ref. Gen. Steinmetz.
Zwintschöna. Freitag, 27. Sept., 20 Uhr, beim Gen. Boim Mitgliederversamml.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt
Merseburg. Donnerstag, 26. September, 14 Uhr, in „Stadt Leipzig" Kreiskonferenz der Erwerbslosen.
Merseburg. Donnerstag, 26. Sept., 20 Uhr, in der „Quelle" öffentliche Frauenversammlung.
Tollwitz. Freitag, 27. Sept., 20 Uhr, bei Schrader, Teuditz, Mitgliederversamml.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz
Zeitz. Donnerstag, 26. September, 20 Uhr, in der „Kaffeeschänke" Sitzung der Erweiterten Stadtleitung.
Teuchern. Donnerstag, 26. Sept., 20 Uhr, im „Grünen Baum" öffentl. Versamml.
Naumburg. Freitag, 27. September, 20 Uhr, Frauenversammlung.
Genossenschaftssitzungen der Partei finden am Donnerstag, 26. September, statt in
Teutschenthal. 20 Uhr Lokal „Birkenhof". Die Genossen von Eisdorf nehmen an der Versammlung in Teutschenthal teil.
Langenbogen. 20 Uhr Lokal Uhle.
Benkendorf. 20 Uhr Lokal Biedermann.
Referenten werden von der BL. gestellt.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg
Wittenberg. Donnerstag, 26. September, 10 Uhr, auf dem Arsenal-Platz Erwerbslosen-Kundgebung. Referent: Gen. W. Koenen.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda
Elsterwerda. Freitag, 27. September, 19 Uhr, beim Gen. Kaube UBL.-Sitzung.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Mitteilungen der BL.

Arbeitspläne für Monat Oktober einsenden. Bei nicht rechtzeitiger Einsendung erfolgt keine Veröffentlichung im Kalender.
Achtung, Ortsgruppenkassierer! Sammellisten und Kampffondsmarken zum Verbandskongreß sofort abrechnen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis
Halle, Norden. Donnerstag, 26. September, 20 Uhr, im „Volkspark" Verbandsarbeitersitzung.
Halle, An alle Mitglieder! Betr. Fahrt zum UB.-Treffen in Dürrenberg. Fahrpreis per Auto 1 Mk. Teilnehmerkarten bei den Gruppenleitern erhältlich. Abfahrt Sonntag früh 7 Uhr Paradeplatz.
Halle, Budjonny. Donnerstag, 26. September, 20 Uhr, bei Föhse Verbandsarbeitersitzung.
Halle. Freitag, 27. September, Teilnahme an der Demonstration der Sportler als Auftakt zur Kommunalwahl. Antreten 19 Uhr Hallmarkt. Gruppenabende fallen aus.
Halle, Süden 1. Donnerstag, 26. Sept., Funktionärsitzung „Thüringer Schlößchen".
Halle, Westen. Heute in der Produktiv Arbeitsabend. Anfang 20 Uhr.
Halle, Achtung, Gruppenkassierer! Heute in der BL. von 19 bis 20 Uhr Abrechnung und Materialempfang. Erscheinen ist Pflicht.
Ammendorf. Donnerstag 20 Uhr Funktionärsitzung im Jugendheim.
Könnern. Donnerstag 20 Uhr im „Bürgergarten" Gruppenabend.
Landsberg. Donnerstag 20 Uhr in der Brauerei Unterhaltungsabend. **Jeder bringt** etwas Unterhaltendes mit.

Unterbezirk Weißenfels
Zeitz. Die Musikgruppe trifft sich Donnerstag 20 Uhr im Jugendheim.
Zeitz. Freitag 20 Uhr im Jugendheim Turnabend.

Unterbezirk Bitterfeld
Bitterfeld. Donnerstag 20 Uhr im „Volkshaus" Lichtbildervortrag. Bringt Eure Arbeitskollegen und Freunde mit.

Unterbezirk Mansfeld
Hettstedt. Donnerstag 20 Uhr Gruppenabend im Lokal Zörner. **Thema: Pol. Lage.**

Unterbezirk Delitzsch
Delitzsch. Donnerstag 20 Uhr im „Lindenhof" Diskussionsabend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Mitteilungen der BL.

Alle Gruppen haben sofort ihren Arbeitsplan und **Versammlungskalender für** Oktober einzureichen.
Jede Ortsgruppe hat Schülerversammlungen gegen den Brotraub an den Erwerbslosen durchzuführen.
Wo bleibt die Beantwortung der russischen Briefe? Das gilt für Zeitz, Weißenfels und Piesteritz. Wer will Verbindung haben?
Halle. Donnerstag 18 Uhr in der Produktiv Zusammenkunft der **Agitprop-Gruppe.**
Halle. Freitag 18 Uhr in der Produktiv Schülerversammlung. **Pioniere, werbt** tüchtig dafür!
Ammendorf. Donnerstag, 26. September, Liedernachmittag.
Weißenfels. Donnerstag, 26. Sept., 18 Uhr, im Jugendheim **Mitgliederversamml.**
Merseburg. Agitprop-Truppe „Rote Raketen". Mittwoch, 25. September, **treffen** sich die Pioniere im Konsumverein (Lauchstädter Straße) zur **Agitprop-Arbeit.**
Merseburg. Zelle Budjonny. Freitag, 27. September, 18 Uhr, im **Konsumverein** (Lauchstädter Straße) wichtige Versammlung. **Alle Pioniere müssen erscheinen.**

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau Zwingerstraße 29 (Laden) Fernruf 24425

Hohenleipisch. Sonnabend, den 28. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof „Zur Weintraube".
Ammendorf. Lichtbildervortrag „Zörgiebels Blut-Mai" am Freitag, 27. September, 20 Uhr, im „Burgschlößchen". Referent Gen. Otto Härtel, Halle. Alle Einzel- und Korporativmitglieder der Roten Hilfe sind eingeladen.

Ich litt längere Zeit an hochgradiger Lungentuberkulose

und war vom Arzt als **hoffnungslos** aufgegeben. Da wurde mir von Bekannten ihr **Nymphosan** empfohlen. Schon nach ein paar Flaschen verspürte ich **Besserung,** und jetzt nach 3 Monaten bin ich fast ganz **hergestellt.** Kann Ihren Nymphosan jedem **Lungenleidenden aufs beste empfehlen.** Dies schreibt u. a. Frau A. L. in N.

2789 Preis der Flasche Nymphosan Mk. 3,50, Perubonbons Mk. —,80

Erhältlich in allen Apotheken. Alleinhersteller: **Nymphosan A. G., Starnberg a. See bei München/G.**

MIA DIE GESCHICHTE EINER LIEBE

...RZÄHLUNG VON FRANZ KREY

[2

...s kannst Du dann auch. Ja, wirst Du?"
„...h kann mich heute nicht ausziehen. Bist Du zufrieden?"
„...orgen?"
„...ch nicht!"
„...ebermorgen?"
„...ein?"
„...ann denn?"
„...h weiß nicht!"
„...u liebst mich nicht mehr!" sagt er, „sage es ruhig. Ich gefalle ...icht mehr. Ich bin Dir zu arm."
„...illst Du zuhören?"
„...a", trotzt er. „Aber beeile Dich; ich habe nicht mehr viel Zeit."
„...h bin schnell fertig."
„...itte."
„...irst Du mir auch nicht böse sein?" fragt sie.
„...h weiß doch gar nicht, was Du willst!"
...e weiß nicht, wie sie es ihm sagen soll.
...dlich sagt sie: „Was sollen wir machen, wenn ich ein Kind ...me?"
...erschrickt, sagt aber, und macht eine Handbewegung, als schöbe ...s endgültig fort: „Unsinn, Du bekommst doch keins!"
„...iel nicht? Ich bin doch eine Frau!" Seine Antwort hatte ...endwie verletzt.
„...türlich bist Du eine Frau", lenkt er ein. Er fühlt, daß er sie ... hat. „Aber darum brauchst Du doch kein Kind zu bekommen!"
„...enn ich aber eins bekomme", und nun weiß sie wieder nicht ..., „also wenn ich ein Kind bekäme, würdest Du mich heiraten?"
„...er das ist doch alles Quatsch!" antwortet er heftig. „Was ... wir darüber reden!"
„...egt es nicht nahe, daß wir mal darüber sprechen?"
„...chts liegt nahe!" Er muß sich Luft machen, darum schreit er.
„... wie wir leben", beharrt sie.
„...ben Tausende und die bekommen alle keine Kinder. Und nun ...ch endlich mit dem dummen Gerede in Frieden!" Ihm wird ... unbehaglicher zu Mute.
„...rum können wir aber doch eins bekommen!" Sie ist jetzt ...ssen, volle Klarheit zu schaffen.
„...s ist ein ganz verrücktes Thema. Wenn Du nichts Wichtigeres ...rechen hast, dann verzichte ich mit Freuden!"
„...r es ist wichtig, einmal darüber zu reden. Du hast Angst, ... zu reden."
... sie recht hat, wird er wütend. „Das ist ja lächerlich. Das ...ndereien. Dafür habe ich keine Zeit!" Er kann sich nur mit ...m Schreien Luft vor der Angst, die ihm die Kehle zuschnüren ...chen. Der Kehlkopf schmerzt ihm schon.
„...in hattest Du Zeit!" Sie ist unerbittlich. „Sag, wirst Du ...raten, wenn ich ein Kind bekomme?"
„... sie mir eine Pistole auf die Brust setzte, das könnte nicht schlimmer sein, denkt er. „Himmel!" schreit er, „Du bringst mich noch um mein bißchen Verstand! Du kriegt doch kein Kind!"

„Doch;" sagt sie und sieht an ihm vorbei durch das Fenster. Sein Gesicht wird im Augenblick ganz weiß. Er kann kein Wort sprechen. Der Kehlkopf schmerzt ihn, als hätte jemand davor geboxt. Es wird ganz still in der Stube. Der Wecker auf dem Waschtisch ist ein Hammerwerk geworden. Das ist doch kein Ticken mehr! Von der Straße schreit es in die Stube rein: „Kirschen! Schöne, frische Kirschen!!" Auf dem Flur sagt die Wirtin zu einem Bettler: „Wir geben nicht an der Türe!" Wird der Bettler hier anklopfen? Aber der Bettler schlürft vorüber. Den Studenten kommt das wie ein Verrat vor. Muß ein Bettler denn nicht an jede Tür klopfen?

Plötzlich weint Mia.

Was tut man da nur? Was tut man da nur, denkt der Student verzweifelt. Aber er kommt zu keinem Ergebnis. Sein Schädel hat den Dienst aufgegeben. Und Mia weint. Man muß sie doch trösten. „Nicht wahr", tastet sich seine Stimme, so zart wie die eines Kindes ist sie jetzt, zu Mia hin, „nicht wahr, es ist gar nicht wahr? Was sollen wir denn auch mit einem Kind anfangen? Wir sind ja beide fast selbst noch Kinder. So ein Kind würde mir ja glatt den Hals brechen. Ich könnte ja ab morgen stempeln gehen."

Mia löst seine Verzweiflung und Hilflosigkeit ein tiefes mütterliches Gefühl. „Es ist nicht wahr", sagt sie, und weint und lacht und schuchzt und beginnt sich auszuziehen. Er wirft sich an sie und jubelt: „Ich habe es Dir ja gleich angesehen, Du Lügenpeter, lügen kannst Du längst nicht so gut wie küssen. Küß mich!" „Es ist nicht wahr!" schluchzt sie, „es ist nicht wahr!" und kostet ihre Lüge wie eine kostbare, wie die süßeste Frucht. Ganz langsam läßt sie die Worte über die Zunge fließen: „Es . . . ist . . . nicht . . . wahr!" Und gibt sich ihm hin. Er nimmt sie fiebernd, voller Furcht, denn so kennt er sie noch nicht. Gierig gräbt er sich in sie hinein. Und glaubt ihr nicht. Und weiß, daß er sich betrügt.

„Wie ich Dich liebe", girrt sie.
„Wie ich Dich liebe", stöhnte er.
„Du!"
„Du!"

— — — — — — — —

„Solche Schande!" schreit der Bäckermeister, Mias Vater. „Solche Schande! Und das muß man sich von seinem Stammtisch sagen lassen. Diese Schadenfreude! Ich zerreiß' Dich! Ich prügele Dich so lange, bis Dir der Balg aus dem Bauch kriecht! Das ist nun der Dank dafür, daß man sich aufgeopfert hat! Ich . . . ich . . .!"

Er hat einen brennend roten Kopf vor Wut und muß sich den Kragen vom Hals reißen, sonst bekommt er keine Luft mehr.

„Ich . . . ich . . .!" äfft ihm seine Frau nach. „Ich habe Dir schon zweimal gesagt, Du sollst nicht so blöken wie ein Ochse, der am Spieß steckt. Wir haben beide gute Ohren. Die ganze Nachbarschaft steht schon draußen auf der Straße. Schließlich ist es doch auch Dein Kind!"

„Nimm Du sie auch noch in Schutz! Der ganze Stammtisch! Natürlich, Mutter und Tochter wieder unter einer Decke. Die berühmte Einheitsfront. Viel besser noch als bei den Kommunisten. Aber diesmal sollt Ihr mich kennen lernen. Ich laß nicht mit mir spielen. Ich laß nicht auf meiner Ehre herumtrampeln. Ich habe mein Haus so lange rein gehalten und werde es auch noch länger rein halten. Verlaßt Euch darauf. Aus dem Haus fliegt sie. Sie soll meinetwegen sehen, wo sie mit dem Balg bleibt. Sie ist meine Tochter nicht mehr von heute an."

„Wie in solchem Roman von der Courths-Mahler!" höhnt seine Frau. „Wenn das so einfach wäre, Deine Tochter nicht mehr! Du solltest lieber sehen, daß die Sache ins reine kommt. Du hättest sie eben besser aufklären müssen."

„Ich, aufklären?" schreit der Mann ganz wütend, „ich? Wofür hat sie denn eine Mutter?"

„Um die sorg Dich nicht, die hält zu ihr. Darauf kannst Du Dich verlassen, damit Du das weißt!" sagte sie sehr bestimmt.

„Natürlich! Red Du ihr nur noch gut zu. Die leibliche Mutter! Der ganze Stammtisch. Nicht mehr auf der Straße wird man sich sehen lassen können. Die Leute werden mit Fingern auf einen zeigen. Und wer kauft noch in einem solchen Laden? Ruiniert hat sie uns, die Dirne!"

„Du!" sagt die Frau und tritt ganz dicht an ihn heran, „meine Tochter lasse ich nicht beschimpfen. Meine Tochter ist keine Dirne!"

„So ist es richtig!" schreit er und weicht vor ihr zurück, „so ist es richtig! Da soll ich womöglich noch Danke schön zu dem Balg sagen? Aber Ihr kennt mich noch nicht, sage ich Euch, Ihr kennt mich noch lange nicht, aber Ihr sollt mich noch kennen lernen!" Er faßte sich mit beiden Händen an seinen Kopf und stöhnt: „Ins Grab bringt Ihr einen. Der ganze Stammtisch! Die Leute!"

„Der Stammtisch! Die Leute!" Die Frau ist jetzt auch wütend und schreit: „Die Leute sind viel vernünftiger, als Du glaubst. Und außerdem, wenn Du wüßtest, was alles bei den Leuten passiert, Du würdest Augen und Ohren aufsperren. Als wenn die Leute nichts anderes zu tun hätten, als Dir in die Betten zu sehen. Und wer weiß, ob Du nicht selbst mal . . .!"

„Das ist ja alles Quatsch, alles Kohl!" Der Bäckermeister ist mit einem Male ganz verwirrt. „Ihr wollt mir nur was! Jetzt soll ich wieder herhalten. Aber natürlich, Stunden kriegen mußte das Fräulein, französisch und englisch und Klavier spielen, anstatt feste zu arbeiten. Jetzt hast Du Stunden. Das ist nur Deine Schuld! Wenn sie doch nur sagen wollte, wer es war!

„Miachen", schmeichelte die Mutter, „so sag doch, wer war es?"

„Ich sag es nicht, ich sag es nicht!" schluchzt Mia. „Er muß von selbst kommen!"

„Da kannst Du lange warten. Du kennst die Männer noch nicht. Sei doch vernünftig. Wenn er von Dir den Rahm geschöpft hat, soll er auch die Magermilch trinken. War es der Student?"

„Natürlich", schreit der Bäckermeister, „war es ein Student. Die haben ja den ganzen Tag nichts anderes zu tun, als Mädchen zu verführen. Womöglich ist es noch ein Jude. Der Stammtisch!"

Er mußte sich setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290925-13/fragment/page=0007
DFG

… Führer durch die Geschäftswelt für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Halle-West

Hallmarkt-Drogerie Paul Claus Hallorenring 2 — Farben Photo 58120

Kolonialwaren hausschl. Wurstwaren Paul Witschass, Gerberstraße 7 58119

Max Schultze, Inhaber: Paul Ehrich — Kolonialwaren Moritzzwinger 3 57905

Hermann Böhlert Roßschlächterei 57829 Glauchaerstr. 75 — Bärgasse 4

Otto Baumgarte Kartoffeln — Obst — Fischhandlung An der Moritzkirche 57909

Fahrräder und Reparaturwerkstatt — Zahlungserleichterung — August Eickenberg, Bäckerstr. 1 58118

Otto Fricke, Fischerplan 1 Ecke Herrenstr. Kolonial- u. hausschl. Wurstwaren 57837

Wäscherei M. Dähne Herrenstr. 3 — Wörmlitzer Str. 108 57837

Bäckerei und Konditorei Karl Werner, Jacobstr. 24 57907

Bäckerei und Konditorei Fritz Schmidt, Glauchaer Str. 57835 Ecke Saalberg

Drogen, Farben, Photo Bruno Pretzsch, Moritzzwinger 1 57904

Franz Schulze, Lack- u. Farben-Spezial-Geschäft Drogerie — Photoartikel Glauchaerstr. 53 neben d. Freyberg-Brauerei 57830

Johannes Thurm Glauchaer Straße 79 empfiehlt seine prima Roßfleisch- u. Wurstwaren 57903

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **den besten Erfolg!**

Bäckerei und Konditorei Max Schröder, Schwetschkestr. 18 57838

Curt Linke, Eisenwaren, Werkzeuge Haus- und Küchengeräte Klempnerwerkstatt, Steinweg 33 57906

Hugo Schröter, Hirtenstr. 14 Kolonialwaren . Spirituosen . Kafferösterei 57834

Reserviert

Fritz Ret…, Glauchaer Str. … Kolonialwaren. Hausschlächterei …

Otto Albrecht, Fleischerei, Glauchaer Str. …

Zigarren, Zigaretten, Tabake Fritz Hamann, Schützenstr. 25 Ecke Glauch. Str.

Max Renßner, Lange Str. 30 empfiehlt Ia. Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Kühlewind, Schwetschkestr. … Kolonialwaren, hausschlacht. Wurstwaren

Halle-Trotha

+ Unter-Drogerie Kohl & Sohn + Drogen, Farben, Seifen Alle Artikel zur Wäsche Trothaer Str. 19 58388

Lebensmittel-Zentrale L. Gerber Trothaer Straße 73 58389

Walter Greiner, Trothaer Str. 64 Lebensmittel. Hausschl. Wurstwaren 58390

Friedrich Schmidt, Trothaer Str. 36 Kolonialwaren 58391

Dölau

„Zur Dölauer Heide", Zechenhausstr. 4 Ausflugslokal der Arbeiterschaft 58516

Reideburg

Stern-Drogerie Reideburg Delitzscher Ecke, Kirchstr. Drogen, Farben, Photo 58394

Bäckerei — Materialwaren Max Engelhardt, Hauptstraße 48 58395

Kolonialwaren, Hausschlächterei und Farben. Karl Berger, Hauptstraße 23 58396

Schrader's Gesellschaftshaus empfiehlt seine Lokalitäten und Garten. Delitzscher Straße 3 58397

Lettin

Verkehrslokal der Arbeiter 58408 Gasthof z. Erholung Schiepziger Straße 15

Reserviert

Löbejün

Die Bezugsquelle der Arbeiterschaft ist der Konsumverein Löbejün 85409 Hallesche Straße 15

Bäckerei Brockhausen Lange Straße 18 58515

Reserviert

Könnern

Otto Lederbogen Heilige Geiststraße 15 Kolonial-, Kurz- u. Eisenwaren 58378

Ernst Klemme, Rothenburger Straße Schuhwaren-Maß und Reparatur 58379

Paul Behrendt, Poststraße 27 Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren 58473

Carl E…, Hallische Str. 18 Uhren, Goldwaren, Optik 58474

G. A. Schmerwitz, Hallische Str. 4 Modewaren, Herren- u. Damen-Konfektion 58475

In welches Kino gehe ich? Das im „Klassenkampf" inseriert

Frisier-Salon Karl Hartmann Saalstraße 1 sämtl. Haararbeit. 58476

Papitz

Willy Schulze, Leipziger Str. 20 Damen- und Herren-Konfektion Weiß- und Wollwaren 58228

Otto Mieglitz, Leipziger Straße 17 Rind- u. Schweineschlächterei 58229

Gustav Kornagel, Leipziger Straße 28 Schweineschlächterei 58230

Tanzpalast zur Landesgrenze, Leipz. Str. 62 Empfehle mein Lokal zu Vereinsfestlichkeiten Vereinszimmer :—: Kegelbahn :—: Garten 58231

Albert Kuhn, Leipziger Straße 25 Kolonialwaren — Kartoffelhandlung Tabak- und Zigarren 58232

Polstermöbel in allen Preislagen Paul Kabitzsch, Sattlermeister, Leipziger Str. 39 58233

Heinrich Hößler, Leipziger Straße 48 Kolonialwaren 58234

Reserviert Nr. 48 58235

Dampfbäckerei Sachse Leipziger Straße 54 58236

Halle-Cröllwitz

Hermann Jänicke, Fleisch- und Wurstwaren Belfortstraße 7 58310

Milchhandlung O. Bergholz, Weißenburgstraße 12 58309

Martin's Nachfolger E. Weber Dölauer Str. 2. Bäckerei u. Konditorei 58311

Aug. Richter, Weißenburgstraße 1 Spezialität: Hausschlacht. Wurstwaren 58308

Nietleben

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Kolonialwaren 58393 Paul Knöfel, Eislebener Str. 20

Döllnitz

Der Kenner trinkt nur Hanisch-Gose Döllnitzer Gose-Brauerei Hanisch & Neumann

Schäfer's Gärtnerei Steg 3 57878

Kauft Rauschenbachs Landbrot 57879

Reserviert Nr. 4 57880

Empfehle meinen Herren-Frisiersalon, Kurt Föhre, Friseur, Kirchplatz 2. Gute saubere und flotte Bedienung. 57881

Hoffmann's Frisier-Salon Leipziger Straße 25 57882

Fleischerei Sperling Leipziger Straße …

Paul Angermann, Regensburger Straße 4… Motor- und Fahrräder

Sattler-, Polster- und Lederwaren O. Pötzel, Sattlermstr. Wilh. Godecke…

Gasthof „Zum Palmbaum" Inh. Willy Angermeyer, Regensburgerstr. … Jeden Freitag Kino

Ammendorf

Kauft bei Probsthayn, Mittelstr. 10 57888

Ratskeller Ammendorf, der angenehme Familien-Aufenthalt Gute Küche. Spezialausschank: Sandler-Bräu 57889

Konfektionshaus Kurt Binnewies Ammendorf 57843

Paul Binnewies .·. Schuhwaren .·. 57844

Walter Binnewies, Regensburger Str. 24 Kinderwagen, Eisenbetten, Bettfedern 57845

Wilh. Sauermann ff. Fleisch- und Wurstwaren 57856

Maßschneiderei Fritz Koch, Regensburger Str. 24 57847

Schokoladenhaus Heinrich Schneider, Regensburger Straße 4 57848

Agnes Mücke, Beesener Straße 54 : Woll- und Weißwaren, Kleiderstoffe : 57849

Fordern Sie Angebote Julius Winkler, Klempnermstr. Beesener Str. 63 57850

Gustav Godehardt Hüte, Mützen, Herren-Artikel Beesener Straße 4 57851

Café Bergmann, Beesener Str. 3 Angenehmer Familienaufenthalt 57894

Bau- u. Möbeltischlerei, Möbellager Artur Ulrich, Friedrichstraße 3 57853

Fritz Sommer, Baugeschäft, Neu- u. Umbauten, Reparaturarbeiten Lange Straße 25 57859

Adler-Stehbierhalle. Diverse Getränke, billiger Mittagstisch. Bewirtschaft. Willy Thieme und Frau, Hallesche Straße 57854

Lebensmittelhaus Reinhold Grosse Hauptstraße 4, Hallesche Straße 165 Telephon 148 57855

Gasthaus Radewell, Inhaber: P. Werther empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten Großer Saal, Kegelbahn 57846

Albert Henze Klempnerei, Installation Heizungen, Be- und Entlüftungen Hallesche Straße 177 57857

Zentral-Molkerei, Ammendorf empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte Lindenstraße 2 57858

Otto Keck 58237 Regensburger Str. 23, Fil.: Hallesche Str. 180 a Zigarren, Zigaretten, Tabake

Milchzentrale Ammendorf Inh.: C. Hohndorf, Hohe Straße 7 57860

Paul Schmidt, Regensburger Straße 93 Rind- und Schweine-Schlächterei 57890

Farben und Lacke kaufen Sie günstig bei Arthur Dienemann Farben-Spezial-Haus Radewell Regensburger Straße 31 57891

Karl Walther, Regensburger Straße 27 Rind- und Schweine-Schlächterei 57892

Gustav Schröter, Hohe Straße 8 Hausschl. Wurst, Wild, Geflügel, Konserven 57893

Bau- und Möbeltischlerei Herm. Krebs, Tischlermeister Friedrichstraße 9 57852

Merseburg

„Naumann-Bräu" Niederlage Merseburg 10 Lindenstraße 10 — Telephon 693 — 5847…

Paul Ehlert Nfg. Entenplan 11

Fritz Schanze Kleine Ritterstr. 8 Delikatessen Konserven 58017 Wurst- u. Fischwaren

Herren-Konfektion Miesto & Gaitzsch Nachflg. Am Neumarkttor 2 57979

Eduard Klauss Gegr. 1879 — Windberg 3 — Gegr. 1879

Luckenauer- u. Geiseltalbriketts Baumaterialien Torfmull- und Torfstreu Lieferung ab Lager von 1 Zentner an frei Gelaß 58015

Hüte / Mützen / Herren-Artikel Karl Köppe, Gotthardtstr. 24 58016

Lichtspielpalast „Sonne" und „Union-Theater" 2 mal wöchentlich Programmwechsel Markt 14

H. Baar Nachf. K. Schott, Markt … Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Wringmaschinen Reparaturen

Möbel-Scholz Gotthardtstraße Nr. 3… Schlafzimmer — Küchen

Atlas Markt 18 Herren-Konfektion Berufskldg., Wäsche

Rind- und Schweineschlächterei ff. Wurstwaren, div. Aufschnitt Franz Klotz, Brühl 2

Spendet für die Rote Hilfe!

Lützen

Dampfmolkerei Lützen GmbH. Filiale Kolonie Dürrenberg 58517 Sämtliche Molkereiprodukte

Lacke u. Farben, Malerarbeiten Ernst Schmidt, Bismarckstr. 35 58469

Reserviert 80 58466

58470 Schuhhaus Paul Weisse Wilhelmstraße 13 Mechanische Schuh-Reparatur

Motor- u. Fahrräder Oskar Hoffmann Lützen, Bismarckstr. 45 58467

Kauft im Zigarrenhaus Quaas Schloßstraße 37 58468

Schkeuditz

Sternburg-Bier 58284 ist und bleibt Marke ersten Ranges! Brauerei Sternburg in Schkeuditz, Tel. 5 u. 171

Spart bei der Stadtsparkasse zu Schkeuditz 58293

Fische Kolonialwaren Delikatessen Südfrüchte Lina Grahl. Hallesche Straße 56 58281

Fahrrad-Handlung Alfred Lasch Leipziger Straße 45 — Reparaturwerkstatt Großes Lager in Ersatz u. Zubehör 58282

R. Nietzschmann, Bahnhofstraße 68 Kolonialwaren und Weinhandlung Kafferösterei mit Motorbetrieb 58283

Bringe meine Bäckerei in empfehlende Erinnerung. Albin Backert, Markt 5 58285

Schuhhaus Franz Schirlitz Hallesche Straße 12 58286 Größte Auswahl ↔ Niedrigste Preise

Louis Bieler Nachf. Inh. Max Steps — Markt 5 — Herren, Damen- und Kinder-Konfektion Berufskleidung sämtliche Herrenartikel 58287

Max Schröder Kolonialwaren Delikatessen Markt 10 Südfrüchte 58296

Bruno Friedemann Schweineschlächterei Hallesche Straße 64 58289

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs Kaffee, Tee, Schokoladen, Konserven, Weine Markt 6 58290

Louis Rittweger Nachf. 58291 Leipziger Straße 6 Manufakturwaren

Hermann Richter Hallesche Straße 62 Fernruf 383 Glas, Porzellan, Steingut, Metallwaren Größte Auswahl preiswerter Geschenke 58292

F. E. Hüthig, Hallesche Str. 18 Kolonial- und Materialwaren 58294

Edwin Jerschke, Bahnhofstr. 50 c. Ausführung sämtlicher Malerarbeiten Verkauf aller Malerbedarfsartikel 58295

Gastwirtschaft „Zur Börse" empfiehlt ihre Lokalitäten, Leipziger Straße 43 58288

Adolf Ruhl Leipziger Str. 38 39 Tel. 12 Kolonialwaren - Kafferösterei Glas — Porzellan — Steingut 58297

Bad Dürrenberg

Molkerei Dürrenberg Inh. Wilh. Kaßuhn Merseburger Str. 35 empfiehlt prima pasteurisierte Vollmilch, Schlagsahne u. sämtl. Molkereiprodukte. Täglich frische Trinkeier 58471

Möbelhaus Rau Leipziger Straße 1 a 58472 Erstes Haus am Platze

Schuhwaren aller Art empfiehlt Herm. Beyer, Leipziger Str. 15 58501

Herren- und Damen-Konfektion Wäsche, Manufakturwaren G. Siegmeier, Kirchstraße 11 58502

Drogen, Farben, Lacke, Photos Angel-Sportgeräte Merseburger Straße 1 58503 Fritz Stockmann, Honal Nachf.

Kauft bei Strumpf-Hänsgen Dürrenberger Straße 23 58504

Kolonialwaren 58505 Emil Rauch, Dürrenberger Straße 25/26

Goddula b. Bad Dürrenberg

Bäckerei u. Kolonialwaren Franz Schröder, Nr. 27 58497

Gasthof zum grünen Hof Verkehrslokal der organisierten Arbeiter Alb. Knoll, Dorfstr. 18 58498

Lest u. werbt für den Klassenkampf

Vesta b. Bad Dürrenberg

Fischerei Vesta, Ausflugsort Gute Biere, Fische und Aale 58499

Tollwitz b. Bad Dürrenberg

Kolonial-, Fleisch- u. Manufakturwaren Frankes Nachf., C. Dietrich, Nr. 60 58495

Gastwirtschaft / Kolonialwaren Hausschlachten 58496 Emil Elle, Dorfstraße 23

Balditz b. Bad Dürrenberg

Kolonialwaren und Hausschlachten Alfr. Bönicke 58500 Donnerstags Schlachtefest

Mücheln

M. Bergmann, Oberstraße 4 Herren- u. Knabenbekleidung, Herrenartikel 57980

Kauft bei Arthur Hoffmann Bekleidungs-Spezialhaus 57981 Mühlstraße 38/40

Teudiß

Schraders Gasthof, Dorfstraße 53 Verkehrslokal der Arbeiterschaft 58492

Brot- und Feinbäckerei Rich. Heinrichs, Dorfstr. 15 a 58493

Gemischtwaren 58494 Hedwig Albrecht, Dorfstraße 25

Reserviert

Teuchern

Kauft in der Drogerie H. Patzschke Zeitzer Str. 2 58440

Sämtliche Gärtnereiprodukte empfiehlt Gartner Müller, Schortauerstr. … Spezialität: Gemüsebau 584…

TAUBERT Teuchern 58439

Herren- u. Damen-Frisier-Salon W. Thrandorf, Pegauer Straße 17 58436

Friseur Krieg Damen- u. Herrensalon Zeitzer Str. 29 58441

Uhren — Goldwaren W. Anacker Hohe Straße 1 58430

Drogen, Farben Lacke O. Zimmermann, Oberstraße 5 58426

Bäckerei Schortauer Str. 8 Erich Meißner 58431

A. Hahnemann Pegauer Str. 13/15 Brot- u. Feinbäckerei 58518

Lest den „Klassenkampf"

Bäckerei und Materialwaren Reinhold Klee, Schützenstraße 18 58425

Sämtliche Lebensmittel L. Domschky Gartenstr. 1 Zigaretten Tabakwaren 58428

Reserviert

Möbel aller Art Wilhelm Narten, Tischlermeister Pegauer Straße 10

Kolonialwaren Franz Rupich Delikatessen Zeitzer Straße 3

Weiß- u. Wollwaren L. Just Herrenartikel Zeitzer Str. …

Arno Zetsche, Untern Berge 3… ff. Fleisch- und Wurstwaren 584…

Kauft bei Carl Hoffmann Probsteistraße 2

Naumburg

Roßschlächter. Herm. Thurm Kleine Wenzelgasse 5 empf. Ia. Fleisch- u. Wurstwaren 58094

Edmund Tischer Schokoladen- und Zuckerwaren Bahnhofstraße 27 58095

Zigarren, Zigaretten u. Tabake Karl Noack, Kanalstr. 21 58096

Verlangt bei Euren Einkäufen die Produkte der Molkerei Bad Kösen Saalestraße 27 58097

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs Schokolade — Kakao — Tee Kaffee — Lebensmittel

Osterfeld

Billigste Bezugsquelle in Damen- und Herr.-Konfektion. A. Thiele, …

Fahrräder, Nähmaschinen Haushaltsartikel Oskar Schramm Rote Gasse 58443

Ernst Koch Rote Gasse 13 Uhren, Goldwaren Geschenkartikel Reparatur. 58444

Schuhwaren aller Art Minna Lauer Markt 20 584…

Werbt für den „Klassenkampf"

Salza

E. Großheim Herren- u. Knabenbekleidung Nordhäuser Straße Nr. …

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101929092 5-13/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland

Die Kriegsrüstungen schreiten unaufhörlich fort

Wir erhalten folgende Meldung: „Flugzeugtaufe auf dem Kyffhäuser." Das im Erfurter Flughafen stationierte Flugzeug D 1750 der Flugwissenschaftlichen Vereinigung am Kyffhäuser-Gebirgsmassiv hat am Sonntag auf der Terrasse des Kyffhäuserdenkmals seine Taufe erhalten. Es hat den Namen „Kyffhäuser" bekommen. Die Patenschaft für das Flugzeug hat der Deutsche Reichsbund „Kyffhäuser" übernommen."

Der letzte Satz ist bezeichnend, daß der Reichskriegerbund „Kyffhäuser" die Patenschaft für das Flugzeug hat. Wenn dieser Chauvinistenbund bisher auch schon Hunderte von Kriegs- und Verkehrsflugzeugführer in seinen Reihen zählte, die unter sich den Frontgeist des imperialistischen Krieges pflegen. Neu ist, daß dieser Bund zu seinem Aufgabenkreis jetzt auch die aktive Unterstützung der Rüstung in den Luftkrieg betreibt. Hierbei darf nicht übersehen werden, daß der Kyffhäuserbund wohl die größte Organisation ist unter den sogenannten vaterländischen Verbänden, die einer offenen faschistischen Diktatur zustreben. Seine Luftkriegsrüstungen liegen also gleichzeitig in der Linie zur Vorbereitung des Bürgerkrieges gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Dieser Aktivität der faschistischen Organisationen muß die Steigerung der Kampfkraft und der Agitation der revolutionären Arbeiterschaft und die proletarische Diktatur entgegengesetzt werden.

Merseburg. Zur Abfuhr der Nazis. Zu unserem Bericht in Nr. 205 unserer Zeitung über die Abfuhr der Nazis in der am vorigen Freitag von ihnen veranstalteten Versammlung teilen wir mit, daß der zweite Diskussionsredner, von dem wir sagten, daß es sich dabei vom „Korrüpel" war, nicht dieser, sondern der Bruder desselben gewesen ist. Der Korrüpel-Rößner will mit der Naziversammlung nichts zu tun haben.

Der Betrug an den Invaliden

Sie wählen kommunistisch am 17. November

Von einem Kriegsinvaliden wird uns geschrieben:

Der „schön" klingende Ausspruch vom Dank des Vaterlandes war halt der Trost für die, die in den schweren Jahren des Kriegsgreuels an der Heimat fern waren. Und was ist der Dank für einen großen Teil aller derjenigen, die einst aushielten in der Hölle bei Verdun, auf den Schlachtfeldern an der Somme, im Schlamm und Morast in Flandern, im Osten und auf anderen Kriegsschauplätzen?

Erwerbslosigkeit und Rentenabbau mit als ihren traurigen Begleiterscheinungen.

Es spottet jeder Beschreibung, wenn man sieht, wie gerade die jetzt im besten Alter stehenden ehemaligen Kriegsteilnehmer zum Nichtstun und Hungern verurteilt werden. Den meisten es trotz eifrigster Bemühungen nicht möglich, irgendwelchen Erwerb zu finden. Wehe besonders den Beschädigten. Kein Unternehmer findet sich, die Krüppel zu beschäftigen. Die Arbeitgeber haben damals 4½ Jahre gierig Kriegsprofite geschluckt und dafür Millionen auf die Schlachtbank treiben lassen. Der Dank dieses Vaterlandes der Reichen, für die die Massen schwere Jahre gekämpft haben, hat aber seinen Ausdruck gefunden in der Ermächtigungsgesetzgebung sowie im Abbau der Renten und Erwerbsfürsorgeunterstützung, was alles mit Hilfe der Sozialdemokraten geschaffen wurde. Die neuen Nachuntersuchungen ab 1. Oktober liegen auf derselben Linie. Wie viele sind noch heute da, die Uebermenschliches an Schmerzen tragen, hungern, jahrelang operiert und gequält werden, und die nicht einmal mehr die Fähigkeit besitzen, ihr jämmerliches Dasein übersehen zu können. Endlich die vielen Tausende, die mit verstümmelten Gliedern herumlaufen oder liegen, als langsam dem Siechtum zum Opfer fallen.

Von 20 Millionen Verwundeten erhalten in den gesamten europäischen Ländern nur 6 556 000 Kriegsbeschädigte staatliche Versorgung. Wenn man noch das gewaltige Heer der Witwen, Waisen und Kriegereltern hinzufügt, dann erst kann man sich einen wahren Begriff von der mörderischen Wirkung dieses Weltkrieges machen. Vor der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 haben die Parteien, die jetzt in der Regierung sitzen, den Kriegsopfern ein menschenwürdiges Dasein versprochen. Die Erhöhung der Invalidenrente und der Ausbau der Invalidenversicherung wurde in Aussicht gestellt, ganz besonders von der Sozialdemokratie. Die Versprechungen hat man um Eure Stimmen geboten. Ihr Kriegs- und Unfallgeschädigte. Mit Hoffnungen hat man Euch ein Jahr hingehalten, und die Renten sind durch die ständigen Preissteigerungen gekürzt worden.

Diese Tatsachen zeigen das wahre Gesicht der deutschen Republik und ihrer Regierungsparteien. Eine Aenderung ist nur dann zu erwarten, wenn alle werktätigen Schichten den rücksichtslosen Klassenkampf gegen diese Zustände und ihre Träger führen. Deshalb ist es Aufgabe aller Kriegs- und Arbeitsopfer, sich im Internationalen Bund zu organisieren. Nur die Kommunistische Partei ist es, die sich für die Interessen der Kriegs- und Arbeitsopfer gegen alle anderen Parteien einsetzt. Kämpft deshalb mit der KPD. gegen Koalitionsregierung und Rentenabbau, für Rentenerhöhung und revolutionären Sozialismus. Wählt bei den kommenden Gemeindewahlen am 17. November nur die Listen der Kommunisten.

Magdeburg. Opfer des Motorrades. In der Leipziger Straße wurde die Wirtschafterin Berta Büttner, als sie einen Straßenbahnwagen besteigen wollte, von einem Motorradfahrer umgerissen und tödlich überfahren. Ihr Arbeitgeber erlitt, als er die Nachricht hörte, einen Nervenzusammenbruch.

Leipzig. Verbrüht. In der Städtischen Schulküche auf dem Schlachthof ereignete sich am Dienstag in den frühen Morgenstunden ein schwerer Betriebsunfall. Der 31 Jahre alte Kocharbeiter Johannes Barche aus der Kanzlerstraße zog sich beim Aufschrauben eines mit kochender Suppe gefüllten Kessels umfangreiche Verbrühungen zu. Barche mußte nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht werden.

Leipzig. Vom Auto angefahren. Am Montag gegen ½20 Uhr wurde an der Ecke der König- und Talstraße ein alter Mann von einem Auto angefahren, ein Stück mitgeschleift und gegen die Bordkante geschleudert. Er trug eine Verletzung am rechten Arm und eine Gehirnerschütterung davon.

Leipzig. Frackhemden und Schlafanzug im Papierkorb. In einem Papierkorb vor dem Grundstück Georgiring 7c wurde ein Paket, enthaltend zwei Frackhemden, einen Herrenschlafanzug und ein Paar Strümpfe, gefunden. Vermutlich handelt es sich um gestohlenes Gut. Der Eigentümer wolle sich beim Kriminalamt melden.

Leipzig. Eingeschlagene Feuermeldescheibe. Am 21. September sind in der achten Abendstunde zwei unbekannte junge Männer beobachtet worden, die die Glasscheibe eines Feuermeldets vor dem Grundstück Inselstraße 12 einschlugen und sich dann nach der Dresdner Straße zu entfernten. Beide schienen angetrunken zu sein, sind etwa 1,68 bis 1,70 groß, schlank und waren bekleidet mit dunkelfarbigen Jackettanzügen und grauen Sportmützen. Angaben zur Ermittelung ihrer Person werden an das Kriminalamt erbeten.

Mit Hilfe der SPD. wird die Spaltung im Freidenkerverband weiter getrieben!

Die Fraktion: Verbandsaufbau

Durch einen günstigen Zufall ist uns nachfolgendes Rundschreiben der sozialdemokratischen Fraktion im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung in die Hände geraten, das wir im Wortlaut mitteilen:

„Leipzig, 15. August 1929.

Achtung! Wichtig!

Werte Genossen! Die kommunistischen Verbandsschädlinge haben die Spaltung unserer Organisation nun auch im Bezirke Leipzig-Halle begonnen. Der dritte kommunistische Freidenkerladen wurde in Halle aufgezogen. **Was ist jetzt unsere Pflicht als Fraktion „Verbandsaufbau"?**

Am Sonntag, dem 15. September, wollen wir vormittags 9.30 Uhr, im Gartensaal des „Volkshauses" Leipzig im Kreise aller Fraktionsführer der Ortsgruppen des gesamten Bezirks und anderer maßgebender Funktionäre alle organisatorischen und taktischen Fragen durchsprechen und einen Arbeitsplan festlegen. Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht (wer absolut nicht kommen kann, muß einen zuverlässigen Vertreter entsenden). **Die gesamten Unkosten, Fahrt, Verpflegung und evtl. Uebernachtung trägt die Fraktion. Als Ausweis dienen die Mitgliedsbücher des Verbandes und der Partei** (in Ausnahmefällen genügt eines von beiden).

Tagesordnung: 1. Die Lage im Verband (Referat eines Berliner Genossen), 2. Die Lage im Bezirk (Referat eines Leipziger Genossen), 3. Diskussion, 4. Die sich aus 1 und 3 ergebenden Richtlinien.

Mit Freidenkergruß

Fraktion Verbandsaufbau im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V., Bezirk Leipzig-Halle.

J. A.: Robert Lungwitz, Leipzig N 24, Löbauer Str. 41 II."

Zum Wahlkampf gehört Geld, Geld und nochmals Geld! Gebt Eurer Partei was sie braucht! Sammelt, verkauft Marken und schickt den Erlös umgehend ein!

Diese fraktionelle Einladung sozialdemokratischer Spalter läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Wie uns zuverlässig mitgeteilt worden ist, wurde auf dieser Fraktionskonferenz folgendes beschlossen:

1. In allen Ortsgruppen ist die Freidenkerarbeit der SPD. mit Hilfe der örtlichen Parteigruppen zu verstärken;

2. sind überall die Mitgliedsbücher einzusammeln;

3. wo in Vorständen noch oppositionelle Genossen sind, sollen diese auf irgendeine Art und Weise beseitigt und durch kommissarisch eingesetzte Leitungen verdrängt werden, wenn sich die Mitgliedschaft weigert, mit den eingesetzten Kommissaren zusammenzuarbeiten.

Mit Hilfe der Fraktion „Verbandsaufbau" geht die Spaltungsarbeit im Bezirk in verschärftem Maße weiter. Wiederum wurden in den letzten Tagen eine Reihe von Funktionären ihrer Funktionen enthoben und Kommissare eingesetzt. Da sich gegen die verbandsschädigende Tätigkeit der Leipziger Kommissare auch ein großer Teil sozialdemokratischer Mitglieder wendet und diese Ausschlußverfahren gegen sie eröffnet, ablehnen, als Kommissare tätig zu sein, setzten die Kolbsch u. Ko. einfach Sozialdemokraten als Kommissare ein, die niemals Mitglieder des Verbandes waren. Auch in die Fraktion „Verbandsaufbau" wurden sozialdemokratische Parteimitglieder kommandiert, die erst jetzt mit zurückdatierten Verbandsbüchern ausgestattet werden. Gegen diese Betrugsmethoden und alle Spaltungsversuche muß die Mitgliedschaft mit aller Schärfe Front machen. Keine Funktionsenthebung, kein Ausschluß darf von den Mitgliedern zugelassen werden. Sich aktiv an der Spaltung beteiligende Mitglieder sowie Leute, die sich als Kommissare einsetzen lassen, sind als Verbandsschädlinge sofort aus den Ortsgruppen auszuschließen.

Verteidigt mit allen Kräften die Einheit der Ortsgruppen! Liefert kein Material an die Spalter aus!

Mitgliedsbücher und letztwillige Verfügungen sind Eigentum der Mitglieder und nicht der Bürokratie. Ebenso das Ortsgruppeneigentum, über das die Mitglieder frei verfügen können.

Nehmt sofort in Mitgliederversammlungen zu der Bezirkskonferenz Stellung und wählt Delegierte!

Arbeitsausschuß der Mitglieder und Funktionäre des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung und der „Vereinigung oppositioneller Freidenker".

SCHKID Die Republik der Strolche

6. Bjelych / L. Pantelejew

(Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin 1929)

Kusja stand einen Augenblick lang unentschlossen. Der Hunger siegte sich mit verstärkter Kraft, und die Vernunft warnte ihn: „Es nicht." Doch der Hunger siegte.

„Gib her. Hol Dich der Teufel", schrie er, als er sah, daß Slajonow in den Saal wollte.

Jener machte sofort kehrt, legte das Brot in die ausgestreckte Hand und sagte überlegen:

„Beim Tee bekomme ich also das Viertel Brot."

Am liebsten hätte Kusja das unselige Stück Brot zurückgegeben, weil seine Zähne hatten sich schon in die matschige Masse eingefressen.

Am Abend saß Kusja gänzlich ausgepowert da und spielte auf den Zähnen eine Melodie. Das Brot, das er zum Tee bekommen hatte, war in Slajonows Tasche gewandert. Er hatte unbeschreiblichen Hunger und wußte nicht, wie er sich irgendetwas verschaffen sollte. Von allen Schülern der ersten Klasse war Kusja der gefräßigste und schüchternste. Deshalb war es für ihn so schwer, sich etwas zu verschaffen.

Die anderen brachten es fertig, die ganze Küche und alle Kochtöpfe nach Speiseresten zu untersuchen. Ihm fehlte dazu der Mut. Seine ganze Gestalt drückte Unterwürfigkeit und Demut aus. Die großen Diebstähle und bösen Streiche, an denen Kusjas Vorgänger reich war, schienen geradezu unglaubhaft. Man war geneigt, anzunehmen, daß er aus Demut eine fremde Schuld auf sich genommen hatte, die er nun in der Schild verbüßte.

Neben ihm schmatzte ekelerregend sein „Slama"-Bruder Korenew. Er schien gar nicht zu merken, daß sein Freund kein Brot hatte. „Willst Du mir nicht ein kleines Stückchen geben? Heh!" bettelte er schüchtern, aber der andere fuhr ihn an:

„Was hast Du Deins?"

„Ich war es dem Neuen schuldig."

„Warum hast Du denn Schulden gemacht?"

„Gib mir doch ein kleines Stückchen."

„Nein, kriegst nichts."

Korenew schmatzte weiter. In seiner Qual faßte Kusja einen Entschluß. Er wandte sich an Slajonow:

„Gib mir ein Stück. Bis morgen. Beim Morgentee kriegst du's wieder."

Slajonow sah gleichgültig auf, holte Kusjas Viertel Brot, brach die Hälfte davon ab, so daß es der ganze Tisch sah, und schmiß sie Kusja hin. Die andere Hälfte steckte er vorsichtig wieder in die Tasche.

„Heh! Halt! Gib mir auch!"

Das war Sarutschka. Der hatte schon längst seine Portion verzehrt, aber der Hunger ließ noch immer nicht nach.

„Dafür kriegst du denn deine Morgenportion", warnte ihn Slajonow gleichgültig, und reichte ihm die übriggebliebene Hälfte von Kusjas Brot.

„Schon gut. Werd' schon geben. Keine Bange."

Am anderen Tag, nach dem Morgentee, hatte Slajonow zwei Viertel Brot übrig. Das eine verpumpte er wieder an die beiden Hungermärler Sowuschka und Kusja, das andere veerkaufte er an die erste Abteilung. Das Gleiche wiederholte sich mittags und dann abends beim Tee.

Slajonows Einkünfte wuchsen. Schon nach zwei Tagen konnte er sich einen Luxus leisten: Er tauschte gegen ein Viertel Brot ein Notizbuch ein, um all die Schuldner einzutragen, deren Zahl mit erschreckender Schnelligkeit wuchs.

Einen Tag später hatte sich seine Lebensmittelration verdoppelt, und nach acht Tagen hatte er in seinem Tisch einen gewaltigen Brotvorrat. Mit einem Schlag wurde Slajonow aus einem kleinen, unauffälligen Neuen zu einer imposanten Figur mit nicht geringer Autorität.

Er wurde arrogant und herrschte die Klassenkameraden an, die ängstlich schwiegen.

Das war begreiflich. Die ganze erste Klasse stand bei ihm in der Kreide.

Slajonow brauchte nicht mehr allein zu gehen. Eine Masse schatzwenjander Schuldner bildete sein Gefolge, und manchmal warf er ihnen aus Gnade ein Stückchen Brot hin.

Doch mit dieser Gnade war er sehr sparsam. Er hatte nicht die Absicht, die Kameraden zu füttern; nur ab und zu ein kleines Almosen, um die Wut der Jungen einzudämmen.

Mit jedem Tag verstrickten sich Slajonows Opfer immer mehr in Schulden, und mit jedem Tag wuchs die Macht des „großen Wucherers", wie die älteren Schüler ihn nannten.

Doch seine Macht reichte nicht über die zweite Klasse hinaus; die mächtigsten und überlegensten Abteilungen, die dritte und die vierte, sahen mit Verachtung auf den kleinen Jungen hinab und hielten es unter ihrer Würde, ihn auch nur im geringsten zu beachten.

Slajonow war sich der Gefahr seiner Lage wohl bewußt. Jeden Augenblick konnten die beiden Klassen oder auch nur eine von ihnen seinen ganzen Laden vernichten. Diese Möglichkeit schien ihm wenig angenehm, und er faßte einen Plan, einen so schlauen Plan, daß selbst die klügsten Köpfe der vierten Abteilung nicht dahinterkamen und prompt auf den Leim gingen.

Eines Tages kam er in die vierte Abteilung und ging wie aus Langeweile im Zimmer auf und ab.

Die auf ihre Ehre äußerst bedachten Großen konnten sich eine derartige Freiheit nicht gefallen lassen: Wie? Ein Knirps aus der zweiten Abteilung wagte es, sich in ihrer Klasse ohne dringende Notwendigkeit herumzutreiben? Slajonow hatte für sie keinerlei Bedeutung; deshalb waren sie mit ihm kurz angebunden.

„Was willst Du hier?" donnerte ihn Gromonoszew an. Aengstlich zog Slajonow den Kopf zwischen die Schultern.

„Nichts, Zigeunerchen. Ich bin einfach so hierhergekommen."

„So! Hat Dich denn jemand gerufen?"

„Nein."

„Nein? Dann hau ab. Dort ist die Tür. Und mach, daß Du Dich hier nie wieder ohnee Grund sehen läßt."

„Was ist denn weiter dabei? Ich dachte — ich dachte bloß . . ." murmelte Slajonow.

„Was hast Du gedacht?"

„Ich dachte, Ihr habt Hunger. Willst Du Brot, Zigeuner? Ich weiß nicht, wohin damit."

Mißtrauisch sah ihn Zigeuner an.

„Gib mal her! Laß mal sehen."

Bei dem Worte „Brot" horchten die Schüler stets auf. Seelenruhig holte Slajonow aus der Brusttasche ein Viertel Brot und gab es Gromonoszew.

„Hast Du noch?" fragte Japs und trat an Slajonow heran. Der holte mit harmloser Miene ein anderes Viertel hervor.

„Kannst es haben. Ich bin nicht so."

„Gib mir auch", sprang Spatz hinzu, und auch Mamachen und Brotkanten streckten die Hand aus.

Slajonow gab jedem von ihnen ein Stück.

Als aber auch Elster und Goga dazukamen, verzog er das Gesicht und sagte verächtlich:

„Ich hab nichts mehr."

Die schlaue Spitzbubenseele sofort, daß Goga und Elster einflußlose Leute waren, daß es für überflüssig sich ihretwegen in Unkosten zu stürzen.

Jetzt behandelten die Jungen Slajonow schon viel gnädiger.

„Kannst öfters kommen", lachte Zigeuner. Sein Appetit war erwacht. Er fügte hinzu: „Hätte man doch bloß ein bißchen Sacharin, um Tee zu trinken."

Slajonow war entschlossen, die Großen endgültig zu besiegen.

„Ich hab auch Sacharin. Wer will?

„Das ist tüchtig!" meinte Japs voller Staunen. „Wir wollen also Tee trinken."

Slajonow traf schon Anordnungen.

„Heh, Kusja! Korenew! Holt Tee aus der Küche. Laßt Euch von Marfa Tassen geben. Die Großen bitten darum."

Kusja und Korenew hatten schon an der Tür gewartet. Auf das erste Kommando rasten sie los.

Fünf Minuten später feierte die vierte Klasse ein Fest. In den Blechtassen dampfte heißes Wasser. Auf den Tischen lag Brot und Sacharin. Die Jungen schmatzten mit Hingabe. Slajonow ging zufrieden umher, rieb sich die Hände und schwatzte drauflos:

„Eßt nur, Jungens. Mit guten Kameraden teil ich gerne. Ich bin bereit, Euch immer zu helfen. Wenn Ihr Fraß haben wollt, schickt nur immer zu mir. Ich hab immer was. Ich bin nicht geizig."

„Gut. Gut. Keine Angst. Wir vergessen Dich nicht", ermutigte ihn Japs und stopfte sich den Mund voll.

So wurde die vierte Abteilung erobert.

Jetzt war Slajonow beruhigt. Zwar bedeutete der Unterhalt fast einer ganzen Klasse in der ersten Zeit einen großen Verlust für ihn, dafür aber gewöhnte er die Großen an sich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290925-13/fragment/page=0009

Die Freidenker-Ortsgruppe Holzweißig steht zur Opposition

Von 100 Anwesenden nur 17 für die Spalter

In der am Donnerstag, dem 19. September, stattgefundenen Mitgliederversammlung, versuchte der jetzige Kommissar und Spalter Siermann eine Mehrheit für die Verbandsbürokratie herbeizuführen, indem er an alle seine Freidenkerfreunde ein Fraktions-Flugblatt schickte. Die Versammlung war sehr gut besucht.

Nach Verlesung der Tagesordnung versuchte Siermann zu provozieren, indem er mitteilte, daß gegen den Genossen Ziege das Ausschlußverfahren eröffnet sei und somit er nicht berechtigt sei, die Versammlung zu leiten. Er wurde aber gehörig zurückgewiesen. Auch war dem Genossen von einem Ausschlußantrag bis an diesem Tage nichts bekannt. Den betreffenden Ausschlußbrief erhielten die Genossen Müller und Ziege erst am darauffolgenden Tage. Der Bezirksvorstand hatte zu dieser Versammlung den Lützener Spalter Kühn gesandt, der versuchte, mit bekannten Mitteln die Mitgliedschaft einzuschüchtern, daß bei einem Uebertritt alle Mitgliedsrechte verloren gingen usw. Er konnte aber damit bei der Mitgliedschaft nicht landen, ebenso nutzten die Sirenentöne, die Thäle hervorbrachte, nichts. Der Sozialfaschist Siermann war zu feige, sich als Absender der Fraktionsbriefe zu bekennen.

Jetzt, wo er als Kommissar von der kommissarischen Bezirksleitung über die Ortsgruppe eingesetzt ist, ist es ja erwiesen.

Der Spalter Kühn teilte sodann der Versammlung mit, daß die Genossen Ziege und Müller ein Flugblatt unterzeichnet haben, wozu sie nicht berechtigt sind, und der Bezirk deswegen seine Maßnahmen gegen die betreffenden Genossen unternommen habe. Genosse Müller erklärte, daß er zu diesem Aufruf stehe und im Interesse der Mitglieder unterzeichnet habe und stellte den Antrag, Delegierte zum Bezirkstag zu wählen. Bei der Abstimmung ergab sich ein Resultat, welches sich Siermann nicht hatte träumen lassen,

denn von zirka 100 Besuchern erhielt er nur 17 Stimmen, die gegen den Antrag waren.

Als nun Kühn und Konsorten sahen, daß nichts mehr zu retten sei, erklärte Kühn die Ortsgruppe für aufgelöst. Genosse Barth machte ihm verständlich, daß er nun den Saal zu verlassen habe. Und traurig zog er mit der Konsumbelegschaft von dannen. Da die Zeit ziemlich vorgeschritten war, wurde die Versammlung geschlossen. Für die nächste Woche wird eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen.

Erwerbslosenversammlung in Thalheim

Am Freitag fand in Thalheim eine gut besuchte Erwerbslosenversammlung statt. Der Genosse Langlhofer, Sandersdorf, schilderte in längeren Ausführungen die Notlage der Erwerbslosen und den Verrat der SPD. In der Diskussion wurden die Ausführungen gutgeheißen. Als dann im Schlußwort der Genosse L. aufforderte, die Partei zu unterstützen, wurde dieser Vorschlag mit Beifall unterstützt.

7 Neuaufnahmen für die KPD. und 5 Leser für das „Mitteldeutsche Echo" wurden sofort gewonnen.

Wie der reaktionäre Magistrat der Stadt Zörbig die Wohnungsnot bekämpft

Die kleinen Neubaubesitzer erhielten vor kurzem Steuerzettel vom Jahre 1928/29 und 1929/30. Da wird die Zahlung der Grundvermögensteuern verlangt. Die kleinen Hausbesitzer, die gebaut haben, stecken voller Schulden und besitzen kein Grundvermögen. Nun soll der Rückstand von 18 Monaten sofort bezahlt werden.

Der reaktionäre Magistrat fragt nicht danach, woher die Summe genommen werden soll. Gerade jetzt, wo der Winter vor der Tür steht und Kohlen, Kartoffeln, warme Kleidung für Groß und Klein angeschafft werden müssen, und die große Erwerbslosigkeit nicht einmal die Möglichkeit zur Anschaffung der notwendigsten Dinge gibt. Die Stadt verlangt trotzdem eine Summe von 80 bis 100 Mark mit dem Vermerk: „Die rückständigen Steuern sind sofort zu zahlen." Es wird höchste Zeit, daß dieser Magistrat verschwindet. Bei den kommenden Wahlen muß eine proletarische Mehr[illegible]gt werden, damit die Notlage der kleinen Leute und Arbeiter berücksichtigt wird.

Roitzscher Ereignisse

Vor einiger Zeit hielt im Gasthaus „Zur [illegible]" die hiesige Wirtschaftliche Partei ihre erste Wahlversammlung ab. Die Einladungen waren wohlweislich zum Teil persönlich, zum Teil schriftlich erfolgt, um so vor fremden Eindringlingen geschützt zu sein. Denn auf den Einladungen stand: Diese Einladung gilt als Ausweis. Und doch waren einige von den nicht Gleichgesinnten erschienen. Man hatte angenommen, daß sich einer von den Sozis nach den Ausführungen des Referenten zu Wort melden würde. Weit gefehlt. Wie kann auch Herr „Neuling" von Roitzsch (Burke) sich zu Worte melden, wenn er, wie auch Herr Zimmermann, die Verhältnisse von R. nur vom Hörensagen kennt. Es war aber wohl seine Pflicht als Parteiangestellter und Mitglied vom Konsumverein, sich zu Worte zu melden, als über den Konsumverein losgezogen wurde. Er fand aber nicht den Mut dazu, er hat es nun in seinem Parteiblättchen getan.

Nun kommen wir zum Berichterstatter des Bitterfelder Käseblättchens. Der Vorsitzende des Wahlausschusses, Herr von Weyhe, eröffnet um 20.30 Uhr die Versammlung und erteilte Dr. Zimmermann das Wort zum Thema: „Die Bedeutung und die Aufgaben der kommunalen Körperschaften." In seinem Referat streifte er die Kommunalwahlen im Herbst und führte aus, wir müssen Wirtschaftspolitik und keine Parteipolitik in der Kommune leisten. Wenn es heißt, im Etat auf Kosten der Arbeiterschaft zu sparen, dann sind sie schnell dabei, um ihre „Wirtschaftspolitik" zu betreiben. Der schöne Schulneubau, in den die Proletenkinder bald einziehen werden, steckt diesem Landbündler auch in der Nase. Zu den vier- bis fünffachen Schullasten möchten wir nur sagen, in welchem Hauptquartier von Roitzsch dieser Wirtschaftlichen Vereinigung wurden denn diese Seifenblasen ausgeheckt? Dieses rückständige völkische Gesindel gönnt den Proletarierkindern nicht einmal eine gesunde Lehranstalt. Ebenso rennen sie gegen den Bau der Badeanstalt an. Auf die Tätigkeit der KPD. einzugehen, hielt der Redner für unnütz. Sachlich konnte er nichts Erhebliches sagen. Wir wollen einige Antworten auf seine Fragen geben: „Wie sieht es mit dem Bau der Familienhäuser aus?" Sehr gut. „Wer wohnt darin" Arbeiterfamilien, die von der Wohnungsnot betroffen waren. „Was wird für Miete gezahlt?" Die ein Arbeiter n[illegible] seinem Verdienst ertragen kann. „Wie sieht es mit der Verzinsung aus?" Aussichtsreich. Nehmen Sie dieses zur Notiz.

Der Anlauf der reaktionären Meute gegen die kommunistische Gemeindepolitik ist elend mißlungen. Wenn in der „Freien Presse" davon gefaselt wird, daß man gegen die SPD.-Kommunalpolitik Sturm gelaufen sei, so muß jeder Roitzscher Arbeiter über die Anmaßung dieser einflußlosen Gernegroße lachen. Ihre Unterstützung der Unternehmerpolitik ist bekannt genug, als daß an dieser Stelle hier noch näher darauf eingegangen zu werden braucht.

Wir haben uns schon einmal mit dem SPD.-Berichterstatter beschäftigt. In seinen Berichten spricht die SPD. am Orte eine wahrhaft mutige Rolle. Allerdings nur in den Berichten, bei uns selbst ist nichts Besonderes auf diesem Gebiet zu verspüren.

Mit aller Gewalt möchte er in die Gemeindevertretung einziehen. Die Arbeiterschaft wird diesem Streber die Suppe anständig versalzen. Am 17. November wählen alle Kommunisten.

Landsberg. Für die Rote Hilfe wurden von Herrn Otto [illegible] Delitzsch, auf dem Bahnhof Landsberg 8 Mark gespendet. Dem Spender herzlichen Dank. **Rote Hilfe Halle-Merseburg.**

Schlaitz (Kreis Bitterfeld). Motorradunglück durch ein unbeleuchtetes Fuhrwerk. Der in Zscherndorf wohnende Monteur Richard Hermann und sein Sozius Otto Starke fuhren dicht vor Schlaitz auf der Berliner Chaussee gegen ein nur schlecht beleuchtetes Fuhrwerk von hinten auf. Beide Fahrer wurden vom Rade geschleudert. Hermann schlug mit dem Kopfe gegen einen Baum, Starke stürzte in den Graben. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Hermann ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Der Kommissar Koltzsch will die Eisleber Freidenkerorganisation spalten

Macht diesem sozialfaschistischen Spalter die Quittung für die nächste Versammlung fertig

Dem Genossen Hund, Kassierer der Ortsgruppe Eisleben, ging folgendes Schreiben zu:

„Leipzig, den 14. September 1929.

Herrn Oskar Hund,
Eisleben, Freistraße Nr. 48.

Werter Genosse!

Der Genosse Max Martin als Vorsitzender der Ortsgruppe Eisleben erscheint mit als Unterzeichneter des Artikels, welcher am 7. September im „Klassenkampf", Halle, und am 10. September in der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung", Leipzig, veröffentlicht wurde.

Damit macht sich der Genosse Martin mitschuldig an der Ausbreitung der Spaltung von Halle über den ganzen Bezirk.

Der Bezirksvorstand war daher leider gezwungen, gegen ihn den Ausschluß zu beantragen. Es ruhen damit seine sämtlichen Rechte und Pflichten und er darf an keinen Veranstaltungen des Verbandes teilnehmen.

Wir nehmen an, daß Du die Handlungsweise des Genossen Martin mißbilligst und ersuchen Dich, mit aller Energie die Spaltung der Ortsgruppe Eisleben zu verhindern.

Wir ersuchen Dich um Bericht bis zum 20. d. M., damit wir Dich entsprechend unterstützen können. Du wirst verstehen, daß wir diese Schilderung der dortigen Lage im Interesse der Mitglieder verlangen müssen, um deren Rechte zu sichern.

Mit Freidenkergruß!

Rudolf Koltzsch."

Um den Aufstieg des Proletariats zu verhindern, sind sie dazu übergegangen, im Reichsmaßstabe sämtliche Kulturorganisationen zu zerschlagen, um aus dem klassenbewußten Proletariat die willfährigsten Werkzeuge für die bürgerliche Gesellschaftsklasse zu machen. Das klassenbewußte Proletariat setzt den Sozialfaschisten schärfsten Widerstand entgegen. Dieser Widerstand veranlaßt die Oberinstanzen, dort, wo das Klassenbewußtsein über dem Verrat steht, kommissarische Bezirksleiter einzusetzen, um im Auftrage der Sozialdemokratischen Partei die Arbeiterbewegung zu spalten. Die Zustimmung der Sozialdemokraten zum Konkordat bringt mit sich eine Liquidierung des Programms, welches diese Leute bis jetzt gepredigt haben. Damit ist der Kulturreaktion der Weg zur Unterdrückung der Arbeiterschaft freigegeben. Aus dieser Veranlassung heraus verlangen die Mitglieder des Bezirks Halle-Merseburg die Einberufung einer Bezirkskonferenz.

Die sozialistischen Spalter treten die Demokratie mit Füßen und hintergehen mit allen Intrigen die Forderung der Mitgliedschaft auf Einberufung der Bezirkskonferenz.

Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Eisleben nahm schon am 11. August zu diesen Fragen Stellung und forderte durch eine Resolution die Einberufung einer Arbeitsgebiets- und Bezirkskonferenz. Nichts ist bis heute geschehen, als eine Benachrichtigung, daß die Resolution dem Bezirksvorstand vorgelegt werden soll. Die Sabotage des Bezirksvorstandes hat die Mitgliedschaft des Halle-Merseburger Bezirks veranlaßt, für den 6. Oktober eine Bezirkskonferenz nach Leipzig einzuberufen. Der Aufruf im „Klassenkampf" hat wie eine Bombe eingeschlagen. Koltzsch will mit aller Gewalt verhindern, daß diese Bezirkskonferenz zustande kommt, und verschickt Rundschreiben an alle Ortsgruppen und macht darauf aufmerksam, daß gegen diejenigen das Ausschlußverfahren eingeleitet ist, die den Aufruf im „Klassenkampf" unterschrieben haben. Koltzsch selbst ist zu feige, den betreffenden Genossen das Ausschlußverfahren zuzuschicken, sondern benachrichtigt einfach einen Genossen, der diese Handlungsweise mißbilligen soll.

Unser Genosse Martin weiß nichts von einem Ausschlußverfahren und diktatorisch wird er, der von der Mitgliedschaft und nicht von Kotzsch gewählt ist, seiner Funktion enthoben und soll an keiner Veranstaltung oder Versammlung teilnehmen.

Der Vorstand hat am 19. September 1929 Stellung zu diesen Maßnahmen genommen und hat beschlossen, da Genosse Martin sich nichts hat zuschulden kommen lassen, sondern nur dem Willen der Mitgliedschaft Rechnung getragen hat, auf seinem Posten als ersten Vorsitzenden zu belassen.

Ehrliche, überzeugte Klassenkämpfer auszuschließen, das ist das Symbol sozialfaschistischer Verräterei, während auf der anderen Seite „Freidenker" (Sozialdemokraten) sich mit der seligmachenden Kirche und dem Stellvertreter Gottes auf der Konkordatsgrundlage einigen und einen abgetakelten Pfaffen, welcher der Kirche angehört, zur Jugendweihe als Redner sprechen lassen.

Diese Erscheinung ist nichts Neues mehr, denn der Wahlspruch der Sozialdemokraten lautet: „Ein christlicher Pastor kann auch guter Sozialdemokrat sein." Ausgerechnet in einer Freidenkerorganisation, die der Kirche den schärfsten Kampf ansagt, probiert man dieses Exempel. So geschehen in Helfta im Jahre 1929 bei der Abhaltung der Jugendweihe, wo der Sozialfaschist Thiemann aus Eisleben den Freidenkergenossen absagen ließ und den Pastor a. D. Wenk, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, als Jugendweiheredner bestimmte.

Die Bezirksleitung hat nichts Eiligeres zum tun, als sie darauf aufmerksam gemacht wurde, solche Mißstände zu unterbinden, dem Genossen Martin ein Ausschlußverfahren anzuhängen, diesen Mißstand von Helfta zur Kenntnis zu nehmen und im Papierkorb verschwinden zu lassen, das sind die Taten eines Koltzsch und Konsorten.

Die nächste Mitgliederversammlung, welche am 29. September stattfindet, wird darüber Klarheit schaffen, ob die Freidenkerorganisation eine Kulturorganisation oder ein reiner Verbrennungsverein werden soll. Ganz offen kommt die kulturreaktionäre Haltung eines Koltzsch und der sozialfaschistische Spaltungskurs der kommissarischen Bezirksleitung ans Licht. Diesem Spaltungskurs gilt es, den eisernen Willen der klassenbewußten Eisleber Mitgliedschaft entgegenzustellen. Laßt Euch durch Lügen und Verleumdungen nicht irritieren. Habt Vertrauen zu Euren Funktionären, dann wird der Schlag, den die Sozialfaschisten gegen unsere Ortsgruppe führen, abgewehrt werden.

Martyrium eines Arbeiterkindes

Ein grauenhaftes Bild entrollte eine Berufungsverhandlung des Tischlers Richard Schulze aus Großwig bei Schmiedeberg vor der Wittenberger Strafkammer. Schulze war vom Schöffengericht in Bad Schmiedeberg wegen Beleidigung des Lehrers Eggert und Hausfriedensbruchs zu einer Gefängnisstrafe von 20 Tagen verurteilt. Gegen dieses Urteil hat er rechtzeitig Berufung eingelegt. Vor der Strafkammer gibt der Angeklagte ein umfassendes Bild von dieser Angelegenheit.

Seine Frau brachte ein uneheliches Kind in die Ehe. Der Vater des Kindes war syphilitisch erkrankt und steckte auch die Mutter an. Das Kind ist verseucht und auch der Angeklagte wurde von der Frau angesteckt. Infolge der Krankheit blieb das Kind körperlich und geistig zurück und wurde von dem Lehrer des öfteren mit einem Stock verprügelt. Der Angeklagte hat nach seiner Aussage den Lehrer auf den Zustand des Kindes aufmerksam gemacht und gebeten, das Kind doch nicht mehr zu schlagen. Er hat sich auch, nachdem dies nichts nutzte, an den Kreisschulrat in Bad Schmiedeberg gewandt, damit dieser den Lehrer auf den Zustand des Kindes aufmerksam macht.

Der Lehrer änderte aber sein Benehmen dem Kinde gegenüber nicht. Nach einer erneuten Verprügelung seines Mündels lief dem Angeklagten, der alle Mittel erschöpft glaubte, die Galle über. Er ging zur Schule und machte dem Lehrer vor der Klasse seinen Standpunkt klar. Hierbei sind denn wohl auch, wie man verstehen kann, von dem Angeklagten derbe Ausdrücke gebraucht worden, die ihm den Beleidigungs- und Hausfriedensbruchs-Prozeß einbrachten.

Der Zeuge, Lehrer Eggert schildert das Kind als unleidig und lügenhaft. Es vertrage sich mit anderen Kindern nicht und soll ihn schon des öfteren angelogen haben. Wie weltfremd doch diese Pädagogen sind. Es ist eine Binsenwahrheit, daß uneheliche Kinder unleidig sind. Ihre Stellung im bürgerlichen Klassenstaat verbittert ihnen die Kindheit. Sie werden von den meisten Menschen als Geschöpfe zweiter Klasse betrachtet und dementsprechend auch behandelt. Die Verachtung der Erwachsenen überträgt sich selbstverständlich auch auf die Kinder. Der Angeklagte brachte treffend zum Ausdruck, daß das Kind sich ihm gegenüber des öfteren bitter beklage, weil die anderen Kinder es nicht mit dem Namen Schulze, sondern mit dem unehelichen Namen Hartmann riefen. Es ist begreiflich, daß sich das Kind, unbewußt vielleicht, beleidigt fühlte und dagegen ankämpfte. Es sieht sich den Vorurteilen einer ganzen Klasse gegenüber und wehrt sich mit allen Mitteln dagegen. Seine Mittel sind die kleinen Fäuste, womit es die höhnenden Kinder bearbeitet. Welcher Kampf mag sich in der Kinderseele abspielen? Der Pädagoge aber sagt, das Kind ist unleidig und verprügelt es mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Züchtigungsmittel, einem Rohrstock von 50 Zentimeter Länge. In den gesetzlichen Vorschriften steht aber weiter, wie der Sachverständige aussagt, daß jede Züchtigung, wenn sie wirksam sein soll, Striemen hinterlassen kann. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir in diesem Stock auch gleichzeitig das wichtigste „Erziehungs"mittel zur Lüge sehen. Das Kind hat Angst vor Schlägen und versucht mit allen Mitteln sich diese abzuwehren. Ist es nicht logisch, daß es zur Lüge greift?

Aber was kümmert den Pädagogen — der mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Rohrstock von 50 Zentimeter Länge gesetzliche Prügel austeilt, die auch Striemen hinterlassen kann — die Seele des Kindes. Prügel tun es auch, sagt er sich, und der Zustand bleibt beim alten. Etwas aber unternimmt er. Anstatt — als es ihm bekannt war, daß das Kind syphilitisch krank ist und auch heute noch Spritzen bekommt — Sorge zu tragen, daß es geheilt wird, stellt er den Antrag, es in eine Erziehungsanstalt unterzubringen. Die letzte Rettung des „Pädagogen". Er weiß nicht, daß er das Kind mit um so mehr Liebe und Sorgfalt umgeben muß, als es andere zurücksetzen, um einen brauchbaren Menschen daraus zu formen. Die Produkte dieser Erziehung müssen im Erziehungsheim enden und für die menschliche Gesellschaft verloren gehen. Das ist dann die „sonnige" Kindheit der Arbeiterkinder.

In Anbetracht der Tragödie des Kindes verblaßte der wahre Verhandlungsgegenstand und die Zuhörer erwachten wie aus einem Traum, als der Staatsanwalt mit schneidender Stimme Verwerfung der Berufung beantragt. Das Gericht zieht sich zurück und verkündet nach einer geraumen Zeit:

Das Urteil wegen Hausfriedensbruchs wird aufgehoben. In bezug auf die Beleidigung wird die Verhandlung vertagt. Neuer Verhandlungstermin ist festzusetzen und dazu der Kreisschulrat als Zeuge zu laden.

Dieses grauenhafte Beispiel muß ein Signal für alle Arbeitereltern sein, den Kampf zu führen für die Beseitigung der Prügelstrafe in den Schulen. Gleichzeitig müssen die Arbeitereltern mit der Kommunistischen Partei den Kampf führen, um die Beseitigung des Klassenstaates. Denn nur in einer freien Gesellschaft kann auch das Kind erst wahrhaft frei werden. Arbeitereltern, kämpft, rettet Eure Kinder!

Delitzsch-Torgau

Torgau. Ein „Freund" von 1921. Einen Witz erlaubte sich der Hauptwachtmeister a. D. Schulze, indem er sich um den Krankenbesucherposten der Ortskrankenkasse Torgau beworben hat. Er erhält eine Pension von 260 Mark im Monat. Anscheinend reicht diese Summe für diesen Herren nicht aus. Sollte dies der Fall sein, so raten wir Ihnen, schaffen Sie sich Ihren großen Schuldenfresser ab, vielleicht reicht es dann zu. Wie denkt dieser Herr Hauptwachtmeister eigentlich, er konnte doch schon während seiner Amtszeit nicht mehr schreiben, weil er sich die Pfoten immer mit Katzenfellen verwickelt hatte. Vielleicht wäre dann der Vorstand der Krankenkasse so freundlich und stellt noch für diesen alten Haudegen ein Tippfräulein ein. Wir geben Herrn Schulze aber einen sehr guten Rat. In Ochsen-Kreischau wird eine Stelle als Ochsenknecht frei; das wäre so etwas für Sie. Die laufen nicht so schnell, da werden Sie schon hinterher kommen. Denn die Krankenkasse müßte ja auch noch ein Auto und einen Chauffeur anschaffen. Im übrigen wissen die Vertreter der Arbeiterschaft, wes Geistes Kind Sie sind. Denken Sie nur an das Jahr 19[illegible], wie tüchtig Sie damals waren.

Delitzsch-Torgau. Berichtigung. „Unsere Mitteilung unter der Ueberschrift „Ein gemeingefährlicher Lehrlingsschinder" ist unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender: Hauchwitz, der schon früher seinen Kollegen bestohlen hatte, stand im Verdacht, des Nachts eine Fensterscheibe bei seinem Lehrherrn zerbrochen zu haben. Er wurde deswegen von seinem Lehrherrn und auf dessen Veranlassung von dem Oberlandjäger zur Rede gestellt und hat sich, offenbar aus Furcht vor Strafe, den Stich in die Brust beigebracht. Vor etwa sechs Jahren hat ein anderer Lehrling sich durch einen Schrotschuß verletzt, aber nur aus Liebeskummer. Der Lehrherr hat das erst jetzt erfahren." Ob ein Verdacht der Zerstörung einer Fensterscheibe gleich den Einsatz des Oberlandjägers erfordert, um Jungen einzuschüchtern, darüber kann man sich streiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290925-13/fragment/page=0010

Aus den Betrieben

Mansfelder Kumpels, kämpft mit den Braunkohlenbergproleten!

.K. In der letzten Mitgliederversammlung des Bergbau- und ..trieverbands in Gerbstedt wurde der Opposition die Tatsache ..tritten, daß sich bei dem Gedingearbeiter der Lohn nach der ..n Lohnerhöhung nicht geändert hat. Dabei zeigt der letzte ..aushang, daß wir Oppositionellen recht haben.

..ie sieht nun unser Lohnaushang aus?

.. sind 42 Kameradschaften mit einem Schichtlohn von 7 bis ..t., 63 mit 8 bis 9 Mk., 42 mit 9 bis 10 Mk., 18 mit 10 bis ..Mk., 7 mit 11 bis 11,50 Mk. und eine Kameradschaft mit 12,15 Mk. ..rten! Das sind doch Hundelöhne, wenn man noch bedenkt, daß Panzerkreuzer-Müller täglich 250 Mk. einstreicht. Und da er..en sich die Verbandsbürokraten Reddigau, Hermann Böttger ..die andern zu empfehlen, den Lohntarif nicht zu kündigen! Bei ..Förderleuten steht der Lohn übrigens noch weit schlechter aus. ..Betriebsrat Knopf, Gerbstedt, wagt es sich, die geforderten Be..aftsversammlungen als Quatsch zu bezeichnen!

..meraden, es wird Zeit, daß Ihr Euch besinnt. Die mittel..chen Braunkohlenarbeiter rüsten zum Kampf. Dieser Kampf .. auch unser sein, je größer die Reihen der Kämpfenden, je ..der Sieg.

.. stehen aber auch die Kreis- und Gemeindewahlen vor uns. .. sind diese erwähnten Betriebsräte der SPD. in Parlamenten ..Funktion. Hier hat die Arbeiterschaft die Gelegenheit, diesen ..arbeitern die Quittung zu geben. Denn genau so, wie sie mit ..Unternehmertum in einen Hund machen, tun sie es auch in den ..amenten. Jetzt heißt es für uns doppelt arbeiten bis zum ..November. Werbt für den „Klassenkampf“, denn jeder neue .. wird ein neuer Streiter gegen das Ausbeuterpack und seine ..gesellen.

..eberstunden und Sonntagsschichten auf Grube Vollert

..K. Grube Vollert bei Teuchern steht an der Spitze mit Ueber..n und Sonntagsschichten verfahren. Nicht selten werden von ..n Kameraden 16 Stunden an einem Sonntag gemacht. Die ..mten Kumpels jagen nach einem erhöhten Wochenlohn. Bei Ueberstunden wird ein Stundenlohn von 66 Pfennig gezahlt, ..üssen schon recht viel Stunden in der Woche verfahren werden, .. ein Wochenlohn von 50 Mark erreicht werden soll.

..n der Betriebsleitung werden scheinbar alle gesetzlichen Be..mungen außer acht gelassen. Wir gestatten uns, der Berg..de einmal die Frage vorzulegen: Ist zu den Ueberstunden, .. dort verfahren werden, die Genehmigung eingeholt und erteilt ..n? Wie ist die Begründung? Die Bergbehörde hat in vielen ..n einmal ernstlich zu prüfen, daß die gesetzlichen Bestimmungen ..halten werden, dazu ist sie nämlich da.

.. erweckt den Anschein, als ob diese Arbeiten alle nur aus..n werden, weil der Obersteiger Schmerbach ein zu großes ..chliches Gefühl“ hat. Er läßt wenigstens so etwas bei Unter..gen durchblicken. . . .

..r Gewährsmann hörte einen Ausspruch dieses Herrn, der von ..chlichkeit triefte: „Ich schmeiße die Leute nicht aus dem Be.., weil sie schon lange da sind, sie würden dann sofort in den ..ß der Arbeitslosenunterstützung kommen!“ Also, Ihr Kumpels, ..t es, warum Ihr nicht erwerbslos werdet.

..t Euch diese Menschenfreunde an!

..ch Mehrarbeit werdet Ihr Euer Los nicht verbessern, schließt Euer Organisation an und kämpft mit der Opposition für .. Löhne und kürzere Arbeitszeit. Lest das Organ der Arbeiter, „Klassenkampf“! Dort erfahrt Ihr, wie es gemacht werden ..und Ihr werdet in Arbeiterfragen immer bestens unterrichtet.

Die Bayrischen Stickstoffwerke, das zweite Leuna

Schmiergelder und Korruptionswirtschaft an der Tagesordnung

Die Bayrischen Stickstoffwerke A. G., Piesteritz, haben am 3. September den Einkaufsleiter Karl Franke und den Lagerverwalter Richard Zschach, beide in Wittenberg, wegen Annahme von Schmiergeldern fristlos entlassen.

Der Vorgang ist folgender: Die Firma Kirsten & Sachs, Wittenberg, lieferte an die Bayrischen Stickstoffwerke in den Jahren 1923 bis 1926 Eisenwaren aller Art in ziemlich erheblichem Umfange. Für die Ueberschreibung dieser Lieferaufträge haben sich der Einkäufer Franke und der damals im Einkauf mitbeschäftigte Zschach ziemlich hohe Schmiergelder (9000 Mark) von Kirsten & Sachs zahlen lassen. Kein Wunder, wenn die letztere Firma schließlich pleite machte. Die gezahlten Schmiergelder standen aber bei der Firma Kirsten & Sachs in den Büchern noch offen und der Konkursverwalter machte der Gläubigerversammlung hiervon Mitteilung. Darauf teilte einer der Gläubiger dem Verein gegen das Bestechungsunwesen den Sachverhalt mit, worauf dieser Anzeige bei der Staatsanwaltschaft machte. Das Verfahren ist eingeleitet.

Die Piesteritzer Werksleitung „erfuhr“ von der ganzen Sache erst durch ihre Berliner Zentrale, und es bleibt unverständlich daß .. der kaufmännische Direktor Trumpff, Piesteritz, scheinbar über das Leben seiner Angestellten, insbesondere des Franke, keine Gedanken machte. Franke hat eigene Villa, die er angeblich aus Spekulationsgewinnen mit J. G.-Aktien gekauft haben will (ist dem Finanzamt das bekannt?, er will 6000 Mk. J. G.-Aktien mit 100 Prozent gekauft und bei zirka 390 Prozent verkauft haben). Er besitzt ein Auto, Motorräder, und man höre, eine Jagd!

Kann ein Angestellter mit vierköpfiger Familie und Dienstmädchen sich solchen Luxus bei 500 Mk. Gehalt leisten? Und außerdem seinen Jungen nach außerhalb zur Schule und Erziehung geben, was ihm allein schon pro Monat 125 Mk. kostet?

Herr Trumpff, Sie rechnen doch dem Arbeiter sonst jeden Pfennig nach, warum hier nicht? In der breiten Oeffentlichkeit sagte man sich schon lange, daß da etwas nicht stimmen kann, denn der Franke trat ja überall auf, wie ein Krösus.

Wollten Sie, Herr Direktor, das nicht sehen, weil Sie bei Ihrem Angestellten Franke sogar zur Jagd eingeladen und teilgenommen haben?

Die Tätigkeit von Franke scheint also Herrn Direktor Tr. „befriedigt“ zu haben, obwohl durch verschiedene Briefe auf das Treiben dieses Großprotzen hingewiesen wurde. Oder will die Werksleitung leugnen, solche Hinweise erhalten zu haben?

Nicht anders der kleine Gernegroß Zschach. Vor etwa drei Jahren machte man ihn zum Lagerverwalter, und er verstand es, sich bei Trumpff recht „angenehm“ zu machen, so daß er bald zum Vertrauten des Herrn Direktor, oder wie man im Werk sagte, sein „Schatten“ wurde. Auch die Altmaterialverkäufe, wie Alteisen, Kupfer usw., wurden dann in die Hände dieses „Lagerverwalters“ gelegt, ob die wohl auch so „lohnend“ waren, wie der Einkauf? Und wenn Zschach mit den Alteisenjuden nach getätigtem Verkauf am Biertisch bei Lippert oder im Café Richter gesessen hat, ist es da nur bei dem Glase Bier geblieben?

In der bürgerlichen Kneipe von Lippert lernte Zschach auch den Direktor Hermann Fricke von der Commerz & Privat-Bank Wittenberg kennen, und bald verband diese beiden etwas „Gemeinsames“ daß sie bald Duzfreunde wurden. Die Stickstoffwerke produzieren auch Eis, und bald konnte der „einflußreiche“ Zschach seinem Freunde Fricke auch für seinen Haushalt kostenlos und durch Werksboten sogar franko Haus das nötige Eis liefern.

Hat der Herr Bankdirektor sich nie überlegt, daß das Eis auf gut deutsch gesagt „gestohlen“ war?

Herr Direktor Trumpff von den Stickstoffwerken wußte natürlich von den kostenlosen Eislieferungen seines Magazinverwalters nichts er erfuhr es erst jetzt. Ist das nicht sehr sonderbar? Der Arbeiter, der ein Stückchen Carbid mitnimmt, wird visitiert und sofort fristlos entlassen, aber die Werksboten können dem Herrn Bankdirektor Fricke das Eis kostenlos und bis ins Haus bringen, das merkt der Herr Trumpff nicht? Oder — — Herr Trumpff erledigt wohl auch seine Privatspekulationen mit der Com. & Pr.-Bank?

Wie heißt ein Sprichwort? — Mitgegangen, mitgehangen! Das gilt wohl nur für Stickstoffproleten? X—Y.

Zur DMV.-Generalversammlung

müssen alle Betriebe von Halle und Umgegend Stellung nehmen. Kollegen, macht Front gegen den sozialfaschistischen Terror der Rößler und Konsorten. Schickt am kommenden Sonntag, 10 Uhr, nach dem „Volkspark“

oppositionelle Delegierte!

Wie ein Drescher gegen den Reformismus kämpft

Erinnerungen eines ausgeschlossenen Metallarbeiters

Am 29. September soll nun endlich die Ortsverwaltungswahl in. DMV. Halle vorgenommen werden. Nun, die Wahl hätte schon viel früher durchgeführt werden können, aber das entsprach nicht den Zielen der beiden reformistischen Gruppen Drescher und Rößler. Hat man doch in dieser Zeit versucht, eine Aenderung in der Zusammensetzung der Delegierten zur Generalversammlung herbeizuführen. Man hat dabei die schäbigsten Methoden angewendet, die nicht immer mit dem Statut des DMV. in Einklang zu bringen sind. Aber nun zur Wahl selbst. Die Drescher und König stellen neben der reformistischen Liste eine eigene auf, die den Zweck haben soll,

die Front der Opposition zu zersplittern,

denn im Grunde genommen, ist Dreschers und Königs Politik dieselbe wie die eines Rößler. Für eine Liste Rößler sind aber die hallischen Metallarbeiter absolut nicht zu haben. Also muß man einen Weg finden, um größere Möglichkeiten für Rößler zu schaffen. Darum eine Liste König und Drescher. Diese beiden Renegaten reden den Metallarbeitern vor, das heißt, wenn es Rößler nicht hört, daß sie auch gegen den Reformismus kämpfen wollten. Sie werden hauptsächlich jetzt von dieser Phrase Gebrauch machen. Wie sieht aber nun der „Kampf“ dieser beiden Sozialfaschisten gegen den Reformismus aus? Dafür folgendes Beispiel:

Gerade in der Zeit, in der die Ortsverwaltungswahl stattfindet, also im September, hatten wir 1926 eine Tarifbewegung. Am 27. September 1926 fällte der Schlichtungsausschuß Halle unter dem Vorsitz „unseres Professors“ einen Schiedsspruch, der den alten Lohntarif bis zum 5. März 1927 verlängerte. Das war gerade zu jener Zeit, als die Hamburger Hafenarbeiter für einen besseren Lohn im Streik standen.

Einzelne Mitglieder der Ortsverwaltung, darunter auch Drescher, waren der Auffassung, die Metallarbeiter müßten diesen Schiedsspruch annehmen. Am selben Tage, an dem der Schiedsspruch gefällt war, fand im „Volkspark“ eine Ortsverwaltungssitzung sowie eine Funktionärsitzung statt. Die Ortsverwaltungssitzung um 7 Uhr, die Funktionärsitzung um 8 Uhr. Ein Teil der Ortsverwaltungsmitglieder war der Auffassung, wenn schon die Hamburger Hafenarbeiter um mehr Lohn kämpfen, können wir nicht einen Schiedsspruch annehmen, der auf ein weiteres halbes Jahr jede Lohnerhöhung ausschließt. Der andere Teil war der Meinung, den Schiedsspruch müsse man annehmen. Drescher, der jetzt soviel gegen Reformismus „kämpft“, hatte erkannt, daß eine Ablehnung zu Auseinandersetzungen mit Rößler führen muß. Er zog es deshalb vor, auf seine Art gegen den Reformismus zu „kämpfen“, indem er erklärte, er könne an den Verhandlungen der Ortsverwaltung nicht teilnehmen,

weil er Türkontrolle zur Funktionärsitzung machen müsse!

Er überließ die Verantwortung für den Ortsverwaltungsbeschluß den Kollegen aus den Betrieben! Drescher hat auch in der Funktionärsitzung zur Annahme oder Ablehnung keinerlei Stellung eingenommen.

In den Sitzungen, die darauf mit Rößler und dem Hauptvorstandsvertreter Tost stattfanden, spielte Drescher die Rolle des berühmte Hase, der von nichts weiß.

Kollegen, gerade jetzt, wo dieser Renegat vom Kampfe gegen Reformismus redet, ist es notwendig, die Kollegen über Steh-auf-Männchen-Politik eines Drescher aufmerksam zu machen. Genau so wie in dem hier geschilderten Falle wird Drescher in Zukunft vor Rößler auf dem Bauche rutschen. Darum gebt Drescher und König denselben Tritt, den Ihr Rößler schon gegeben habt. **Mit oppositionellen Delegierten in die Generalversammlung!** Frab.

„Der Stickstoffprolet“ soll der Polizei ausgeliefert werden

A.-K. Die Werksleitung des Piesteritzer Stickstoffwerkes ist von dem Erscheinen der Betriebszeitung „Der Stickstoffprolet“ recht unangenehm berührt. Herr Thauß kann es gar nicht fassen, daß plötzlich scharfe Kritik an den Zuständen in seiner Giftbude geübt wird. Ja, die Schreiber der Betriebszeitung scheuen sich nicht einmal, vor „Seiner Heiligkeit“, dem Herrn Direktor, haltzumachen. Es ist aber äußerst fatal für unseren Herrn Dr. Thauß, daß „gewissenlose“ Kreise den Schleier über manche Dinge ein wenig lüften. Und um nun dem Treiben dieser „kommunistischen Hetzer“ Einhalt zu gebieten, hat Herr Thauß ein „vertrauliches“ Rundschreiben in Umlauf gesetzt, das von jedem Werksangestellten bei Verteilung des „Stickstoffproleten“ sofortige Benachrichtigung des Landjägeramtes verlangt.

Vielleicht setzen Sie sich einmal mit den Nazis in Verbindung, Herr Doktor, denn die sind auch auf der Suche nach dem Schreiber der Betriebszeitung. **Für uns heißt es: Getroffene Hunde bellen . . .**

Schlotbarone besichtigen — Massenentlassungen folgen

Die Bruckdorfer Kohlenkumpels spüren die Ausbeuterfaust — Eiserne Abwehrfront tut not Bergarbeiter, rüstet zum Kampf!

.. Schlotbarone waren in Bruckdorf, haben „besichtigt“ und sind .. Zuversicht auf erhöhte Ausbeutung der Kumpels wieder von ..n gezogen. Als Antwort haben sie der Belegschaft neue ..entlassungen in Aussicht gestellt.

.. Mittwoch, dem 16 September, sind bereits zirka 50 Mann ..igt worden. Weitere 150 Mann sollen bis zum 15. Oktober ..en werden! Ihr werdet Euch fragen, Genossen, wie kommt .. ausgerechnet jetzt, wo doch der Bedarf an Kohle einsetzt, ..ssenentlassungen geschritten wird?

.. „schwarze Jack“ wird Euch dieses Rätsel lösen.

..am Tage der Besichtigung die Kohlenbarone eintrafen, heftete ..r schwarze Jack mit seinen Genossen sofort an die Fersen der ..n Herren“, und war somit Ohren- und Augenzeuge der Be..ung.

..s wurde da gesprochen!

.. der Besichtigung der Brikettfabrik wandte sich einer von diesen ..n an den „Dicken“. Er stellte die Frage, ob die Arbeit, ..ute von zirka 100 Mann in einer Schicht bewältigt werden ..nicht auch von 60 Mann bewältigt werden könnte. (!) Der .., der Zeit seines Lebens nie schwere körperliche Arbeit ken..ernt hat, bejahte diese Frage mit folgender Antwort: „Diese ..hkeit besteht schon, wenn die Arbeiter bei ihrem doch an..enen Verdienst (!) das nötige Interesse an der Arbeit auf..n und etwas mehr arbeiten würden.“

..lenkumpels! Das bedeutet, daß Ihr trotz Eures so hohen ..nstes von 28 bis 30 Mk. die Woche, ganz faule Hunde seid!

..m Abschluß der Besichtigung äußerte sich der betreffende Herr ..gehend,

.. sehr viele Arbeitskräfte unproduktiv arbeiten und daß in ..ster Zeit die Belegschaft stark reduziert werden würde!

..ntwort ist denn auch prompt erfolgt, indem schon entlassen ..

.. aber aufgepaßt, wo sitzen die unproduktiven Arbeitskräfte? .. man die Werksanlagen betreten, so wird man von einem ..aschisten oder Werkspolizisten empfangen. Diesem steht die ..e zu, die Kumpels zu bespitzeln, aufzupassen, damit nicht ..ein Prolet eine Kohle in der Tasche mit heimschleppt. Wie ..s, Ihr „hohen Herren“, wenn man diese unproduktive Ar..aft an die erste Stelle der Liste zu Entlassungen setzen würde? .. man die Werksanlagen betreten, so kommt man rechter Hand .. Kohlenschuppen. Da müssen 14- bis 17jährige Jungen die ..ns mit Briketts beladen. Dafür bekommen sie den an..ssenen Lohn von 8 bis 10 Mk. pro Woche. Bei zirka ..ngens stehen täglich zwei oder drei Aufseher, die in erhöhtem ..die Jungens zur Arbeit antreiben. Wie wäre es, wenn diese ..nproduktiven Kräfte mit auf die Entlassungsliste gesetzt ..n?

Geht man dann weiter, so kommt man in die Brikettfabrik (Naßdienst), sowie auf die Wipperboden. Wie wäre es, wenn man auch hier ein paar dieser Blüten, zum Beispiel den „Schweden“, der doch die große Fresse überall hat, oder noch andere, die unproduktiv arbeiten, mit denen wir uns ein andermal beschäftigen werden, mit auf die Liste zur Entlassung setzte? Oder nehmen wir aus der Werkstatt den „Lautsprecher“, der früher mit der Pfeife unter der Treppe gelegen und geraucht hat, heute den ganzen Tag spazieren geht, seine Arbeitskollegen wegen Rauchens bestrafen läßt. Alle das sind die unproduktiven Arbeitskräfte, die brachliegen, die an erster Stelle entlassen werden müßten.

Aktivität und Solidarität

sind die Haupteigenschaften eines Revolutionärs. Seid aktive Genossen, werbt für den „Klassenkampf“. Uebt Solidarität, sammelt für die kämpfenden Berliner Rohrleger!

Also, Bergkumpels, die Ihr vielleicht morgen schon mit Euren erwerbslosen Arbeitsbrüdern stempeln gehen müßt, erwacht aus Eurem Schlaf,

fordert von Eurem Betriebsrat sofortige Einberufung von Belegschaftsversammlungen, damit Ihr Stellung nehmen könnt zu den Entlassungen und zur Frage des mitteldeutschen Bergarbeiterkampfes.

Wählt Euch schon heute revolutionäre Kampfleitungen, die gemeinsam mit Euren Arbeitsbrüdern im Geiseltal, im Mansfelder Land, im Zeitz-Weißenfelser Revier und überall dort, wo Bergkumpels ausgebeutet werden, die Kampffront organisieren, um Eurem Elendsdasein ein siegreiches Ende zu bereiten.

Kämpft für die Forderung um Lohnerhöhung: 2 Mk. mehr pro Mann und Schicht! Der „schwarze Jack“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101929092 5-13/fragment/page=0011

Jeder klassenbewußte hallische Arbeitersportler

nutzt die Zeit bis zum Freitag abend gründlich aus und mobilisiert seine Sportgenossen, seine Arbeitskollegen und alle mit der Arbeitersportbewegung Sympathisierenden

zum Fackelzug am Freitag aben…

●●●●● Abmarsch 19.30 Uhr von Weingärtenplatz ●●●●●

Reichsbanner-Sportabteilung soll zur „Fichte“

Kuhhandel hinter dem Rücken der Mitglieder — „Fichte“ soll Stützpunkt der Spalter werden

„Fichte“-Mitglieder, vereitelt den Schandplan!

Wie wir hören, sind die Spalter der Arbeitersportbewegung in Halle am Werke, die Jugendschutzsportabteilung des Reichsbanners, Halle, als geschlossene Abteilung in den Turn- und Sportverein Fichte, Halle, aufzunehmen. Die Mitgliedschaft soll nach dieser Schiebung vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Mit der Durchführung dieses schandbaren Planes wurde seitens des Bundesvorstandes Festerling beauftragt, der aber sogar im engeren Vorstand der Fichte auf Widerstand gestoßen ist, weshalb sich unseres Wissens gegenwärtig der Bundesvorstand mit der Weitertreibung dieser Angelegenheit beschäftigt.

Von Fichte-Mitgliedern wurde uns berichtet, daß demnächst eine Sitzung zwischen den Fichte-Vorstandsmitgliedern und der Reichsbannersportabteilung stattfinden soll, in der die Aufnahme der Reichsbannersportabteilung in die Fichte beschlossen werden soll. Die Mitglieder des Turn- und Sportvereins Fichte sollen erst dann überhaupt von der Aufnahme Kenntnis erhalten.

Die Fichte-Mitglieder müssen ungeachtet dessen, ob ein solcher Kuhhandel zustande kommt oder nicht, die Aufnahme der sozialfaschistischen Prätorianergarde in ihrem Verein ablehnen. Sie müssen aber schon jetzt aufpassen und müssen versuchen, den Kuhhandel zu vereiteln. Die Bestrebungen, die Reichsbannersportabteilung der Fichte zuzuführen, stehen im engen Zusammenhang mit dem Plane des Bundesvorstandes, die Fichte zu einem Stützpunkt für seine Spaltungspolitik im Arbeitersport zu machen. Diesen Schandplan müssen die Fichte-Mitglieder rechtzeitig genug vereiteln.

Das „Volksblatt“ wettert gegen die „Fichte“-Sportler

weil sie den Spalterklub mit 16 Toren nach Hause schickten

Der vom „Volksblatt“ künstlich hochgepäppelte Regattaklub, der im Grunde genommen in der Arbeitersportbewegung nichts zu suchen hat, ist dermaßen von seiner sportlichen „Leistungsfähigkeit“ eingenommen, daß es seinen Bonzen nicht in den Kopf wollte, daß ihre Mannschaft im Serienspiel gegen die 1. Fichte-Mannschaft mit 16 Toren nach Hause geschickt wurde. Darum fluchen sie in der Montag-Ausgabe des „Volksblatt“ über das „unsportliche Verhalten“ der Fichte-Sportler, welches unter anderem darin bestehen soll, daß sich diese weigerten, gegen den Regattaklub überhaupt anzutreten.

Soweit dies zutrifft, wäre es ein abermaliges erfreuliches Zeichen für das unter den Fichte-Mitgliedern immer mehr Platz greifende Bewußtsein, daß sie mit den Spaltern nichts zu tun haben. Es wäre nur zu wünschen, daß die Fichte-Mannschaft überhaupt nicht gegen die Mannschaft des Spalterklubs angetreten wäre.

Der Regattaklub jammert nun im „Volksblatt“ über die große Niederlage und versucht, sie auf das Konto des „unsportlichen Verhaltens“ der Fichte-Sportler zu schieben. Daß zugleich tüchtig auf den Schiedsrichter geschimpft wird, läßt nur erkennen, daß der Regattaklub seine Argumente an den Haaren herbeiziehen muß.

Wir werden über den Verlauf dieses Spieles wahrscheinlich noch Näheres berichten können. Es scheint aber heute schon, daß die Schmähungen des Regattaklubs gegen die Fichte-Mannschaft erfunden sind.

Mehr Courage, Arbeitersportler von Minerva-Halle

Der hallische Fußballklub „Minerva“ beging am vergangenen Sonntag sein 20jähriges Jubiläum. Obwohl der Vorsitzende des Vereins in der Jubiläumsveranstaltung am Sonnabend selbst feststellen mußte, daß dieser Verein wie alle anderen in der kapitalistischen Republik z. B. ebenso schlechten Platzverhältnissen ausgesetzt ist, als vordem, konnte er sich nicht zu einem Bekenntnis für die Beteiligung der Arbeitersportler am proletarischen Klassenkampf aufschwingen. Daß anläßlich dieses Stiftungsfestes Festerling ein ihm aufgeschriebenes Loblied auf die Spalter ertönen lassen konnte, ist ein bedauerliches Zeichen für den Langmut, mit dem sich die „Minerva“-Sportler das schändliche Treiben dieser Elemente ansehen.

Mehr Courage, Sportgenossen von „Minerva“! Oder lehrt Euch die 20jährige Entwicklung Eures Vereins gar nichts?

Die Arbeiter-Radfahrer von Piesteritz

für die ausgeschlossene Piesteritzer ASB.-Kolonne

Die am 19. September stattgefundene Mitgliederversammlun… Arbeiter-Radfahrer hatte sich auf Veranlassung der ausgeschlo… ASB.-Kolonne Piesteritz und der brandleristischen Spalterg… Jäckel zu entscheiden, wer in Zukunft den Samariterdien… der roten Kavallerie zu versehen hat. Nach kurzer Debatte, i… die Spaltungswut des Sozialfaschisten Kretschmar und… Verrat Jäckels, des Vertrauten von Bassüner, gebührend… geißelt wurde, entschied sich die Versammlung mit Zweidr… mehrheit für die ausgeschlossenen Samariter.

Somit ist der Speichellecker Jäckel von den Arbeiter-Radfa… moralisch gerichtet. Arbeitersportler, folgt dem Beispiel der… beiter-Radfahrer. Zeigt den Schändern an der Arbeiterklasse… Ihr nicht gewillt seid, dem reaktionären Kurs innerhalb… Arbeiter-Sport- und Kulturbewegung Vorschub zu leisten. So… risiert Euch mit den ausgeschlossenen Sportgenossen und kämpft… ihnen für die revolutionäre Einheit!

Reger Spielbetrieb beim Sportfest in Niemegk

Berliner und Hallenser waren im 8. Bezirk zu Gaste

Wieder weilten Berliner Genossen im Bitterfelder Industriebezirk, um zur Verschönerung des Niemegker Sportfestes beizutragen. 19 Uhr holte man die Gäste mit der Turnerkapelle ab. Die Quartierfrage war schnell und vorbildlich erledigt. Am Sonntag herrschte reges Treiben auf dem Sportplatze. Nachfolgend die Resultate der Vormittagsspiele: Niemegk 2. — Alemannia 2. 3 : 0 (1 : 0). Niemegk Jgd. — Wolfen Jgd. 1 : 3 (0 : 1). Greppin Jgd. — Sandersdorf Jgd. 5 : 0 (3 : 0). Greppin 2. — Sandersdorf 2. 1 : 1 (0 : 1). Die Vormittagsspiele hatten ihren Werbezweck erfüllt. Gegen Mittag rüstete man zum Umzug. In langen Reihen marschierten die Sportler durch die Straßen des Dörfchens. 14 Uhr gelangte man wieder zum Sportplatz, um die Hauptspiele auszutragen.

Für den verwöhnten Sportfreund gab es eine Abwechselung in Form eines Handballspieles. Bitterfeld 03 1. und Reinsdorf 1. verließen nach einem unentschiedenen Ausgang von 1 : 1 das Spielfeld. Die Spieler werden froh gewesen sein, denn bei dauerndem Regen blieb ihnen ein besseres Spielen unmöglich. Nachfolgend die Resultate der Fußballspiele: Sandersdorf 1. — Wolfen 1. 2 : 2 (2 : 1). Das Spiel wurde infolge unsportlichen Verhaltens mehrerer Spieler abgebrochen. Niemegk 1. spielte gegen Halle-Lettin 1. 1 : 2 (1 : 0). Der starke Wind untersagte ein hohes Spielen, aber der glatte Boden machte eine rechte Ballbehandlung auch manchmal unmöglich. Greppin 1. — Berlin-Alemannia 1. 1 : 0 (1 : 0). Berlin, mit Ersatz antretend, liefert trotzdem ein Spiel, wie es der 1. Klasse gebührt.

Die Arbeitersportler des 8. Bezirks rüsten jetzt schon zum nächsten Sportfest in Petersroda.

*

Der Bezirk brachte nur ein Spiel zur Austragung, und zwar in Mühlbeck. Mühlbeck 1. — Gräfenhainichen Sparta 1. 4 : 3 (0 : 1). Beide Mannschaften verließen sich nur auf die Hintermannschaften.

Mühlbeck Jgd. — Sparta Jgd. 3 : 0 (2 : 0).

Reideburg 1. — Viktoria 1. 3 : 2 (2 : 1)

Am Sonntag stellten sich die obigen gleichwertigen Mannschaften im Serienspiel. Alles war gespannt, wer der Sieger wird. Beide in stärkster Aufstellung. Pünktlich 16 Uhr gab der Schiedsrichter das Leder frei. Sofort entwickelt sich ein flottes Spiel. In der 15. Minute bucht V. das erste Tor. Alles glaubt schon, der Sieg ist für V., doch der R. Sturm arbeitet gut zusammen. In der 30. Minute ist der Ausgleich geschaffen. Das spornt die Mannschaften an. V. drückt, aber die R. Hintermannschaft leistet ihre gute Arbeit und bedient den Sturm, und bald ist Nr. 2 in den Maschen. Den Ausgleich hält der R. Tormann blendend. Nach Halbzeit hat R. den Wind im Rücken und drückt V. in ihre Spielhälfte. Aber diese wehren sich und sind bald wieder vor dem R. Tor. Können jedoch nichts erzielen. Ein scharfer Schuß des R.-A., das schönste Tor des Tages, erhöht das Resultat auf 3 : 1. Viktoria konnte durch einen Elfmeter das zweite Tor buchen. Reideburg 2. — Viktoria 2. 0 : 4 (0 : 2).

Giebichenstein 1. — Gröbers 1. 1 : 0 (!!)

In Gröbers fand das Serienspiel statt. Obwohl Gieb. mit bester Mannschaft antrat, hätte es fast nicht zum Siege gereicht. Da der angesetzte Schiri fehlte, versuchte ein Vereinsschiri sein Bestes. Doch es fehlte so manches, … auf beiden Seiten keine Befriedigung herrschte. Durch Strafstoß holte sich G… wertvollen Punkte.

Löbejün 1. — Trotha 1. 1 : 3 (0 : 2). Löbejün, in der ersten Halbzeit mit … Mann, zweite Halbzeit mit neun Mann, machte Trotha das Spiel nicht … so daß Tr. nur zwei Tore vor Halbzeit buchen konnte. Durch Selbsttor kam … zum ersten Erfolg, doch kommt Tr. noch zum dritten Tor. Ein Spieler … mußte den Platz verlassen. Löbejün 2. — Gröbers 2. 0 : 2. Löbejün 1. … gegen Reideburg 1. Jgd. 0 : 2. Löbejün 2. Jgd. — ASC. 1. Jgd. 1 : 3. … 3. — Reideburg 3. (Gesellschaftsspiel) 6 : 4 (2 : 2).

Trotha 3. — Mötzlich 2. 3 : 1 (0 : 1). Auch die an zweiter Stelle ste… Mötzlicher mußten den in letzter Zeit gut verstärkten Trothaern den Sieg … lassen. Beide Mannschaften zeigten, der Klasse entsprechend, gute Leistungen. … flach spielende Trothaer Sturm, durch gute Aufbauarbeit der Läufer unte… stellte aber dank längerer Spielerfahrung den Sieg sicher. Das Spiel der 2… Jugend fiel, da Morl in letzter Minute absagte, aus.

Trotha 2. — Teicha 2. 5 : 1.

ASC. 2. Jugend — Brachwitz 2. Jugend 0 : 3.

ASC. A. Sp. — Spielmannszug (SMZ.) von ASC. 3 : 4.

2. Kreis, 8. Bezirk (Opposition), ausgeschlossene Fußballsparte. Bezi… spielausschußsitzung am 28. September im „Volkshaus“ Bitterfeld. … Genosse hat, da wichtige Sachen zu erledigen sind, pünktlich zu erscheinen.

Willi Peterma…

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Be…

Handball-Serienspiele am 29. September: 1. Klasse, 1. Gruppe: 15 Uhr: Teu… thal 1. — Dieskau 1. (Schaaf, Fichte). 15 Uhr: Naundorf b. R. 1. — Ad… (Keiser, Wörmlitz). 10 Uhr: Trotha 1. — Frisch auf 1. (Ilse, Canena). 2. … 2. Gruppe: 15 Uhr: Osmünde 1. — Zwintschöna 1. 10 Uhr spielt Wörml… (Wagner, Fichte). 15 Uhr: Canena 1. — Othello 1. (Werge, Fichte). 2. … 1. Gr.: 16 Uhr: Queis 1. — Passendorf 1. (Wolter, Othello). 11 Uhr: Beuch… gegen Reideburg 1 (Eichmann, Stedten). 10 Uhr: Naundorf b. M. 1. — … ling 1. (Schönherr, Fichte Ammendorf). 15 Uhr: Kanna 1. — Eisdorf 1. (Che… Fichte). 2. Klasse, 2. Gruppe: 13 Uhr: Stedten 1. — Sennewitz 1. (… Schraplau). 15 Uhr: Bennstedt 1. — Nauendorf S. 1. (Thiel, Passendorf). 11 … Brachstedt 1. — Niemberg 1. (Krause, Reideburg). 11 Uhr: Krosigk 1. … Löbejün 1. (Bohne, Sennewitz). — Spiel Stedten gegen Sennewitz hat sich … geändert. — Gesellschaftsspiele: ½17 Uhr: Fichte 1. — Staßfu… (Seupt, Frisch auf). ½15 Uhr: Fichte 2. — Staßfurt 2. 14 Uhr: Teutschent… gegen Schafstädt Jgd. (Dieskau). 10 Uhr: Passendorf 2. — Fichte Ammendorf… (Fichte). 16 Uhr: Naundorf b. M. 2. — Dieskau 2. (Möckerling). 15 Uhr: … dorf S. 2. — Teicha 1. (Krosigk). ½16 Uhr: Fichte — Staßfurt Sportler… (Niemberg). Jugend: 14 Uhr: Reideburg — Naundorf (Naundorf b. … 14 Uhr: Naundorf b. R. — Osmünde (Adler). 14 Uhr: Nauendorf S. — … (Krosigk). 14 Uhr: Sennewitz — Frisch auf (Trotha). 11 Uhr: Trotha — Be… (Frisch auf). ½14 Uhr: Fichte — Staßfurt (Beuchlitz).

Mittwoch, den 2. Oktober, im „Volkspark“ Handballbörse.

Spielertag in Reinsdorf

9.00 Uhr	Reinsdorf Jgd. — Schwimmer 2. Jgd.	Otto Robit…
12.30 Uhr	Reinsdorf Schüler — Schwimmer Schüler	Alb. Schmu…
		W. Förste…
13.20 Uhr	Reinsdorf 2. — Seeben 2.	
14.20 Uhr	Cröllwitz 1. Sportlerinnen — Schwimmer 1.	Alb. Schmu…
15.00 Uhr	Reinsdorf 1. — Seeben 1.	W. Förste…

Achilles, 09, Cutenberg und Unterröblingen können wegen anderweitiger … pflichtung nicht spielen.

Kurt Gl…

Seeben 1. — Wolfen 1. 6 : 2 (2 : 2)

Das Spiel zeichnete sich durch saubere Spielweise beider Mannschaften aus. … fand einen guten Spielpartner, vor allem in der ersten Halbzeit, so daß … Unentschieden für W. sehr schmeichelhaft war. Nachdem kam die Spielerfa… von S. zur Geltung, das, wenn auch das Resultat hoch ausfiel, doch die … Spielstärke der Ausgeschlossenen wiedergibt.

Seeben 2. — Cröllwitz 1. 2 : 8 (2 : 5). Cr. hat sehr an Spielstärke zugen…

Eure Berichte brauchen nicht gekü… zu werden,

wenn wir für den Arbeitersport mehr Platz zur … fügung haben. Gleich würden alle Klagen aufh… Sportgenossen, Ihr könnt uns in unseren Bemühun… den Sportteil zu erweitern, unterst…

wenn ihr neue Abonnenten wer…

2. Kreis, 7. Bezirk

In Wimmelburg 15.30 Uhr Eisleben 1. — Wolferode 1. (Lydinski); 13.… Eisleben 2. — Wolferode 2. (Lydinski).

In Gerbstedt 15.30 Uhr Gerbstedt 1. — Alldorf 1. (Cechini); 13.30 Uhr … stedt 2. — Alldorf 2. (Cechini).

Diemitz 1. — Mötzlich 1. 0 : 3. Diemitz 2. — ASC. 2. 0 : 3. Giebichen… gegen Viktoria 3. 3 : 4. Trotha 3. — Mötzlich 2. 3 : 1. Cröllwitz 2. — … stedt 1. 2 : 1.

Freie Thüringer Fußballvereinigung, Bezirk Weißenfels. Wegen fina… Rückständen beim Bezirk werden nachstehende Vereine ab 28. September … gestellt: Mutschau, Zangenberg, Zeitz, Teuchern, Luckenau. Die Schwan… von Aue läuft weiter. Warne hiermit, gegen selbige zu spielen, nur wenn … vorgelegt wird. **Die Bezirksspartenleitung.** J. A.: E. Meißner, Ka…

Weißenfels 93 2. — Luckenau 1. 1 : 1 (1 : 0).

Weißenfels 93 Jgd. — Luckenau Jgd. 2 : 0 abgebrochen.

Weißenfels 93 1. konnte gegen Taucha 1. nicht spielen, da diese wegen … Anfang wieder abrückten. (!?)

Vereinsmitteilungen

Sportverein Halle-Cröllwitz. Die am Freitag, 27. September, angesetzte Mit… versammlung findet nicht statt. Die Mitglieder werden ersucht, an dem am … Abend stattfindenden Fackelzug teilzunehmen. Treffpunkt 7 Uhr Weingär… **Der Vorstand.** J. A.: O. Weber.

Spielvereinigung Teuchern (Fußball) sucht für ihre 1. und 3. Elf für … 29. September, spielstarke Gegner nach hier oder auswärts. Eilangebote … der Genosse Robert Bohne, Teuchern, Zeitzer Straße 25. Telephon 86.

ASC. Halle. Freitag, 27. Sept., 19.15 Uhr, Treffpunkt aller Vereins… auf dem Weingärtenplatz zum Fackelumzug.

Freier Wassersportverein, e. V., Halle. Sonnabend, 28. Sept., 2… Eigenheim Mitgliederversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Am … im Stadtbad von 8 bis 11 Uhr Abend-Uebungsstunde. Zum Fackelzug … Antreten der Mitglieder. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Schützen, Halle. Die Ortsgruppe hat beschlossen, sich am Fack… am Freitag 19.30 Uhr vom Weingärtenplatz abmarschiert, zu beteiligen. … Mitglieder müssen sich dort um diese Zeit einfinden. Bei gutem Wet… kleidung.

Fichte, Halle (Fußballabteilung). Freitag 20 Uhr im „Mansfelder Ho…

Strumpfs Spaltungsversuch im Leipziger Bezirk

des Arbeiter-Athleten-Bundes

Von der Leipziger Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport wird uns zur Lage im dortigen Bezirk des Arbeiter-Athleten-Bundes folgendes geschrieben:

Vor einigen Wochen ging im 6. Kreis, und zwar im Leipziger Bezirk, der Kreis- und Bundesvorstand dazu über, den Leipziger Athletenverein „Eiche-Nord“ auszuschließen, weil dieser wagte, seine Solidarität mit den ausgeschlossenen Berliner Athleten durch einen gemeinsamen Wettkampf zu bekunden. Die Leipziger Athletenvereine wandten sich hiergegen, und der Bundes- wie auch Kreisvorstand mußte bald einsehen, daß er hierdurch die Opposition nicht geschwächt, sondern nur gestärkt hatte, denn die Sportgenossen sahen nun, mit welchen organisatorisch schädlichen Mitteln seitens der Reformisten gearbeitet wird. Doch nicht genug damit. Vor einigen Tagen hat man nun auch die Vereine Eiche-Elenburg, Jugendkraft-Kleinzschocher, Teutonia-Mockau, Sandow 03 Leipzig-Connewitz, Normannia-Großzschocher, Parthenthaler Sportverein und Othello-Leipzig-Lindenau ausgeschlossen, weil sie es wagten, gegen diese Maßnahmen des Bundesvorstandes zu protestieren.

Mit welchem Recht hat der Bundesvorstand diese Vereine ausgeschlossen, was haben sie denn Organisationsschädigendes getan? Die Vereine haben nichts weiter gemacht, als daß sie jederzeit für eine oppositionelle, dem Kreisvorstand nicht genehme Bezirksleitung eintraten, daß sie das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder gewahrt haben wollten. Hierauf einen Ausschluß zu vollziehen, das ist keine Demokratie mehr, sondern das ist Faschismus. Man wahrt heute nicht einmal mehr einen Schein von Demokratie, sondern führt rücksichtslos die Diktatur durch, die von den Sozialdemokraten verlangt wird.

Nun, wenn der Kreisvorstand glaubt, daß er nun durch den Ausschluß dieser acht Vereine eine Mehrheit für seine sozialfaschistischen Pläne gewinnen wird, hat er sich getäuscht. Es ist Lüge, wenn er behauptet, daß sich 20 Vereine des Bezirks für den Bundesvorstand entschieden hätten. Wir wissen genau, daß die Mehrzahl der Vereine eine derartige Erklärung nicht abgegeben haben, sondern sie haben dasselbe erklärt, was auch die anderen, jetzt ausgeschlossenen Vereine immer und immer wieder betont haben: „Wir sind für den Bund, für die Bundestagsbeschlüsse, aber gegen die Maßnahmen des Bundesvorstandes.“

Der Kampf um die Wiederaufnahme wird auch im Bezirk Leipzig in schärferer Form fortgesetzt. Die Vereine werden nach wie vor mit der Bezirksleitung in Verbindung bleiben. Aufgabe der Vereine im 6. Kreis und im gesamten Reichsgebiet muß es sein, mit diesen ausgeschlossenen Vereinen nach wie vor sportliche Beziehungen aufrechtzuerhalten, Protestresolutionen gegen die Maßnahmen des Bundesvorstandes anzunehmen. Unterstützt die Ausgeschlossenen in ihrem Kampf um die Einheit des Arbeiter-Athleten-Bundes auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes. Alle Zuschriften für den 6. Kreis, 6. Bezirk, gehen an Emil Gruhle, Leipzig C 1, Friedrichstraße 45 pt.

Kämpft für Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder! Gegen Diktatur des Bundesvorstandes! Für die rote Einheit!

Wählt

in allen Kartellen Delegierte zur Bezirkskartelltagung am 13. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark“ zu Halle.

Große Städtewettkämpfe im Ringen und Boxen

auf dem Stadion in Halle.

Die hallischen Arbeiter-Athleten haben für Sonntag, den 29. September, eine große Sportveranstaltung auf dem Stadion festgelegt. Die reformistische Sportbürokratie glaubte durch den Ausschluß von drei hallischen sowie 15 Athletenvereinen im 5. Kreis den schwerathletischen Sportbetrieb der Opposition in Mitteldeutschland lahmzulegen. Am kommenden Sonntag hat die hallische Arbeiterschaft Gelegenheit, festzustellen, daß die Opposition im Arbeitersport sportlich sowie technisch wie bisher mit großen Leistungen aufwarten kann.

Am Sonntagvormittag ab 9 Uhr werden große Fuß- und Handballspiele ausgetragen.

9—10 Uhr	ASC. 1. Jgd. — Reideburg 1. Jgd. (Fußball)
10—11 Uhr	Cröllwitz 1. — Bitterfeld 03 1. (Handball).
11—½13 Uhr	Giebichenstein 1. — Trotha 1. (Fußball).
14 Uhr	Große Ring- und Boxkämpfe.

Ringen: 1. Bezirksjugend Halle — 1. Jugendmannschaft Naumburg.

Reguläre Klasse: 1. Bezirksmannschaft Halle — Bezirksmannschaft Leipzig.

Boxen: 1. Bezirksboxmannschaft Halle — 1. Bezirksboxmannschaft Berlin.

Die Ring- und Boxkämpfe werden auf dem neuerbauten Boxpodium ausgetragen, so daß ein jeder Sportinteressent in der Lage ist, die sehr spannenden Kämpfe zu verfolgen.

Kein klassenbewußter Arbeiter darf dieser Veranstaltung fernbleiben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290925-13/fragment/page=0012